Nr. 263 / 38. Jahrgang — Montag, den 9. November 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Sport vom Sonntag

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Ohr mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. Geschäftsstelle geöffnet von 8—13 und 14½—18½ Uhr.

Redaktionsle… ortlich für Politik: Rudolf Foe… : Adolf Pedding-haus, für … Fritz Schmidt, für Sport: Ha… : Kunst u. Unterhaltung: Dr. Chri… und Briefkasten: Max Flegel, f… Sprechstunden der Red.: 16—17 Uhr (… ; Bochumer Anzeiger und General Anzeig… mtlich in Bochum. Berliner Redaktion: M… merstraße 68, Fernsprecher: Dönhoff 4320 und … verlangte Einsendungen über-nimmt die Redaktio… endung erfolgt nur, wenn Rück-porto beiliegt. — … tsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sam… 51 — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Wirtschaftspläne der Reichsregierung

Kaufkraftsteigerung durch Preisabbau

Verringerung der Zinsen — Aenderung des Zollsystems — Kartellfeiermonate

Berlin, 8. November.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Da der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung am Dienstag zu einer neuen Tagung zusammentritt, wird sich das Kabinett bereits am Montag mit den Richtlinien befassen, die den Beratungen des Wirtschaftsbeirates zur Sicherung der deutschen Wirtschaft und Währung an die Hand gegeben werden sollen. Es handelt sich besonders um die weitere Sicherung der Markwährung. Wie man hört, sollen diese Beratungen spätestens in vierzehn Tagen abgeschlossen sein und dann durch Notverordnung verkündet werden.

Wie man weiter hört, erwägt man im Kabinett den Plan, durch generellen Preisabbau den Wert der Mark um ein Fünftel zu erhöhen, das heißt, die Kaufkraft der Mark auf dem Umwege über die Preissenkung heraufzusetzen, zumal es als ausgeschlossen erscheint, bei der gegenwärtigen Deckungslage der Mark zusätzliche Geldmittel ohne Gefährdung der Währungsstabilität in Umlauf zu bringen. Der „B. A." hatte schon vor einiger Zeit gemeldet, daß ein Plan des Kanzlers auf die Herabsetzung der Zinsen abzielt. Sowohl mit der Senkung der Reichsbankzinsen wie mit der Senkung der zu hohen Zinsen auf Wertpapiere wird sich das Reichskabinett beschäftigen. Weiterhin wird eine Aenderung des Zollsystems und eine Aenderung der Zwischenhandelsgewinne in Erwägung gezogen, um besonders die Preise für landwirtschaftliche Produkte und andere lebenswichtige Artikel der Kaufkraft der Bevölkerung anzupassen. Man wird auch die zeitweise Außerkraftsetzung der Kartelle in Erwägung ziehen, vielleicht Kartellfeiermonate einlegen lassen, um durch Freimachung der Konkurrenz eine Anpassung der Preise an die Kaufkraft zu erzielen. Ein weiteres Ziel ist die Herabsetzung der Preise für Markenartikel, entweder auf dem Wege der freien Vereinbarung zwischen Händlern und Fabrikanten oder durch gesetzliche Aufhebung der bindenden Vorschriften. Das nächste Problem dürfte dann die Anpassung von Gehältern und Löhnen an die so gehobene Kaufkraft und an die gesunkenen Preise sein.

Wie diese Pläne im einzelnen durchgeführt werden, läßt sich im Augenblick nicht sagen, jedoch werden sie zur Debatte gestellt. In jedem Falle will man an dem Plan festhalten, den Geldwert zu erhöhen, da, wie gesagt, zusätzliche Geldmittel nicht mehr in Frage kommen.

Aufhebung der Provinzialumlage-Erhöhung gefordert

Berlin, 8. November.

Im preußischen Landtag ist folgender Urantrag der Zentrumspartei eingegangen:

Durch Anordnung des preußischen Ministers des Innern sind zum Zwecke der Stützung der Landesbanken von Rheinland und Westfalen die Provinzialumlagen in beiden Provinzen erhöht worden. Diese Maßnahme bedeutet eine durchschnittliche Erhöhung der Bürgersteuer um 50 Prozent, die von der Aufsichtsbehörde gegebenenfalls zwangsweise eingeführt werden muß. Abgesehen davon, daß bisher bei Stützungsaktionen des Staates eine steuerliche Sonderbelastung der in Frage kommenden Landesteile nicht üblich war, ist die jetzige Maßnahme auch um deswillen unbillig, weil davon auch die Gemeinden betroffen werden, die bei den Landesbanken keinerlei Schulden, in manchen Fällen sogar Guthaben haben. Die Steuerzahler werden besonders hart betroffen, weil die Steuererhöhung in kurzer Zeit fällig wird und in wirtschaftlich schwerster Zeit gezahlt werden muß.

Wir beantragen: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird ersucht, die Anordnung des Ministers des Innern einer Nachprüfung mit dem Ziele einer alsbaldigen Aufhebung zu unterziehen.

Gemeinde-Schiedsspruch abgelehnt

Berlin, 8. November.

Samstag mittag, am Tage der Ablauffrist für die Erklärung zum Schiedsspruch der Gemeindearbeiter, haben beide Parteien, der Kommunale Reichsarbeitgeberverband und die Gewerkschaften, den Schiedsspruch, der eine 4½prozentige Senkung der Löhne für die Gemeindearbeiter vorsah, abgelehnt. Der Reichsarbeitsminister hat die Parteien für Montag mittag 2 Uhr zu Nachverhandlungen eingeladen.

Neue Reichsbahn-Verhandlungen

Berlin, 8. November.

Im Lohnkonflikt bei der Deutschen Reichsbahn nehmen die Lohnverhandlungen am Dienstag, dem 10. November, vormittags 10 Uhr, im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz des Schlichters Dr. Jötten ihren Fortgang.

Gefahr in Verzug

Was Frankreich von uns erwartet

Paris wünscht den Young-Plan — Hoeschs neue Verhandlungen

Berlin, 8. November.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Auch ein erneuter Besuch des deutschen Botschafters Dr. v. Hoesch beim französischen Ministerpräsidenten Laval hat die deutsch-französische Aussprache über die Reparationsfrage keinen Schritt weitergebracht. Am Samstag ist der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, nach Paris abgereist, wo er im Laufe des Sonntags eintraf. Poncet hat inzwischen Laval die neueste deutsche Auffassung über die Tributfrage unterbreitet. Man sagt, daß Francois-Poncet von Reichskanzler Dr. Brüning vor seiner Abreise über die deutschen Pläne unterrichtet worden ist.

Der Hauptstreit

geht nach wie vor um die Befugnisse des Ausschusses der BIZ. Frankreich hält hartnäckig an der Auffassung fest, daß die ungeschützten Jahreszahlungen Deutschlands außerhalb der Zuständigkeit dieses Ausschusses liegen. Deutschland hingegen verharrt weiterhin auf der finanziell und wirtschaftlich einzig richtigen Auffassung, daß nicht nur die ungeschützten Zahlungen, sondern darüber hinaus auch die internen privaten Verschuldungen ein wichtiges Moment bei der Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit, sprich: Zahlungsunfähigkeit, sind. Frankreich scheint nicht abgeneigt zu sein, das Problem nebenbei behandeln zu lassen, und man spricht deshalb davon, daß man den Sonderausschuß der BIZ. mit den Mitgliedern jenes Wiggin-Ausschusses zu besetzen gedenkt, der im Spätsommer sein Urteil über die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands aussprach, doch verlautet nach Pariser Meldungen, daß Frankreich selbst seine ehemaligen Mitglieder des Wiggin-Ausschusses nicht entsenden wird. Bekanntlich hatten auch diese vollinhaltlich dem Gutachten des Ausschusses zugestimmt. Bestimmend bleibt jedoch, daß auch dieser Ausschuß nur beratenden Charakter hätte, so daß die Hauptentscheidung doch nur auf einer internationalen Tributkonferenz getroffen werden kann.

Die Lage ist also durchaus undurchsichtig, wenn nicht geradezu gefahrvoll. Frankreich hält sich mit aller Heftigkeit an die juristischen Klauseln des Young-Planes und sucht hierbei Zeit zu gewinnen. Aus Kreisen, die der deutschen Reichsregierung nahestehen, erfahren wir jedoch, daß es der Reichsregierung auch nach Ablauf des Hoover-Feierjahres

nicht möglich ist, Tributzahlungen aus dem Young-Plan zu leisten

oder Zahlungen in Höhe der ungeschützten Jahrestribute vorzunehmen. Man darf hoffen, daß man endlich bei dieser Auffassung bleibt, damit ein- für allemal der Welt und namentlich Frankreich klargemacht wird, daß das System der Reparationen zu den überlebten Methoden gehört. Anderseits scheinen französische Vorschläge in der Richtung zu laufen, daß man sich mit Deutschland über die Verlängerung des Hoover-Feierjahres einigt. Hierin liegt eine große Gefahr. Denn auch diese Teillösung ist wie jede andere abzulehnen, da es jeder deutschen Regierung fortan nicht mehr um eine Teillösung, sondern um die Gesamtliquidierung der Reparationen zu tun sein muß. Man rechnet damit, daß nach der neuen deutsch-französischen Aussprache die Kabinettsberatungen über dieses Problem am Dienstag wieder aufgenommen werden. Der Kanzler wird sich jedenfalls möglichst bald eine breite innerpolitische Plattform schaffen müssen, um für alle Fälle des kommenden außenpolitischen Kampfes gerüstet zu sein.

Eine überraschende Ernennung

Dr. Klepper preußischer Finanzminister

Braun wollte Rückkehr Dr. Höpker-Aschoffs — Zentrum und Sozialdemokraten waren für Klepper

Berlin, 8. November.

Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat auf Grund des Artikels 45 der preußischen Verfassung den Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) Dr. Otto Klepper zum Finanzminister ernannt.

Der neue preußische Finanzminister Dr. Otto Klepper ist am 17. August 1888 in Brotterode, Kreis Schmalkalden, geboren, steht also im 44. Lebensjahre. Nach Ablegung der großen juristischen Staatsprüfung wurde er 1921 Syndikus des Reformbundes der Gutshöfe in Bad Nauheim. Mitte 1923 übernahm er das Amt eines geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes des Domänenpächterverbandes, um später nach Gründung der Deutschen Domänenbank (Deutsche Pächter-Kreditbank) an der er an maßgebender Stelle mitgewirkt hatte, im Oktober 1924 Vorsitzender des Vorstandes dieser Bank zu werden. Anfang 1928 wurde Klepper zum Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse ernannt.

Hierzu schreibt uns unsere Berliner Schriftleitung: Mit der Berufung Kleppers wurde die politische Oeffentlichkeit überrascht. Der ehemalige Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff war bereits am Samstag vormittag in Berlin eingetroffen, um sich für die Aussprache mit dem preußischen Ministerpräsidenten, Dr. Braun, zur Verfügung zu halten. Diese Aussprache ist, wie wir hören, nicht erfolgt, vielmehr wurde Dr. Klepper noch im Laufe des Samstags ernannt. Der Ministerpräsident hat damit auf den sozialdemokratischen Vorschlag zurückgegriffen, den auch der „B. A." seinerzeit verzeichnet hatte. Wenn auch die letzten Fäden undurchsichtig bleiben, die in der letzten Zeit gegen Dr. Höpker-Aschoff gesponnen wurden, so steht doch fest, daß sich sowohl das Zentrum wie die Sozialdemokratie in letzter Stunde abermals gegen eine Neuberufung Dr. Höpker-Aschoffs ausgesprochen haben. So sollen auch die preußischen Zentrumsminister ihre Stimme gegen ihn abgegeben haben. Weiter hören wir, daß sich auch Reichskanzler Dr. Brüning gegen die Berufung Dr. Höpker-Aschoffs ausgesprochen und dem preußischen Ministerpräsidenten die Ernennung des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich zum gleichzeitigen preußischen Finanzminister vorgeschlagen haben soll. Wenn diese uns zugegangene Nachricht zutrifft, so hätte Dr. Brüning entweder mit diesem Vorschlage der ablehnenden Haltung der Beamtenschaft gegen Dr. Höpker-Aschoff Rechnung tragen oder jenen kürzlich aufgetauchten Plan einer Zusammenlegung preußischer und Reichsministerien in den Anfängen verwirklichen wollen. Jedenfalls ist das Schicksal des Finanzministerpostens nunmehr entschieden. Dr. Klepper gehörte, wie gesagt, zu den ersten Kandidaten, die neben dem Staatssekretär Dr. Weber beim Ausscheiden Dr. Höpker-Aschoffs aus seinem Amte genannt wurden. Wenn auch Dr. Klepper nicht offen einer Partei angehört, so kann man seine politische Einstellung doch als zwischen Sozialdemokratie und Demokraten liegend bezeichnen. Klepper ist der ausgesprochene Kandidat der Sozialdemokratie, der er zwar nicht angehört. Das Urteil der Berliner Presse über den neuen Mann ist geteilt. Die Angriffe überwiegen.



Geheimrat Stimming †

(Einzelheiten siehe nächste Seite.)

Aus dem Zuchthaus in Sao Paulo (Brasilien) sind am Samstag 36 Schwerverbrecher entsprungen. Die meisten von ihnen hatten langjährige Zuchthausstrafen wegen Mordtaten abzubüßen. Unter ihnen befindet sich ein Sträfling, der 30 Morde auf dem Gewissen hat.

Kuomintang!

Von

Dr. Paul Rohrbach.

Nanking, Oktober 1931.

Ich muß mich zuerst von einem seltsamen und disharmonischen Eindruck sammeln, den ich heute gehabt habe — einem Eindruck, von dem viele sagen werden, er symbolisiere einfach das neue China. So summarisch möchte ich das nicht tun, aber ich verstehe es, wenn andere so weit gehen. Ich war nämlich draußen beim eben fertig gewordenen Mausoleum Sun-Yat-sens, nahe beim alten Mingkaisergrab. Es ist eine stilistisch, architektonisch und monumental gleich verunglückte Anlage: ein endloser Vorplatz, eine gewaltige Treppenflucht und auf der obersten Terrasse eine Art Tempel, der erst in dreifacher Größe dem unverhältnismäßigen Unterbau entsprechen würde. Die Treppen sind ohne Verständnis für ihre Verwendung als eindrucksvolles Architekturglied angelegt, und das Ganze ist eine so verzweifelte Bastardierung von Stilen, daß mir zur Kennzeichnung nichts Treffenderes einfällt, als ein Wort meines alten Freundes Richter Nippert in Cincinnati: Eiscréme und Sauerkraut!

Aber lassen wir Sun-Yat-sens Mausoleum und wenden wir uns seiner lebendigen Hinterlassenschaft zu: der Kuomintang-Partei, von der China jetzt regiert wird. China? höre ich den Kundigen mich unterbrechen. Ich weiß, „China" bedeutet in diesem Fall nur die Jangtseregion von Schanghai bis Hankau und einiges Unbestimmte (nach keiner Richtung sehr weit!) darüber hinaus, aber nehmen wir einmal den Teil dafür, der nach der Kuomintang-Idee ja das Ganze werden soll! Die Kuomintang ist die chinesische Volkspartei — Volk als nationale, patriotische Einheit gedacht — und schon, daß sie die einzige überhaupt zugelassene „Partei" in China ist, erinnert an Moskau. Auch die Organisation tut es. Ein „Komitee" von 32 Mitgliedern bildet die oberste Instanz; darin gibt es noch einen engeren Kreis und verschiedene Departements („Kommissariate" heißt es bei den Russen); das Komitee bestimmt, wie die Regierung gebildet, die Ministerien besetzt werden sollen.

Sun-Yat-sen war Kantonese, also ganz aus dem Süden Chinas. Seine Ausbildung war amerikanisch; während der Jahre vor der Revolution lebte er in Japan. Seine Schriften sind der Kanon der Partei, vor allem ein dickes Buch über die „Drei Prinzipien", das nach dem Urteil Sachkundiger eine konfuse, sehr oberflächlich zusammengelesene Encyklopädie von Politik, Geschichte, Erdkunde, Volkswirtschaft und dergleichen enthalten soll — „von einer stupiden Langweiligkeit!" Ueberhaupt war er ein ziemlich platter Geist, nur groß in populärer Beredsamkeit und vor allem in zündenden Schlagworten. Da es (wie auch heute noch) völlig an Persönlichkeiten fehlte, die die ungeheure Schwere der Aufgabe begriffen, China zu modernisieren, so kam er mit seiner dogmatisch-rhetorischen Oberflächlichkeit leicht an die Spitze der revolutionären Bewegung und lernte von dem Russen Borodin, wie man einen Parteiapparat nach bolschewistischem Muster aufbaut und handhabt. Borodin wurde nachher entfernt, weil er zu rasch und zu gründlich aus der Kuomintang eine Moskauer Filiale machen wollte, aber die Grundlagen der Organisation stammen von ihm.

„Vorsitzender der Nationalregierung" und Oberkommandierender ist Tschiang-Kai-schek, wie es heißt ursprünglich ein Schanghaier Baumwollhändler, aber unzweifelhaft ein militärisches Talent. Er ist absoluter Machthaber in Zentralchina, ohne ihn würde die Kuomintang sich kaum halten können und wahrscheinlich offen in die vier oder fünf Richtungen auseinanderfallen, die sich unter der Decke schon jetzt bekämpfen. Die Parteidogmatiker lieben ihn nicht. Als Haupt der Partei gilt Hu-Han-min, bisher Chef des Reichsamts für Gesetzgebung und Hort der orthodoxen Parteigruppe. Er ist ein Scheuklappen tragender Fanatiker; Tschiang-Kai-schek hat ihn vor kurzem abgesetzt und, wie es heißt, in milde Haft genommen.

Die eigentliche Basis von Tschiang-Kai-scheks Macht ist gar nicht modern, sondern ganz altchinesisch, familienpolitischer Natur. Er stützt sich auf die Sung-Familie. Der alte Sung war ein sehr reicher Bankier mit Geschäften in Schanghai und Kanton, ein bedeutender Mann mit einer bedeutenden Frau und drei bedeutenden Töchtern; eine von ihnen ist die Witwe Sun-Yat-sens, eine die Frau Tschiang-Kai-scheks; ein Bruder ist Finanzminister. Die alte Frau Sung ist erst vor kurzem gestorben; sie soll die eigentliche Herrin des „Reiches der Familie Sung" (Sung-Chia-Tien-Hsia) gewesen sein, wie die Nankingregierung mitunter spöttisch genannt wird. Durch die großen, weiten Verbindungen der Sungfamilie wird Nanking finanziert, seit Tschiang-Kai-schek an der Spitze ist. Jetzt hat die Gruppe schon so viel Geld hergegeben, daß sie ziemlich auf Gedeih und Verderb mit Nankings und Tschiang-Kai-scheks Position verbunden ist.

Der radikale linke Flügel der Kuomintang hat seine Basis in Kanton. Die Kantonesen haben sich von Nanking getrennt und eine eigene „Zentralregierung" eingerichtet. Sun-Yat-sens Witwe und sein Sohn Sun-Fo, bisher Eisenbahnminister in Nanking, kürzlich zu Kanton übergegangen, führen die radikale Opposition gegen die Nankinger Diktatur. Im Augenblick scheint es, als ob unter dem Druck des Konflikts mit Japan eine Einigung zwischen Nanking und Kanton zustandekommen will. (Die Einigungsverhandlungen sind inzwischen gescheitert. Schriftleitung.) In Kanton sitzt auch der einzige Kopf von wirklicher Bedeutung, den die Kuomintang zur Zeit hat: Wang-Tsching-wei, mit dem Anspruch, Sun-Yat-sens geistiger Erbe zu sein. Alles, was zu Kanton hin tendiert, hat einen starken sozialistischen Einschlag.

Vor einigen Jahren, 1927/28, waren auch die nordchinesischen Provinzen bereit, mitzuarbeiten, aber sie

dachten nicht daran, sich als „erobertes Gebiet" behandeln und von Nanking „aussaugen" zu lassen. Auch der von Tschiang-Kai-schek betriebenen Zentralisierung widerstrebt man im Norden. Formell wird Nanking in den Nordgebieten noch als „Zentralregierung" anerkannt; moralisch hat die Kuomintang dort gar keinen Boden mehr, und auf die bisherige Art wird sie ihn auch nicht wieder gewinnen. Es ist überhaupt nicht gesagt, daß sie schon die Macht ist, die China wiederaufrichten wird.

„Was bedeutet Harzburg?"

Wahlrede Dr. Hugenbergs in Darmstadt

Darmstadt, 8. November.

Der Führer der Deutschnationalen, Dr. Hugenberg, befindet sich augenblicklich auf einer Wahlagitationsreise durch Hessen, wo am kommenden Sonntag Landtagswahlen stattfinden. Am Samstag abend sprach Hugenberg in Gießen, am heutigen Sonntag in Darmstadt. Hier in Darmstadt setzte sich Dr. Hugenberg mit der Frage auseinander: „Was bedeutet Harzburg?" Er führte aus: Nicht umsonst heißt es in der gemeinsamen Entschließung der vereinigten Parteien und Bünde: „Geächtet ist jeder, der unsere Front zersetzen will." Wir sind doch sämtlich keine Kinder, die so etwas heute machen und morgen wieder auseinanderlaufen. Es ist völlig richtig, was irgendwo von nationalsozialistischer Seite gesagt wurde:

„Es handelt sich um ein Zweckbündnis zum Sturz eines verderblichen Systems."

Da aber in der Politik ein System nur dann gestürzt werden und gestürzt bleiben kann, wenn ein neues System und Programm und eine neue Macht an die Stelle der alten tritt, so bedeutet die gemeinsame Verneinung des Bestehenden selbstverständlich auch die gemeinsame Bejahung des Künftigen. Die Harzburger Kundgebung läßt darüber keinen Zweifel. Daß die Gegner sich bemühen, Zwietracht zu säen, ist selbstverständlich. Daß es dem Zentrum und den Gewerkschaften erwünscht sein würde, mit den Nationalsozialisten in ähnlicher Weise ihren Sonderpakt zu machen wie früher mit den damaligen Deutschnationalen, ist ebenso selbstverständlich. Während man sich in der Presse und in Reden gegenseitig Grobheiten sagt, sickert aus Dutzenden von „vertraulichen" Quellen die heiße Sehnsucht des Zentrums nach einem solchen Sonderpakt durch.

Daß im übrigen über manche Fragen die Auffassungen der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten auseinandergehen, ist oft betont.

Sonst würden es ja auch nicht zwei verschiedene Parteien sein. Ich habe zum Beispiel gestern in Gießen und heute hier deutlich betont, daß wir Deutschnationalen nicht Sozialisten, sondern ausgesprochene Anhänger der Privatwirtschaft sind. Wir haben auch nicht die Absicht, wie es irgendwo einmal von nationalsozialistischer Seite liebenswürdig angedeutet ist, uns als Mischmasch zu fühlen, als Vorspann benutzen und dann — dabei wurde als Muster Mussolini genannt — ein Fußtritt geben zu lassen. Fassen Sie das bitte als jugendlichen Ueberschwang auf, entfalten Sie ruhig denselben jugendlichen Ueberschwang. Sollten in dieser oder in anderer Beziehung Meinungsverschiedenheiten und Schwierigkeiten entstehen, so wird das gemeinsame Interesse zur Sache und zum Vaterlande den Ausweg weisen.

800 Nationalsozialisten zwangsgestellt

Königsberg i. Pr., 8. November.

Die Nationalsozialisten veranstalteten am Sonntag im neuen Tattersall, einem geschlossenen, unbedeckten Raum, eine Totengedenkfeier, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Die Königsberger SA.-Leute waren hierzu in Uniform erschienen. Nach der Fahnenweihe hielt der Reichstagsabgeordnete Koch eine Gedenkrede, wobei er von Schutzpolizei unterbrochen wurde, die in den Raum eindrang und sämtliche Braunhemden, etwa 800 Mann, in Lastautos zum Polizeipräsidium schaffte. Nach Feststellung der Personalien wurden die Festgenommenen wieder entlassen.

Die vorstädtische Siedlung

Bedenken der Gemeinden

Berlin, 8. November.

Reichssiedlungskommissar Dr. Saassen hatte am Samstag eine längere Besprechung mit den kommunalen Spitzenverbänden über die Durchführung der auf Anregung des Reichsfinanzministers Dietrich beabsichtigten Siedlung von Erwerbslosen in den Vorstädten der Großstädte. Wie verlautet, ist es bei diesen Verhandlungen noch nicht möglich gewesen, über alle Punkte eine Einigung mit den Gemeinden herbeizuführen. Vor allen Dingen haben die Gemeinden Bedenken gegen finanzielle Belastungen, die mit dem Siedlungsplan immerhin auch für die Kommunen verbunden sind, und die bei der gegenwärtigen Finanzlage der Gemeinden als untragbar bezeichnet werden. Immerhin besteht die Hoffnung, daß auch diese Bedenken in späteren Verhandlungen noch ausgeräumt werden können. Einstweilen wartet man die Ergebnisse der Beratungen des Siedlungsausschusses des Reichstags ab, der sich am Montag mit demselben Problem beschäftigen wird.

Reichs-Osthilfe durch Notverordnung

Der neue Kurs — Mitwirkung Preußens fällt weg
Bisherige Arbeit

Berlin, 8. November.

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten über die Osthilfe ist am Samstag früh im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Ihr wesentlicher Inhalt ist, daß die gesamte Osthilfe unter die alleinige Verwaltung des Reiches fällt. Nicht nur die preußische Beteiligung an den Landstellen usw. fällt weg, sondern auch die Mitwirkung des Reichsrates ist aufgehoben. Der Reichskommissar untersteht dem Reichskanzler. Es wird weiter durch die Notverordnung bestimmt, daß Beamte der Länder und Gemeinden die notwendige Mitarbeit zur Durchführung der Osthilfe unentgeltlich zu leisten haben.

Der bisherige Osthilfekommissar Treviranus gab am Samstag vor der Presse einen abschließenden Bericht über die bisherigen Arbeiten der Osthilfe, die bekanntlich viel Kritik erfahren haben. Treviranus schilderte die Schwierigkeiten, die sich aus dem Nebeneinander zwischen Reichs- und preußischen Stellen gerade in dieser Frage entwickelt hätten, und begrüßte die jetzt getroffene Neuregelung. Er teilte mit, daß insgesamt etwa für 160 Millionen Mark Bürgschaften übernommen worden seien. Weiter verwahrte er sich gegen den Vorwurf, daß in der Osthilfe größere Summen nutzlos ausgegeben worden seien und daß nicht genügend für die Siedlungen geschehen sei. Treviranus teilte dann einige interessante Ziffern über die Abwickelung der Verfahren mit. Umschuldungsvoranmeldungen im alten und neuen Entschuldungsgebiet sind insgesamt über 70 000 eingegangen. Es handelt sich hierbei um Objekte von fast einer Milliarde Wert. Fertig bearbeitet wurden im alten Gebiet 8817 Anträge mit 87,379 Millionen Mark Wert. Der Rest der nichtabgelehnten Anträge befindet sich noch in Bearbeitung bei den Landräten beziehungsweise bei der Bank. Zusammenstellungen über die Anträge im neuen Gebiet liegen noch nicht vor. Nach den Angaben des Ministers wird mit einer Summe von rund 300 Millionen Mark gerechnet werden müssen. Der geschätzte Umschuldungsbedarf beträgt etwa (nach Abzug der abzulehnenden Anmeldungen) 300 Millionen für das alte und 250 Millionen Mark für das neue Gebiet. Bei der Industriebank sind aus dem alten Osthilfegebiet bisher von 3101 Anträgen 2668 mit 24,146 Millionen bewilligt worden. Hiervon sind ausgezahlt 721 Anträge mit 9,135 Millionen Mark. Von den Bewilligungen entfallen auf bäuerliche Betriebe 94,5 Prozent der Darlehnsbewilligungen mit 59,7 Prozent der Darlehenssumme. Hinzu treten endgültige Leistungen aus dem Betriebssicherungsfonds in 228 Fällen mit 851 000 Mark und Vorschüsse in Höhe von 11 Millionen, außerdem hat die Bank Vorschüsse von etwa 1 Million Mark bewilligt. Aus dem neuen Osthilfegebiet sind Darlehen noch nicht bewilligt.

Am Montag wird Treviranus die Geschäfte der Oststelle dem neuernannten Reichsminister Schlange-Schöningen übergeben.

6 Monate Gefängnis für Helldorf

Das Urteil: Für Graf Helldorf, Ernst und Brandt je sechs Monate Gefängnis — Entlassung aus der Haft

Berlin, 8. November.

In dem Prozeß wegen der Vorfälle am Kurfürstendamm am 12. September wurde Samstag nachmittag nach vierstündiger Beratung vom Schöffengericht Charlottenburg folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Graf Helldorf und Ernst werden unter Freisprechung von den übrigen Anklagepunkten wegen einfachen Landfriedensbruches zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt, ferner wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von je 100 Reichsmark, ersatzweise zu weiteren 10 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte Brandt wird wegen einfachen Landfriedensbruches zu sechs Monaten Gefängnis, der Angeklagte Damerow zu drei Monaten Gefängnis, der Angeklagte Schulz zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Hell, Hagemeister und Samerski werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Den Zeugen Deterding und Simon wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil gegen Helldorf und Ernst wegen der Beleidigung im „Berliner Tageblatt" und im „Berliner Lokal-Anzeiger" auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen.

Auf Antrag der Verteidigung wurden die Angeklagten Graf Helldorf, Ernst und Brandt aus der Haft entlassen.

Begründung des Urteils

Die Begründung des Urteils leitete Landgerichtsdirektor Brennhausen mit der Bemerkung ein, daß für das Gericht selbstverständlich politische Gesichtspunkte von vornherein ausscheiden mußten. Die Zahl der Teilnehmer an den Krawallen habe wahrscheinlich 1500 betragen, von denen nach Helldorfs Schätzung, die als zutreffend anzusehen sei, 500 Personen Nationalsozialisten aus etwa zehn verschiedenen Stürmen gewesen seien. Ein Teil der Demonstranten wollte wahrscheinlich wegen des Hungers demonstrieren. Ein wesentlicherer Teil habe sich anläßlich des jüdischen Neujahrstages auf dem Kurfürstendamm getroffen. Nach der Ueberzeugung des Berichtes sei der Plan im Laufe des 12. September entstanden und habe sich dann unter den Demonstranten herumgesprochen. Dann allerdings hätten die einzelnen Gruppen planmäßig gehandelt. In gewissem Sinne sei also die Sache organisiert gewesen. Daß das Ganze ein Plan des Oberführers gewesen sei, habe das Gericht nicht angenommen. Es sei also hauptsächlich den Angaben der Angeklagten gefolgt. Rädelsführerschaft sei bei keinem der Angeklagten angenommen worden. Anderseits sei aber ermittelt worden, daß sich die verurteilten Angeklagten des einfachen Landfriedensbruches schuldig gemacht hätten. Das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß jeder, der sich in einer zusammengerotteten und Gewalttätigkeiten begehenden Menschenmenge befinde, machen müsse, daß er herauskäme, wenn er nicht bestraft werden wolle. Er dürfe auch nicht hineingehen, um seine Leute herauszuziehen. Deswegen müsse die Frage des Landfriedensbruches bei den Angeklagten bejaht werden, die auf dem Kurfürstendamm hin und her gefahren seien. Bei den freigesprochenen Angeklagten sei nicht festgestellt worden, daß sie sich der Menschenmenge angeschlossen hatten. Außer diesem Tatbestand sei nur noch die Beleidigung festzustellen gewesen. Nicht sei festgestellt worden, daß die Angeklagten aus Ueberzeugungstäterschaft gehandelt hätten.

Berufung der Staatsanwaltschaft

Berlin, 8. November.

Gegen das Urteil des Schöffengerichts Charlottenburg im Kurfürstendamm-Prozeß hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht III Berufung eingelegt.

Kurze Nachrichten

In einer Tagung der Angestelltenbeiräte der Zentrumspartei aus Westfalen, dem Rheinlande, Hessen-Nassau, Berlin, Schlesien und anderen Landesteilen in Köln wurde ein **Reichsangestelltenbeirat der Deutschen Zentrumspartei gegründet.** Zum Vorsitzenden wurde Reichstagsabgeordneter Gerig (Köln) gewählt.

*

In Berlin fand am Sonntag die **achte Reichstagung des Friedensbundes Deutscher Katholiken** statt.

*

Die evangelisch-lutherische Landeskirche in Schleswig-Holstein **verbietet in einem Erlaß den Pastoren** die Veranstaltung besonderer Gottesdienste für politische und parteipolitische geschlossene Kreise in der Kirche, die Weihe von Fahnen für nichtkirchliche Organisationen, das Tragen politischer Abzeichen und die Teilnahme an politischen Umzügen.

*

Von amtlicher Berliner Seite werden Meldungen dementiert, wonach der Reichswehrminister mit der **Leitung der nationalsozialistischen S. A.** in Verhandlungen stände, um die S. A. im Bedarfsfall als Ordnungs- und Polizeitruppe beziehungsweise als Werkspolizei einsetzen zu können.

*

Nachdem die **Studentenschaft Halle** am Freitag beschlossen hatte, von Demonstrationen und Vorstößen gegen Professor D. Dehn Abstand zu nehmen, herrschte am Samstag in und vor der Universität das gewohnte ruhige Bild. Der Kampf gegen Professor Dehn soll jedoch auf legalem Wege weitergeführt werden.

*

Anläßlich des **14. Jahrestages der Gründung der Sowjetrepubliken** fand am Samstag in Moskau die übliche Parade der Roten Armee statt, verbunden mit Umzügen der werktätigen Bevölkerung. In der Berliner Sowjetbotschaft gab es aus Anlaß des Tages am Samstag einen Empfang der in Berlin beglaubigten ausländischen Diplomaten. Auch Vertreter der Reichsregierung waren anwesend.

*

Das lenkbare Luftschiff der französischen Flottenstation Rochefort geriet bei einer Uebungsfahrt in einen Sturm. Ein Landungsversuch mißglückte. Das Luftschiff verfing sich in den Aesten mehrerer Bäume und wurde vollkommen vernichtet. Zwei Mann der Besatzung wurden verletzt.

*

Am Sonntag morgen starb in Cardiff (England) der frühere Präsident der großbritannischen Bergarbeitervereinigung und Generalsekretär der Bergarbeitervereinigung von Südwales, **Thomas Richards**, im Alter von 72 Jahren.

*

Der **italienische Minister des Aeußern, Grandi**, ist nach einer langen Unterredung mit Mussolini über seine Washingtoner Mission mit seinen Begleitern Samstag vormittag nach Amerika abgereist. Grandi trifft in Newyork am 16. November ein.

*

In **Südslawien fanden am Sonntag Wahlen zum Parlament** statt. In Belgrad kam es zu kleineren Zusammenstößen. Die Wahlbeteiligung soll gering gewesen sein.

*

Auf den **ehemaligen Kaiser von China** wurde am Samstag abend in Tientsin ein Bombenattentat versucht. Die in einem Paket übersandte Bombe explodierte jedoch nicht.

Zurückberufung Gandhis

London, 8. November.

Nach einer Meldung aus Bombay hat der Arbeitsausschuß der indischen Kongreßpartei beschlossen, Gandhi sofort zurückzurufen, da seine Anwesenheit bei der Rundtisch-Konferenz nicht mehr erforderlich sei.

Der Konflikt im Fernen Osten

Japan marschiert weiter

Briand schickt wieder Noten — Völkerbundsratssitzung in Paris

London, 8. November.

Nach den neuesten Meldungen über den japanisch-chinesischen Streitfall in der Mandschurei-Frage sind zwar die seit einigen Tagen andauernden Kämpfe am Nonni-Fluß in der Mandschurei, die auf beiden Seiten erhebliche Opfer gefordert haben, vorläufig zum Stillstand gekommen, doch bedeutet dieser Waffenstillstand allem Anschein nach nur die Ruhe vor dem großen Sturm. Chinesen und Japaner benutzen die Kampfpause zur Heranziehung großer Verstärkungen. Hinter beiden Fronten rollen Transportzüge heran. Die Japaner versuchen den chinesischen Aufmarsch durch starken Einsatz ihrer Fliegerstaffeln zu stören. Nach einer Reutermeldung sollen am Nonni-Fluß bisher etwa 200 Chinesen gefallen sein, während auf japanischer Seite 36 Tote und 140 Verwundete zu verzeichnen sein sollen. Die Japaner behaupten jetzt, sie hätten unter den chinesischen Toten auch Russen gefunden, darunter die Leiche eines sowjetrussischen Offiziers. Gegen diese letztere Behauptung hat die Moskauer Regierung bereits Einspruch erhoben und erklärt, sie betrachte die japanische Meldung als eine Herausforderung. Nach einer Tokioter Meldung hat inzwischen das japanische Kriegsministerium bekanntgegeben, daß die japanische Mandschurei-Armee am Nonni-Fluß entlang weiter vordringen und die Städte Agantschi und Tsitsikar besetzen werde. Diese Absicht wurde noch vor einigen Tagen von japanischer Seite bestritten.

Der Kampf am Nonni-Fluß begann bei dem Versuch des japanischen Kommandanten, die Brücke über den Fluß wieder herzustellen. Für die Besetzung der Eisenbahnstrecke am Nonni-Fluß durch die Japaner lag nicht der geringste Grund vor. Am Brückenkopf über den Nonni-Fluß kreuzt aber auch die ostchinesische Eisenbahn, in der bedeutende russische Kapitalien investiert sind, und so ist es jetzt durchaus wahrscheinlich, daß Rußland aktiv in den Kampf eingreift.

Während sich so die Lage im Fernen Osten von Tag zu Tag verschärft, bleibt in Genf alles beim alten. Dazu gehört auch, daß Briand am Samstag wieder einmal Noten an China und an Japan richtete und ersuchte, die Regierungen sollten den Kommandanten in der Mandschurei befehlen, „jeden blutigen Zwischenfall zu vermeiden."

Während nach einer Pariser halbamtlichen Auslassung der Völkerbundsrat am 16. November in Paris zusammentreten soll, um zu dem Mandschurei-Konflikt Stellung zu nehmen, verlautet heute, daß der Rat bereits am 13. November zusammentreten werde.

Generaldirektor Geheimrat Stimming †

Bremen, 7. November.

Der erste Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Generaldirektor Geheimrat Dr. h. c. Stimming, ist in der Nacht zum Samstag einer Lungenentzündung im Krankenhaus „Bethanien" in Hamburg, erlegen. Geheimrat Stimming weilte, wie gemeldet, vor wenigen Tagen bei Verwandten in einem Hamburger Vorort zu Besuch und glitt dort in der Wohnung auf dem Fußboden aus. Er erlitt eine Gehirnerschütterung sowie andere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Zunächst bestanden keine Besorgnisse. Im Laufe der letzten Tage hatte sich jedoch das Befinden Stimmings verschlechtert, und im Laufe der letzten Nacht ist er verschieden.

*

Stimming stand im 56. Lebensjahr. Er kam aus der Marineintendantur, wurde als junger Assessor in den Betrieb des Norddeutschen Lloyd abkommandiert und nach erfolgreicher Tätigkeit im Reichsmarineamt und Reichsschatzamt während des Krieges im Jahre 1917 in die Direktion des Norddeutschen Lloyd übernommen. Als Heinecken zurücktrat, wurde er der Nachfolger des Leiters der großen Bremer Reederei. Stimmings Hauptverdienst ist es, daß sich nach dem Kriege der Norddeutsche Lloyd sowohl gegen die Hamburger Konkurrenz wie gegen den Wettbewerb der englischen und der amerikanischen Linien in die erste Stellung für das Passagegeschäft der Nord-Atlantik-Fahrt zu setzen vermochte. Der Bau der drei Luxusschiffe „Columbus", „Bremen", und „Europa", die durch ihre Schnelligkeit und den Luxus, den sie bieten, die große Menge der Ozeanreisenden anlockten, war für den Norddeutschen Lloyd der Schritt zur Schiffahrts-Führerschaft. Vereinbarungen mit der Hapag, die immer enger wurden, gingen auf Stimmings Initiative zurück, der zwar den Kampf nicht scheute, aber in der Zusammenfassung der Kräfte der beiden deutschen Reedereien den Weg sah, die deutsche Handelsschiffahrt, deren Ausbau nach dem Kriege mit den größten Schwierigkeiten verknüpft war, wieder in die führende Stellung zu bringen, die sie auf dem Kontinent vor dem Kriege hatte. Ueber Stimmings Nachfolger sind noch keine Entscheidungen getroffen. Sein Stellvertreter, Direktor Gläßel, übernimmt vorläufig die laufenden Geschäfte. Die Beisetzung Stimmings wird am Mittwoch in Bremerhaven unter großen Feierlichkeiten erfolgen.

Kundgebung der christlichen Metallarbeiterschaft

Essen 8. November.

Die christliche Metallarbeiterschaft des Ruhrgebietes veranstaltete am Sonntag in der Essener Börse eine Kundgebung, der auch der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer beiwohnte. Bezirksleiter Burgartz wandte sich in seinen Ausführungen gegen die Absichten des Arbeitgeberverbandes Nordwest, der, wie gemeldet, den Lohntarif gekündigt hat, um eine neue Senkung der Löhne vorzunehmen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß der Lohnabbau die Wirtschaft nicht retten könne. Man habe den Lohn schon so weit abgebaut, daß Familienväter neben ihrem Arbeitsverdienst noch das Wohlfahrtsamt in Anspruch nehmen müßten. Die christlichen Gewerkschaften ständen einem weiteren Abbau des Eisenpreises ablehnend gegenüber, weil ein solcher Abbau zu einer weiteren Senkung der Arbeiterlöhne führen würde. Wenn die Unternehmer Abbau der Löhne verlangten, dann verlangten die Arbeitnehmer eine vernünftige Regelung der Arbeitszeit. Die Befreiung der Bergarbeiter von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung sei eine verschleierte Lohnkürzung und werde von den christlichen Gewerkschaften abgelehnt. Wenn von radikalen Parteien die Rechte der Arbeiter angetastet würden, dann würden sich die christlichen Gewerkschaften in die vorderste Front derjenigen stellen, die den Kampf aufnehmen würden, um das arbeitende Volk vor völliger Versklavung zu schützen.

Die wirtschaftliche Notlage der Techniker

Essen 8. November.

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten (Butab) hielt hier eine rheinisch-westfälische Gautagung ab, auf der das Hauptvorstandsmitglied Otto Schweitzer sprach. Schweitzer beschäftigte sich zunächst mit der Notlage der technischen Angestellten und Beamten. Nur 20 Prozent der Absolventen der technischen Lehranstalten erhielten heute Stellung. 25 Prozent der Bundesmitglieder seien stellenlos. 36 Prozent der technischen Angestellten hätten Kurzarbeit und erlitten dadurch einen Einkommenausfall bis zu 50 Prozent. Dazu seien die Gehälter allgemein stark gekürzt worden. Um angebliche Behinderungen hinsichtlich der Koalitionsfreiheit der technischen Angestellten durch die Zechenverwaltungen zu beseitigen, habe sich der Verband an die zuständigen amtlichen Stellen gewandt. Ebenso habe der Verband eine Aufhebung der Kartellbindungen verlangt. Alle Bestrebungen zur Leistungsverminderung in der Sozialversicherung werde der Butab stark bekämpfen.

Die Eisenbahner fordern

Köln, 8. November.

Eine Vertrauensleute-Konferenz des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes aus den westdeutschen Reichsbahnbezirken nahm eine Entschließung an, in der in Anerkennung der Notwendigkeit, die deutsche Produktion auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig zu erhalten, entschieden dagegen Verwahrung eingelegt wird, daß zur Erreichung dieses angeblichen Zweckes ganz einseitig nur die Löhne immer weiter abgebaut werden sollen und dadurch die innere Kaufkraft zur vollkommenen Schrumpfung gebracht wird. Im Gegensatz hierzu fordern die Vertrauensleute die endliche Anpassung der bisher starren Ausgabenbestandteile (Miete usw.) an die im Laufe der letzten beiden Jahre direkt durch Lohnabbau und indirekt durch Feierschichten über jedes erträgliche Maß hinaus gesenkten Arbeitsverdienste. Sie ersuchen den Allgemeinen Eisenbahner-Verband, in vollkommener parteipolitischer Unabhängigkeit streng sachlich sich der Erreichung dieser Ziele mit der größten Hingabe zu widmen und hierbei das Tarifvertragsrecht der Reichsbahnlohnempfänger unter allen Umständen zu schützen.

Raubmord an einem Berliner Droschkenchauffeur

Berlin, 8. November.

Am Sonntag morgen fand man in der Bucherstraße in Berlin-Buchholz eine führerlose Kraftdroschke und in einem Wassergraben, etwa 15 Meter von der Kraftdroschke entfernt, den Kraftwagenführer mit zertrümmertem Schädel. Es handelt sich um den 24jährigen ledigen Chauffeur Kurt Pohl aus Pankow. Der Tote muß vom Auto nach dem Wassergraben geschleift worden sein. Vermutlich liegt Raubmord vor.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 263 38. Jahrgang
Montag, 9. November 1931

Die Bochumer und ihr Stadttheater

Die Zuschüsse für Theater und Orchester

Vor kurzem tagte in den Räumen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes unter dem Vorsitz von Studienrat Müller der Vorstand und Ortsausschuß des Bühnenvolksbundes Bochum. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist der Jahresabschluß der vergangenen Spielzeit hervorzuheben, der einen normalen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben zeigte. Ueberschüsse wurden, gemäß den Grundsätzen der Gemeinnützigkeit des Vereins, nicht erstrebt. Es wurden rund 25 000 Karten abgesetzt für über 100 Veranstaltungen des Stadttheaters und des Städtischen Orchesters. Kündigungen und Neuzugänge hielten sich die Waage, so daß der Verein seine Aufgaben auch in diesem Jahre wieder in vollem Umfang aufnehmen konnte. Dank dem Entgegenkommen der Musik- und Theaterkommission und durch erhebliche Einsparung konnten die Preise für die laufende Spielzeit noch stärker als bisher an die Zeitverhältnisse angeglichen werden.

Die Versammlung wandte sich dann den lokalen Theaterfragen zu, zu denen Werkmeister Schmidt einen ausführlichen Bericht abstattete. Er wies vor allem darauf hin, daß die zahlreichen Gerüchte über Theaterzusammenlegungspläne im Ruhrgebiet fast gänzlich aus der Luft gegriffen seien. Interessant war eine Aufstellung über

die Zuschüsse

die in Bochum für Theater und Orchester in den letzten Jahren gegeben worden sind. Die nachstehenden Ist-Zahlen geben die Entwicklung der städtischen Zuschüsse zu erkennen, wobei die Inflationsjahre nur teilweise notiert sind.

Jahr	Orchester	Theater
1918	19 500,— RM.	44 000,— RM.
1919	364 000,— „	395 000,— „
1920	557 000,— „	1 701 000,— „
1921	1 116 000,— „	4 708 000,— „
1925	214 000,— „	801 000,— „
1926	234 000,— „	824 000,— „
1927	267 000,— „	949 000,— „
1928	294 000,— „	1 072 000,— „
1929	319 000,— „	1 006 000,— „
1930	403 000,— „	887,000,— „
1931	538 000,— „	525 000,— „

Die Zahlen für 1931 sind die angesetzten Soll-Zuschüsse. Doch ist für dieses Jahr eine berichtigende, buchmäßige Verschiebung zu Lasten des Orchesters und zu Gunsten des Theaters vorgenommen worden. Besonders hervorzuheben ist, daß die Ausgaben für das Orchester zwangsläufig sind, da die Orchestermitglieder seinerzeit aus einer Zwangslage heraus als unkündbare Dauerangestellte eingestellt wurden. Schmidt wies auf die Bedeutung der beiden Kultureinrichtungen in unserm Industriegebiet hin. Ferner erinnerte er an die in ganz Deutschland anerkannten Leistungen unseres Theaters und an die künstlerische Fruchtbarkeit der Zusammenarbeit mit der Duisburger Oper. Nur diese Tatsache allein hätte die Berechtigung ergeben,

auch in einer Notzeit für Theater und Orchester

einzutreten. Zuletzt wies der Redner auf die Selbstverständlichkeit hin, daß große Einsparungen vorgenommen werden müßten, wenn eine Erhaltung des Theaters durchgeführt werden soll. Prokurist Hens sprach dann über den künstlerischen Stand des Bochumer Theaters. Seine fesselnden Ausführungen gingen aus von einem Artikel in einer Nachbarzeitung, in dem die Notwendigkeit einer kommunalen Unterstützung des Theaters verneint wurde. Herr Hens zeigte die Gefahren auf, die für ein solches ungebundenes Theater heraufbeschworen werden würden: die Umwandlung der Theaterkunst zu einem Theatergeschäft! In liebevollem Bemühen ging der Sprecher dann auf den

Spielplan unserer Bühne

ein. Er bemängelte die Seichtheit des Lustspielangebotes und die Neigung zur englischen Komödie und anerkannte besonders die lebendigen und starken Bemühungen um das klassische Drama. Zusammenfassend forderte er ein blutvolles, lebendiges Theater, in dem keine falsch verstandene intellektuelle Sachlichkeit den Funken zwischen Bühne und Publikum erkalten läßt, in dem nicht prunkvolle Aufzüge und gleich-förmiger Darstellerstil den Weg zur Schablone führten.

Dank an die Stadtverwaltung

Die Versammlung beschloß, gegenüber Stadtverwaltung und Kunstinstituten ihren Dank und ihre Anerkennung durch folgende Adresse zum Ausdruck zu bringen:

Die Mitglieder des Vorstandes und des Ortsausschusses der Bochumer Bühnenvolksbundgemeinde nehmen den Abschluß der zehnjährigen Zusammenarbeit der beiden Bühnen von Bochum und Duisburg zum Anlaß, Dank und Anerkennung gegenüber Stadtverwaltung und Leitung von Bühne und Orchester zum Ausdruck zu bringen.

Wir bekennen uns zu einer Bejahung des Weitblickes, der unsere Kunstinstitute im Herzen eines Werklandes schuf, dessen Alltag hart und dessen Feierstunden kurz sind. Mit Freude empfinden wir, wie vorbildlich die Leistungen unserer Bühne oftmals gerade für das heutige Theaterwesen waren, in dem die Tradition ebenso schwach zu sein scheint wie die Kraft schöpferischer Neubildung. Wir wissen, daß in der Zusammenarbeit mit der Oper in Duisburg ein Beispiel gegeben wurde, das für die kommenden Theaternöte wegweisend sein kann.

Mit dem Bekenntnis möchten wir aber auch den Dank verbinden für das Entgegenkommen, das es uns ermöglichte, unsere Aufgaben als eine verantwortungsbewußte Theatergemeinde zu erfüllen. Es wird unser Bemühen bleiben, nach wie vor für Musik und Theater zu werben, auch weniger Bemittelten einen regelmäßigen Kunstgenuß zu ermöglichen und den geistigen Boden für die Gaben der Künstler vorzubereiten.

Möge der Mut, der den Quell des Schönen in eine Welt der Arbeit und Sorgen fließen läßt, auch in dieser Notzeit nicht erlöschen.

Diese Adresse fand einhellige Zustimmung. Wir dürfen gewiß sein, daß sie auch die Zustimmung des theaterliebenden Publikums finden wird.

*

Das Recht der Kunstkritik

Abweisung der Klage des Kritikers Dannenberger gegen die Stadt Bochum durch das Reichsgericht.

Der V. Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig beschäftigte sich am 10. Oktober mit der Klage des Kunstkritikers Dannenberger (Erik Reger) gegen die Stadt Bochum auf Schadenersatz wegen Unterbindung seiner Kritikertätigkeit durch Nichtzulassung zum Theaterbesuch. Dannenberger hatte in seiner Zeitschrift wiederholt das Bochumer Stadttheater einer ätzenden Kritik unterzogen. Daraufhin wurde ihm der Zutritt zum Theater untersagt, auch dann zweimal hintereinander, als er sich eine Eintrittskarte zu 6 Mark gekauft hatte. Er verklagte nun die Stadt und verlangte, daß ihm die 12 Mark zurückgezahlt würden, und ferner die Feststellung, daß

die Stadt Bochum verpflichtet sei, ihm den Eintritt zu gestatten.

Das Landgericht Bochum lehnte die Klage teilweise, das Oberlandesgericht Hamm in vollem Umfang ab. Wie wir in Nr. 240 berichteten, befaßte sich nun das Reichsgericht als Revisionsinstanz mit der Angelegenheit. Die Verkündigung des Urteils erfolgte erst am 7. November.

Das Reichsgericht verneinte den Kontrahierungszwang für Theater.

Wenn ein solcher auch für monopolartige Betriebe, wie Gas- und Wasserwerke, Post, Eisenbahn usw., bestehe, so käme er doch nicht in Betracht für Theater und ähnliche Unternehmungen, auch wenn sie im Besitze der Stadt seien. Das Reichsgericht schloß sich der Auffassung des Oberlandesgerichts Hamm an, daß das Verbot nicht aus Willkür ergangen sei, sondern nur darum, weil eine Schädigung des Theaters durch als unsachlich und schädlich empfundene Kritik hintangehalten werden sollte. Die Theaterleitung habe zum Schutze ihrer berechtigten Interessen gehandelt. Die Klage sei also abzuweisen.

*

Diese Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist von weittragender Bedeutung für die Presse. Sie ist nicht ohne Bedenken. Der Begriff der Wahrung berechtigter Interessen kann leicht eine Auslegung erfahren, die mit der Freiheit auch berechtigter Kritik in Widerspruch steht.

Neuregelung der Krisenfürsorge

Ab 9. November nur nach Prüfung der Bedürftigkeit

Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 23. Oktober d. J. ist die Krisenfürsorge für Arbeitslose neu geregelt. Ab 9. November erhalten Arbeitslose, wie bisher, nur dann Krisenunterstützung, wenn Bedürftigkeit vorliegt, jedoch sind für die Prüfung der Bedürftigkeit andere, wenn auch ähnliche Grundsätze als bisher maßgebend. Für die Bemessung der Unterstützung gelten die Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung mit der Maßgabe, daß Arbeitslose mit mindestens einem zuschlagsberechtigten Angehörigen statt der Unterstützungssätze nach Lohnklasse 6 die der Lohnklasse 5, statt der Lohnklassen 7 und 8 die der Lohnklasse 6 und statt der Lohnklassen 9, 10 und 11 die der Lohnklasse 7 erhalten. Die gleiche Berechnung gilt auch für die Familienzuschläge. Arbeitslose ohne zuschlagsberechtigte Angehörige erhalten statt der Unterstützungssätze der Lohnklasse 5 die der Lohnklasse 4 und im übrigen immer die Sätze der nächstniedrigen sonst in Frage kommenden Lohnklassen.

Eigenes Einkommen des Arbeitslosen

wird voll angerechnet, soweit es in der Kalenderwoche 20 Prozent des Betrages übersteigt, den der Arbeitslose an Unterstützung einschließlich Familienzuschläge erhalten würde. Es ist dem Verwaltungsausschuß des Arbeitsamts allerdings die Möglichkeit gelassen, die 20 Prozent bei Angehörigen bestimmter Berufe insofern zu ändern, daß bindende Durchschnittssätze festzusetzen sind. Das Einkommen der Angehörigen ist ebenfalls anzurechnen; dabei ist jedoch ein Betrag, der den persönlichen und örtlichen Verhältnissen entspricht, freizulassen. Der Betrag darf jedoch 20 M. in der Kalenderwoche nicht übersteigen. Der Betrag ist aber für jede Person zu erhöhen, die der Angehörige nach einer rechtlichen oder sittlichen Pflicht ganz oder überwiegend unterhält. Der Arbeitslose selbst scheidet dabei aus. Bei der Erhöhung des Betrages sind ebenfalls die persönlichen und örtlichen Verhältnisse mit zu berücksichtigen und die Erhöhung darf 10 M. in der Kalenderwoche nicht übersteigen. Dem Arbeitslosen ist zur Pflicht gemacht, jede Aenderung seines Einkommens sowie das seiner Angehörigen ohne besondere Aufforderung dem Arbeitsamt mitzuteilen. Bei Unterlassung hat er zuviel gezahlte Unterstützungsbeträge zurückzuzahlen.

Nicht angerechnet werden Unterstützungen,

die durch eigene Vorsorge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezogen werden. Aufwandsentschädigung, die für Ausübung öffentlicher Ehrenämter gewährt wird, aber nur insoweit, als sie die tatsächlichen Mehraufwendungen nicht übersteigt, bleibt ebenfalls außer Anrechnung. Leistungen der Wochenhilfe, der Familienwochenhilfe, Uebergangsrenten, die nach § 5 der Zweiten Verordnung über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten gewährt werden, Pflegezulage, Führerhundzulage sowie Zusatzrenten nach der Reichsversicherungsordnung und Pflegegeld aus der Unfallversicherung dürfen auch nicht angerechnet werden, desgleichen nicht Leistungen der öffentlichen Fürsorge auf Grund der Verordnung über Fürsorgepflicht und Leistungen der Wochenfürsorge. Wenn es für den Arbeitslosen eine unbillige Härte bedeuten würde oder offenbar unwirtschaftlich wäre, darf nicht verlangt werden, daß er ein etwa vorhandenes Vermögen verwertet.

Die Lebensweise des Arbeitslosen ist immer zu berücksichtigen.

Kleineres Vermögen, insbesondere Spargroschen, angemessener Hausrat oder ein kleines Hausgrundstück, das der Arbeitslose ganz oder zum größten Teil mit seinen Angehörigen bewohnt, dürfen für die Beurteilung der Bedürftigkeit nicht in Betracht gezogen werden.

Die Erträgnisse aus Vermögen

sind allerdings als Einkommen anzurechnen. Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts oder des Arbeitsamts kann bindende Bestimmungen über die Bewertung solcher Erträgnisse erlassen. Die Unterstützung kann ganz oder teilweise versagt werden, auch wenn sie bereits gewährt wurde, wenn die persönlichen Verhältnisse des Arbeitslosen die Annahme rechtfertigen, daß er eine Unterstützung nicht mehr bedarf. Sie ist auch zu versagen, so weit die besonderen Lebensverhältnisse des Unterstützungsortes dieses rechtfertigen. In diesen Fällen darf die Unterstützung jedoch nicht hinter dem Betrag zurückbleiben, den der Arbeitslose in der öffentlichen Fürsorge zu erhalten hätte. Bei Prüfung, ob die Unterstützung ganz oder teilweise zu versagen ist, sind die anrechnungsfreien Beträge unberücksichtigt zu lassen. Sobald der Betrag, den der Arbeitslose zu beanspruchen hat, weniger als 0,50 M. pro Woche ausmacht, fällt die Zahlung ganz fort. Jede Unterstützung ist bei der Auszahlung auf den nächsten höheren oder niedrigeren, durch 5 teilbaren Betrag abzurunden.

Beschränkung der Zeitdauer.

Der Vorsitzende des Arbeitsamt kann die Unterstützung auf einen kürzeren als den zulässigen Zeitraum beschränken, wenn die Lage des Arbeitsmarktes oder die örtlichen Verhältnisse es zulassen. Die Beschränkung der Dauer kann auch dann erfolgen, wenn begründete Aussicht besteht, daß es dem Arbeitslosen möglich sein wird, sich innerhalb des kürzeren Zeitraumes durch eigene Bemühung eine Arbeit zu verschaffen, deren Ablehnung die Entziehung der Unterstützung nach sich zöge. Der Kreis der Personen, die zur Krisenfürsorge zugelassen werden und die Höchstdauer der Unterstützung werden jeweils besonders bestimmt. Mit Inkrafttretung dieser Verordnung am 9. November d. J. tritt die Verordnung vom 11. Oktober 1930 außer Kraft. Auf die laufenden Unterstützungsfälle sind die Vorschriften dieser Verordnung spätestens vom 4. Januar 1932 ab anzuwenden.

Der Arbeitsminister hat einen Erlaß herausgegeben,

der folgendes bestimmt: Die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und der Krisenunterstützung beträgt zusammen 58 Wochen. Für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, kann der Vorsitzende des Arbeitsamts die Krisenunterstützung für weitere 13 Wochen gewähren, wenn die Lage des Arbeitsmarktes es erfordert. Zur ordnungsmäßigen Durchführung der Krisenfürsorge ist ein enges Zusammenarbeiten der Arbeitsämter mit den Gemeindeverbänden unerläßlich. Es ist den Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Pflicht gemacht, auf Ersuchen bei Prüfung der Bedürftigkeit mitzuwirken. Vom Arbeitsamt ist in allen Fällen, in denen Krisenunterstützung gewährt werden soll, der Gemeinde oder dem Gemeindeverband Gelegenheit zur Aeußerung über die Bedürftigkeit zu geben. Die Entscheidung über die Gewährung der Unterstützung liegt aber in Händen des Vorsitzenden des Arbeitsamts. Wenn jedoch eine Gemeinde oder ein Gemeindeverband die Bedürftigkeit verneint, dann darf der Vorsitzende des Arbeitsamts eine Unterstützung nur dann bewilligen, wenn er nach eingehender Prüfung der Verhältnisse unter Würdigung der Stellung der Gemeinde und des Gemeindeverbandes die Ueberzeugung gewonnen, daß Bedürftigkeit im Sinne der Verordnung vom heutigen Tage vorliegt. Ueber die Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den Gemeinden und Gemeindeverbänden erläßt der Präsident der Reichsanstalt noch genauere Richtlinien. Der Erlaß tritt, worauf die „Bergbau-Industrie" noch hinweist, ebenfalls am 9. November in Kraft.

Tagung der deutschen Betriebskrankenkassen

Der Große Ausschuß des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen hielt in Dortmund unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Cuntz (Essen) eine Vollversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war. In einer allgemeinen Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein Eingriff in den Bestand der Betriebskrankenkassen zu einer erheblichen Verteuerung der Krankenversicherungen führen müsse. Zu dem Entwurf des Abkommens vom 17. Oktober d. J. über die Neuregelung der Beziehungen zwischen Aerzten und Krankenkassen wurde von den Vertretern der Versicherten sowohl als auch den Vertretern der Arbeitgeber erklärt, daß man Experimente von solchen Tragweiten, vor allem in der Zeit einer Katastrophe der Weltwirtschaft, als völlig unangebracht bezeichnen müsse. Demgemäß wurde in einer Entschließung der Entwurf des Abkommens einstimmig abgelehnt, gleichzeitig aber hinzugefügt, daß der Verband eine friedliche Verständigung mit den Aerzten auf tragfähiger Grundlage wünscht.

Dem Abkommen über die Neuregelung der Beziehungen zwischen Aerzten und Krankenkassen haben außer den Aerzteorganisationen bisher der Hauptverband und der Gesamtverband der Krankenkassen zugestimmt. Für die übrigen Verbände liegt eine Erklärung noch nicht vor. Die Verhandlungen werden am Montag im Reichsarbeitsministerium fortgeführt.

Die Devisenschulden der Gemeinden

Der deutsche Städtetag teilt mit: Nach der Devisengesetzgebung ist es nicht zulässig, daß Gemeinden, die von ausländischen Gläubigern im Klagewege in Anspruch genommen werden, ihre Gläubiger befriedigen; es sei denn, daß die Devisenbeschaffungsstelle die Zahlung ausdrücklich genehmigt. Diese Bestimmung gilt bekanntlich auch dann, wenn die betreffende Gemeinde bereit und in der Lage ist, zu zahlen. Von ausländischen Banken ist vielfach verkannt worden, daß von dieser Bestimmung auch Zahlungen in Reichsmark auf ein inländisches Konto betroffen sind. Erst kürzlich ist im Hinblick auf diese Rechtslage die Klage eines ausländischen Gläubigers gegen die Stadt Gelsenkirchen abgewiesen worden.

Hilfe für das Baugewerbe

Die preußische Staatsregierung hat den nachstehenden Runderlaß herausgegeben: Angesichts der wirtschaftlichen Notlage im Baugewerbe wird für die Vergebung von öffentlichen Bauleistungen erneut auf die Bestimmungen der Verdingungsordnung aufmerksam gemacht. Die Vergebung der Arbeiten an Generalunternehmen ist zu vermeiden. Im Gegenteil ist das Hauptgewicht auf möglichst weitgehende Beteiligung des gewerblichen Mittelstandes zu legen und überall dort, wo umfangreichere Leistungen in Betracht kommen sollten, eine Vergebung in Teillosen durchzuführen. Dazu ist das örtliche Handwerk bei sonst gleichwertigen Angeboten besonders zu berücksichtigen.

Gleichstellung der Arbeiter der Emschergenossenschaft mit den Gemeindearbeitern. Zwischen der Emschergenossenschaft in Essen und dem Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe sowie dem Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs ist ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen worden. Hiernach gilt für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Emschergenossenschaft der Reichsmantel- und Bezirkstarifvertrag für die Gemeindearbeiter. Der Tarif tritt mit Wirkung vom 1. September 1931 in Kraft. h

Quittungskartennachschau. Die Revision der Quittungskarten wird fortgesetzt: Verkehrs-, Hofsteder, Feldsieper-, Wanner Straße, Am Friedensgrund, Hildegard-, Robert-, Haldenstraße, Am Wegescheid. *

Offener Brief an einen Landtagsabgeordneten

Ein Nachspiel zur Grubensicherheitsdebatte im Preußischen Landtag

Bergwerksdirektor Bergassessor Andre in Hamm, ehemaliges Mitglied der Grubensicherheitskommission, hat einen „Offenen Brief" an den Landtagsabgeordneten Otter gerichtet, in dem ausgeführt wird:

Wie ich aus der Zeitung ersehen habe, haben Sie im Preußischen Landtag vor einigen Tagen u. a. behauptet, „auf Zeche „Radbod" sei durch das Eingreifen des Bergrevierinspektors Möller ein großes Unglück, eine Explosion, verhindert worden." Jeder Dritte muß den Eindruck gewinnen, als liege bei dem Vorfall, den Sie im Auge gehabt haben, irgendeine Nachlässigkeit der Betriebsverwaltung vor, denn Sie führen weiter aus, „daß dieser pflichttreue Bergrevierinspektor durch seine Vorsichtsmaßnahmen sich eine ganze Anzahl von Feinden aus dem Lager der Zechenverwaltungen zugezogen habe".

Sie haben bei Ihrem Vorbringen ausdrücklich Bezug genommen auf eine Kleine Anfrage, die Sie zu Beginn des Jahres an das Preußische Staatsministerium gerichtet hatten. Der Herr Minister hat Ihnen darauf u. a. geantwortet, „daß gegen die Personen, die sich strafbar gemacht haben sollten, eingeschritten werden würde, sobald die Untersuchung abgeschlossen sei", und weiter, „daß dem Schießmeister auf Veranlassung des Oberbergamts bis zum Schluß der Untersuchung die Befugnis zum Schießen entzogen worden sei".

Es ist bedauerlich, daß Sie nicht auch erzählt haben, was daraufhin erfolgt ist. Ich stelle fest, daß nach eingehender, peinlich genauer Untersuchung der ganzen Vorgänge keinerlei Anzeige an die Staatsanwaltschaft erfolgt und kein einziger Betriebsbeamter der Zeche zur Rechenschaft gezogen oder gar bestraft worden ist. Ich stelle ferner fest, daß dem Schießmeister, nachdem er einige Zeit seines Amtes enthoben war, von demselben Oberbergamt, das die peinlich genaue Untersuchung geführt hat, die Befähigung wieder zugesprochen wurde, sein Amt als Schießmeister weiter auszuüben. Sie, Herr Otter, wissen das alles ebensogut wie ich. Sie wissen also ganz genau, daß das, was Sie behauptet hatten, irrig und einseitig dargestellt worden ist, also nicht der reinen Wahrheit entsprochen hat. Wenn Sie jetzt von der Tribüne des Landtags aus dieselben Anklagen wiederholen, so spreche ich Ihnen den guten Glauben ab, behaupte also, daß Sie wider besseres Wissen gehandelt haben. Die deutsche Sprache, sonst so reich, hat dafür keinen passenden Ausdruck — Volksverführung ist nicht ganz treffend — sie muß sich also eines Fremdwortes bedienen und nennt es Demagogie! Ein schwerer Vorwurf für einen Abgeordneten, der ein hohes Amt zu verwalten hat.

Derselbe Herr Möller, von dem Sie gesprochen haben, ist im Juni d. J. auf der Zeche „Radbod", trotz erfolgter Warnung, mit hochgeschraubter Sicherheitslampe, die er, ohne sie sonderlich zu beobachten, frei am herabhängenden Arm trug, in ein hochexplosibles Gemenge von Schlagwettern hineingelaufen. Ein gnädiges Geschick hat uns vor einer Aufflammung behütet. Meine Empörung und die Erbitterung meiner Beamten über diesen bodenlosen Leichtsinn waren derartig, daß ich mich unverzüglich und persönlich über Möller beim Herrn Berghauptmann beschwert habe.

Die Kaiserlich-Soziale Botschaft

Eine Gedenkstunde im Bochumer DHV.

Am 17. November 1881 wurde die Soziale Botschaft im Deutschen Reichstag verkündet. Im Gedenken daran hielt in der November-Monatsversammlung der Ortsgruppe Bochum im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband der Geschäftsführer Fritzsch (Bochum) einen Vortrag. Er führte aus:

Trotzdem 50 Jahre seit dieser Botschaft vergangen sind, muß heute noch um das Grundsätzliche genau so hart gekämpft werden, wie in jener Zeit. Auch heute noch ist die Sozialpolitik Gegenstand heftigster Auseinandersetzungen. Schwächen und Mängel, die, wie jedem Menschenwerk, auch dem Sozialgesetzgebungswerk anhaften, werden übersteigert herausgestellt ohne den Sinn für das unendlich Segensreiche aufzubringen, das die deutsche Sozialpolitik für Volk, Staat und Wirtschaft hatte und noch hat.

Bismarcks Großtat

war es, daß er rechtzeitig die Notwendigkeit der inneren sozialen Befriedung erkannt hat. Aus sittlichen und staatspolitischen Erwägungen schuf er einen grundlegenden Wandel in der seitherigen staatlichen Auffassung und beendete damit jene fürchterliche Elendszeit der breiten arbeitenden Massen, die ein überspitzter Individualismus hervorbringen konnte. Klar erkannte Bismarck, daß der Staat sozial sein muß, wenn er für die Erhaltung des Ganzen, für Volk und Nation den Einsatz aller seiner Bürger fordern will. So wurde Bismarck

vom Realpolitiker zum Sozialpolitiker.

Wohl wurde in der neuen Sozialgesetzgebung zunächst nur vorsichtig und tastend vorangegangen, aber doch wurden durch diesen positiven Einsatz staatlicher Hilfe die breiten Massen an den Staat gebunden. Die Auswirkungen dieser Großtat sind bis in die heutigen Tage zu spüren. Niemals hätte der Kampf gegen eine ganze Welt, die Staatsumwälzung von 1918, die Separatistenzeit, die Ruhrbesetzung ohne gänzlichen Zerfall des Staatsgefüges überwunden werden können, wenn wir nicht die deutsche Sozialgesetzgebung als

stärkstes Bindemittel der Nation

gehabt hätten. Unerträglich sei das gegenwärtige Trommelfeuer auf die Sozialpolitik. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, als sollten diese unaufhörlichen Angriffe eher dazu dienen, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit von jener Krise abzulenken, in der sich auch die Kapitalsführung befindet. Nordwolle, Favag, Danatbank, Katzenellenbogen usw. seien die tönenden Weiser. Solche Fehlleitungen nur durch einen Druck auf die Sozialgesetzgebung auszugleichen, sei unmöglich. Schließlich sei im weiten Sinne betrachtet

Sozialpolitik nicht nur Arbeitnehmerschutz,

Agrarhilfe, Schutzzollpolitik, Subventionen, Bankenstützungen usw, seien auch Staatshilfe, und es sei unerträglich, daß die Nutznießer dieser staatlichen Hilfe die eifrigsten Bekämpfer der Staatshilfe für die Arbeitnehmerschaft seien. Zu Reformen seien auch die Arbeitnehmer jederzeit bereit. Nach wie vor fordere der DHV. stärkste Ueberführung der gesamten Sozialversicherung auf Selbstverwaltungskörper und damit Entlastung des Staates als ausführendes Organ. Staatliche Ueberwachung genügt; der berufsständischen Selbstverwaltung und dem beruflichen Zweckausbau der Sozialversicherungseinrichtungen müsse Raum gegeben werden. Vor allem die überschematisierte Arbeitslosenversicherung müsse allerschnellstens

berufsständisch aufgegliedert

werden. Aber nach wie vor müsse grundsätzlich an der deutschen Sozialversicherung festgehalten werden. Derjenige verfündige sich am Staate und vergifte jede nationale Gesinnung, ganz gleich, ob wirtschaftlicher oder politischer Führer, der Abkehr vom sozialen Gedanken fordere. Das Ringen um die nationale Freiheit könne nur mit, niemals ohne die deutsche Arbeitnehmerschaft erfolgreich beendet werden.

Die Eppendorfer Kirchenweihe

Was nach den regengrauen Vortagen niemand zu hoffen gewagt hatte, war Erfüllung geworden. In strahlender Schönheit stieg der junge Sonntag empor. Goldig überstrahlt lag die schmucke neue Kirche da. Girlanden und Fahnenschmuck gaben dem Ort ein festliches Gepräge. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um die Feier der Kirchenweihe mitzubegehen. Die kirchlichen Vereine der Weitmarer Pfarrei, zu der Eppendorf bisher gehörte, und der es auch heute noch als Filialgemeinde zugeteilt ist, hatten ihre Fahnendeputationen entsandt, die längs der Kirchenfront Aufstellung nahmen. Geführt von weißgekleideten kleinen Mädchen und den Chorknaben, zog die Geistlichkeit im Ornat vom Klostergebäude zur Kirche, wo Ehrendomherr Propst-Dechant Dr. Fröhling (Bochum) im Auftrage des Paderborner Erzbischofs die Weihe vornehmen sollte. An der Schwelle der neuen Kirche kniete der Klerus zu kurzem Gebet nieder, während der Eppendorfer Kirchenchor einen Choral sang. Ein kleines Mädchen sprach ein Gedicht und überreichte dem Vertreter des Erzbischofs einen Blumenstrauß. In einer kurzen Ansprache wies Propst Fröhling auf die Bedeutung der Kirchenweihe hin und nahm anschließend die Weihe der äußeren Kirche vor. In feierlichem Zuge geleitete er dann den neuen Pfarrgeistlichen, Pater Apollinaris Brandenburg, in die Kirche, wo er ebenfalls die Weihe vornahm.

Das Gotteshaus war überfüllt, als Pater Brandenburg die Kanzel bestieg, um zum ersten Male zu seinen Pfarrkindern zu reden. Er wies auf seine Aufgabe hin, die er als Seelsorger der Gemeinde zu erfüllen habe und die darin bestehe, daß er seinen Pfarrkindern den Frieden bringen wolle. Er begrüßte alle, auch diejenigen, die wegen Krankheit nicht hatten kommen können und die nicht kommen wollten, weil sie abseits der Kirche ständen. Festlich war das Gotteshaus geschmückt. Blumenschmuck umgab den Hochaltar, und es war eine tief zu empfindende Feierstunde, als Pfarrer Ostendorf (Weitmar) unter Assistenz der Patres Hilarius und Laurentius das Levitenhochamt zelebrierte.

Am Nachmittag fand dann noch eine Dankandacht mit Predigt statt. Von einer weltlichen Feier hatte man auf dringenden Wunsch des neuen Seelsorgers in Anbetracht der Notzeit Abstand genommen. na

Abschied von der Meinolphuspfarrei. Im Hochamt um 9½ Uhr nahm Pfarrer Joseph Schröder, der 6½ Jahre in der Meinolphuspfarrei tätig war, Abschied von den Gemeindemitgliedern. Die überaus starke Teilnahme aus der ganzen Pfarrei an dem letzten Gottesdienst des Seelsorgers, der von der erzbischöflichen Behörde nach Wiescherhöfen in Westfalen versetzt ist, zeugte schon rein äußerlich für die große Wertschätzung, Liebe und Achtung, deren sich Pfarrer Schröder erfreut. Der Hochaltar war feierlich geschmückt. Pfarrer Schröder zelebrierte zum letzten Male die hl. Messe. Bewegten Wortes dankte er in der Abschiedspredigt allen Pfarrmitgliedern für die Treue und Liebe, die sie ihm entgegengebracht hätten. Es sei selbstverständlich, so führte er aus, daß der Priester seine ganze Kraft in den Dienst Gottes stelle. Sein Wunsch gehe dahin, daß die Pfarrmitglieder treu im Glauben und treu der Kirche sein mögen. ng

Aus den katholischen Pfarrgemeinden. Am morgigen Dienstag weilt Erzbischof Dr. Klein in der Herz-Jesu-Pfarrei Hamme, um etwa 325 Kindern und Erwachsenen die Firmung zu spenden. Die Feierlichkeiten beginnen mit einem Hochamt morgens um 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr findet die Firmung in der Dreifaltigkeitskirche in der Wegescheid statt, am Mittwoch ist Firmung in Hordel. — Der Dreifaltigkeitsgemeinde sind durch Vermittlung des Karitasverbandes aus den Landgemeinden Ostendorf und Mörde im Kreise Warburg Lebensmittelsendungen für die Winterhilfe übermittelt worden. Die Verteilung dieser Liebesgaben erfolgt jetzt nur in beschränktem Maße, die Hauptverteilung erfolgt erst in den Monaten Januar und Februar, weil dann wohl die Not dieses Winters am größten sein wird. e

Ein Schwindelmeier. Am 5. November erschien ein Mann im Restaurant „Zum Ritter", der sich einem dort beschäftigten Kellner als Dr. Rosenbaum ausgab und sich von ihm 10 Mark vorstrecken ließ. Er begründete sein Anliegen damit, daß er zufällig im Lokal eine bekannte Familie getroffen und nicht genügend Geld bei sich habe. Der angebliche Rosenbaum begrüßte auch eine Familie und verließ darauf das Lokal mit einer zum Kellner gemachten Aeußerung, daß er eiligst mit dem Auto fort müsse und in einer halben Stunde zurück sei. Der angebliche Rosenbaum ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Er soll dasselbe Betrugsmanöver auch in anderen Lokalen ausgeführt haben. Die Person wird wie folgt beschrieben: 45 bis 48 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftig, volles, frisches Gesicht, ohne Bart, graumeliertes Haar. Er trug dunklen Anzug, dunkelgrauen Ulster, grauen Hut und braune Schuhe mit hellen Gamaschen. *

Betrüger festgenommen. Am 6. November wurde der angebliche Eisenbahnschachtmeister Kurt N. wegen fortgesetzten Betruges (Warenschwindel) festgenommen. N. ist dringend verdächtig, in Gemeinschaft mit dem Bauarbeiter Johannes N. eine Anzahl auswärtiger Firmen geschädigt zu haben. N. nahm auf falschem Namen bei den Firmen Bestellungen vor. Da er angab, Eisenbahnbeamter zu sein, wurde ihm Kredit eingeräumt. Mit den gelieferten Waren verschwand er. Der festgenommene N. soll an diesen Betrügereien beteiligt sein. ×

Kleine Tageschronik. Durch die städtische Gartenbauabteilung werden augenblicklich an der Dorstener Straße, gegenüber dem Personenbahnhof Bochum-Präsident, umfangreiche Arbeiten ausgeführt. Eine Reihe kranker Chausseebäume wird jetzt beseitigt. — Aus der Lesehalle an der Bismarckstraße ist am 5. November wieder ein wertvoller Mantel gestohlen worden. Die Besucher der Lesehalle werden gebeten, alle Wahrnehmungen umgehend der Polizei mitzuteilen. ×

Aufmerksamkeit gegenüber den Verkehrsgefahren

Die Elternschaft der evangelischen Volksschule I in Hamme hatte zu einem Film- und Lichtbildervortrag eingeladen über Verkehrsgefahren, Verkehrsunfälle und deren Verhütung. Rektorin Gebauer begrüßte die zahlreich von der Elternschaft besuchte Versammlung. Zuerst sprach Hauptmann Bohm über die am meisten vorkommenden Fälle, die er in Wort und Bild schilderte. Besonders erbat er auch Verständnis dafür, daß infolge der wirtschaftlichen Not alle, noch vorhandenen Verkehrsmittel überlastet sind; durch die größere Geschwindigkeit wird die Zahl der Unfälle vergrößert. Aufmerksamkeit der Fußgänger, Erwachsener und Kinder, und der Radfahrer, müsse gefordert werden im Interesse der Verkehrssicherheit. Nach den Ausführungen vermittelte ein Film in breiterer Anschaulichkeit die Gefahren der Großstadt für einen Verkehrsunkundigen. Danach wies Oberleutnant Roemhild auf die Verkehrszeichen der Schupo hin, besonders in Hinsicht auf die Bochumer Gefahrenquelle, die „Drehscheibe". Gerade an dieser Stelle des größten Verkehrs könne man Musterbilder falscher Verkehrserziehung beobachten, — Rektorin Gebauer dankte den beiden Offizieren.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Seite 11.)

Aus den Konzertsälen

Evangelischer Frauen-Fürsorgeverein

Das traditionelle Konzert des Evangelischen Frauen-Fürsorgevereins zum Besten des Evangelischen Zufluchtsheimes hat noch niemals so dringliche Zwecke erfüllt wie in der jetzigen Notzeit. Wenn der außerordentlich starke Besuch, wie er dieser Veranstaltung übrigens immer beschieden ist, einen erfreulichen Reinertrag gebracht hat, ist das Ergebnis diesmal doppelt wertvoll. Bei der Programmaufstellung war man sich anscheinend auch bewußt gewesen, daß man die Pflicht hatte, durch eine besonders interessante Auswahl einen möglichst weiten Kreis von Hörern heranzuziehen. Mit mehr oder minder guten dilettantischen Darbietungen nach Art der üblichen Wohltätigkeitskonzerte konnte diese Forderung nicht erfüllt werden. Es hieß tüchtige Kräfte gewinnen, die uns die „Alte deutsche Musik" im Sinne ihrer Schöpfer stilecht und künstlerisch einwandfrei zum Vortrag brachten. Die Liebe zur Kunst früherer Jahrhunderte ist glücklicher Weise stark wieder aufgelebt, die Bestrebungen der Laienmusik, die neu erstandene Pflege der Hausmusik wenden sich bewußt alter Literatur zu. Man hat oft genug Gelegenheit, Perlen vorklassischer Meister zu bewundern. Und doch staunt man immer wieder über den unerschöpflichen Reichtum herrlicher Meisterwerke, die man zum ersten Male hört. Dieses Programm war mit großer Sachkenntnis zusammengestellt, hatte allerdings auch die Mitwirkung eines Gambenspielers zur Voraussetzung, den wir in Bochum bislang nicht hatten. Seitdem Fritz Grumbt sich dieser Spezialkunst widmet, eröffnet sich ein neues, reiches Feld vergessener Kammermusik. Werke wie Burtehudes Solokantate, Kriegers Trio, Händels Kammersonate oder Reinkens Suite sind wundervolle Schätze, denen erst die Gambe den besonderen Charakter gibt. Grumbt hat sich bereits eine beachtliche Fertigkeit erworben und erfreut auch mit einem edlen Ton. Curt Hofmann und Fritz Ludwig bestritten in künstlerischer Anpassung und lebendigem Musizieren die Violinpartien. Irmgard Becker-Glebe stellte einmal wieder ihr großes musikalisches Können und vornehmes Stilvermögen in den Dienst der schönen Kunst und des guten Zwecks. Eine umfassende Arbeit hatte Bertha M. Scipio am Flügel zu bewältigen. Durch bemerkenswerte Auffassung und erfreulich klare Gestaltung überraschte sie als Solistin in einem Bachschen Klavierkonzert und zeigte auch im kammermusikalischen Spiel eine geschmackvolle Anpassung. Das sehr interessante Programm wurde mit auffallend großer Teilnahme entgegengenommen. Für den seltenen Genuß dankte man mit starkem Beifall. s

Konzert der Sängervereinigung

Konzertveranstalter haben ihre Sorgen. Jede Veranstaltung ist finanziell recht fragwürdig. Die Suche nach Verbilligung und Verteilung der Kosten bringt erfreulicherweise den Gedanken der Gemeinschaftsarbeit wieder näher. Das ist im gewissen Sinne eine Gesundung des Konzertwesens und hat nichts Demütigendes an sich. Schließen sich zwei Chöre zu einer Konzertveranstaltung zusammen, hat man zudem noch den Vorteil, eine stilistisch geschlossenere Veranstaltung zu hören. Die Sängervereinigung hatte den klugen Einfall, einen gemischten Chor zur Mitwirkung heranzuziehen und im Programm nicht nur als Einlage, sondern ebenbürtig zu beschäftigen. Das gab interessante Vergleichsmöglichkeiten in klanglicher Hinsicht und, da der „Madrigalchor Bochum" mit sehr wertvollen alten und neuen Satzweisen aufwartete, sehr aufschlußreiche Parallelen zur heutigen Männerchorliteratur. Dem Leiter der Sängervereinigung, Dr. Heinrich Stute, ist es sicherlich keinen Augenblick zweifelhaft gewesen, daß in solcher Gegenüberstellung der Männergesang in seinen begrenzten klanglichen Mitteln wie auch mit der ihm zur Verfügung stehenden Literatur bedenklich ins Hintertreffen gerät. Um so anerkennenswerter der Mut zu einem derartigen Bekenntnis.

Stute zeichnet sich überhaupt durch einen frischen Unternehmungsgeist aus. Er fürchtet nicht reichlich komplizierte Chöre und setzt sich mit ungeheurem Arbeitswillen für sie ein, wenn er von ihrem musikalischen Wert überzeugt ist, mögen sie auch alles andere als dankbar und wirksam im landläufigen Sinne sein. Einen Publikumserfolg hatte er sich leichter erkaufen können als mit Neuhofers anspruchsvoller, herber „Bergandacht". Aber es geht Stute um den künstlerischen Gehalt, um die gediegene musikalische Struktur. Dieses Bestreben kennzeichnet auch seine eigene, interessante Komposition „Zurück", ein schwer zu singendes Werk, aber ein Chor von grundmusikalischer Gestaltung und logischer Entwicklung, der sich durch die künstlerisch gerundete Form und die aufrechte, unsentimentale Haltung entscheidend aus der Literatur heraushebt. Man spürt an der Gespanntheit der Sänger, die nach wie vor ein ausgezeichnetes Material aufzuweisen haben, die Schwere der Aufgabe, aber auch die Interessiertheit für den komplizierten Stoff. Heinrichs versucht in seinem klangvollen „Bekenntnis" mit Erfolg eine Belebung der Männerchorfarbe durch Frauenstimmen. Schlichte Weisen, mit denen das Programm ausklang, nahm man, da sie geschmackvoll gesungen wurden, gern an. Aber es bleibt ein Rätsel, welche Einflüsse einen kultivierten und fortschrittlichen Dirigenten wie Stute veranlaßt haben, Brambachs überlebten „Gesang der Geister" auf ein so gehaltvolles Programm zu setzen. Eine derartige malerische Melodiensammlung ist heute eine künstlerische Unmöglichkeit, mit der sich ein angesehener Chor weder studierend beschweren noch künstlerisch belasten sollte. Daß die Singenden ihn einwandfrei bewältigten, sei gern zugegeben, wie sie überhaupt das Programm außerordentlich gut vorbereitet hatten.

Der Madrigalchor hat uns unter seinem gründlichen und musikalisch bewährten Dirigenten Wilhelm Schmidt schon öfter erfreut. Nur gediegenste Arbeit kann eine so tonliche Sauberkeit und rhythmische Präzision erzielen, nur unablässige Verbesserung das Material so beachtlich veredeln und den Gesamtklang ausgleichen. Es war ein ungetrübter Genuß, den kultivierten Vorträgen zu lauschen. Sie gaben dem sehr gelungenen Konzert eine äußerst wertvolle Ergänzung. Das stark besetzte Haus hielt mit lebhaftem und wirklich verdientem Beifall nicht zurück. S.

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Geschlossen.
Operettentheater: Geschlossen.
Plaza-Tonhalle: 20 Uhr: Varieté.
Weltlichtspiele: ab 15.10 Uhr: Reserve hat Ruh.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Susanne macht Ordnung.
Capitol: ab 16 Uhr: Unsichtbare Fesseln.
Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Trader Horn.
Lichtspielhaus: ab 16 Uhr: Eine Freundin so goldig wie du.
Odeon: ab 17 Uhr: Du bist meine ganze Welt.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Eine Freundin so goldig wie du.
Ufa-Theater: ab 15.30 Uhr: Der Kongreß tanzt.



Nach dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Tonfilm von Frances Marion und George Hill

5)

7. Kapitel.

Morgan war sehr niedergedrückt. Er hätte gar zu gern gewußt, wie sein Freund Butch sich in dem Höllenkerker fühlte und dann, ob sein Anwalt den Brief bekommen hatte, den er ihm geschrieben hat. Er wußte sich nicht besser zu helfen, als daß er wie ein Besessener in der Jutemühle arbeitete, die allen Gefangenen täglich Beschäftigung bot. Er zuckte zusammen, als ihm eine Wache auf die Schulter klopfte. „Dein Rechtsanwalt möchte dich sprechen, Morgan." Morgan wagte nicht, Hoffnung zu haben. Er war nicht so leicht zu enttäuschen, weil er nie an etwas glaubte. Morgan sah, als er ins Sprechzimmer eintrat, das ewig lächelnde Gesicht seines Anwalts, Michael Moran Dunn, eines wohlbeleibten rotbackigen Burschen, der immer die rosigste Laune zu haben schien.

„Ich habe ein paar nette Neuigkeiten für dich", begann Dunn.

„Hast du meinen Brief bekommen?" fragte Morgan sehr leise.

„Ja, ja, aber ich habe viel Wichtigeres."

„Bist du wahnsinnig geworden?" brauste Morgan auf.

„Um Gottes willen, werde nicht wütend, sondern hör' zu. Ich habe dich herausgeholt. Du kriegst Bewährungsfrist."

„Damit ich dir den Schädel einschlagen kann, weil du faule Witze mit mir machst, was?"

Dunn lächelte immer noch. „Also jetzt sage ich dir's einfach ins Gesicht. Ich wollte dich schonend vorbereiten, damit du dich nicht so aufregst: Morgen kommst du raus."

„Was?"

„Morgen, das ist der Tag nach heute, kommst du raus."

„Du, wenn du mich hochnimmst, breche ich dir jeden Knochen in deinem verdammten Leib einzeln entzwei, wenn ich rauskomme."

„Also, nun glaub schon, sei vernünftig, Morgan. Es ist alles wahr. Ich komme eben vom Direktor."

„Mensch, wie hast du das gemacht?"

„Na, ich habe ein bißchen Draht gebraucht und, was wichtiger ist, gekriegt. Die Sache bringt mich schön herunter. 10 000 hat es gekostet. Na, du kannst es mir ja wiedergeben beim ersten Ding, das du drehst."

Dunn zögerte. Dann drehte er sich um, um zu sehen, wodurch der Gesichtsausdruck Morgans so völlig verändert wurde.

Ein junges Mädel schritt vorüber. Morgan wurde weiß und rot und zitterte: „Dunn, das ist sie."

„Ach, du meinst das Mädel, von dem du mir geschrieben hast?"

„Ja, ja." Morgan war viel zu aufgeregt, um zu sprechen. Er stierte auf das Mädel, das nur ängstlich auf die Tür sah, durch die die Gefangenen eintraten. „Komm", stotterte Morgan, „ich will nicht, daß sie mich hier sieht. Verdrücken wir uns in die Ecke. Das ist sie. Ich hätte sie überall erkannt."

„Mit der bin ich doch zusammen hergefahren", unterbrach ihn Dunn. „Ich habe versucht, sie anzusprechen. Die ist kalt wie das Herz eines Geldverleihers." Morgans Ton wurde drohend: „Dunn, ich rate dir, laß mir das Mädel in Ruh'."

„Um Gottes willen, ich habe doch gar kein Interesse", verteidigte sich Dunn. „Was willst du bloß von mir, warum brüllst du immerzu?"

„Also, hör zu, was du tun sollst. Morgen komme ich raus, sagst du. Du mußt das Mädel verfolgen, wenn sie den Zug verläßt und herausfinden, wo sie wohnt. Oder sprich auf dem Rückweg im Zug mit ihr, sage ihr, du wüßtest, wie du ihrem Freund helfen kannst. Der Kerl heißt Kent. Versuche alles, aber ich rate dir eins: Laß deine Hände aus dem Spiel."

„Ist gut, Morgan, aber sag mal, was wird denn aus den Zehntausend, mit denen ich dich heraushole?" Dunn war wieder ganz Geschäft.

„Ich habe dich noch nie im Stich gelassen, Junge, das werde ich schon erledigen, brauchst keine Angst zu haben."

„Also, auf Wiedersehen. Kommst morgen in mein Büro und vergiß nicht, ohne mich hätte es noch ein paar Jahre gedauert."

Morgan drehte sich um und schlich sich hinaus. Er wollte von Anne nicht im Gefängnis gesehen werden.

Draußen begegnete er Kent. „Na, hast du Besuch, Kleiner?" begrüßte er ihn.

Kent sah ihn abwesend an und nickte. Morgan ging zu seiner Arbeit zurück in die Jutemühle.

Er war verdammt glücklich. Er war so glücklich, daß er gar nicht fassen konnte, warum er sein Glück nicht fassen konnte, warum er noch nicht wagte, daran zu glauben: Morgen . . . der Tag nach heute . . .

Inzwischen sprach Kent durch das Drahtgitter hindurch mit Anne. „Du siehst so blaß aus, bist du krank?" fragte Anne besorgt.

„Ja", stöhnte Kent. Ich bin krank von allem, vom Essen, von diesen Bestien um mich herum, von allem. Ach, Anne, ich kann das nicht mehr aushalten. Ich werde wahnsinnig hier. Habt ihr denn nicht versucht, den Gouverneur umzustimmen?"

„Doch, wir haben es versucht, ich bin selbst bei ihm gewesen. Er war sehr zuvorkommend und sehr höflich und sagte, es täte ihm wirklich leid um dich, aber er könne gegen das Gesetz nichts tun. Man müsse ein warnendes Beispiel geben . . ."

„Ach, ich kenne dieses ganze Geschwätz schon. Diese Hunde bringen mich um", schrie Kent.

„Du darfst nicht so sprechen", bat Anne, „ich möchte alles für dich tun, was ich kann. Alle deine Freunde möchten tun, was möglich ist, aber ich wollte dir keine falschen Hoffnungen machen. Es wird leichter für dich sein, alles zu ertragen, wenn du weißt, daß es unabänderlich ist. Andere Menschen haben das auch durchgemacht, was du jetzt durchmachen mußt und haben sich doch durchgebissen."

„Laß mich doch bitte mit dem Quatsch in Ruhe", wütete Kent weiter, dem Heulen nahe. „Tut lieber was für mich, als daß ihr mir dasselbe Zeug erzählt, das ich dauernd hören muß, und das ich mir dauernd selber sage. Es muß doch einen Weg geben, mich hier herauszuholen. Weißt du, wenn ich so die Leute sprechen höre, die hier in Einzelhaft waren, so schnürt es mir die Kehle zu."

„Um Gottes willen, was ist das, Einzelhaft?"

„Ach, weißt du, ich spreche schon wie die Kerle hier, ich denke schon ihre Gedanken. Die haben versucht, irgend eine Möglichkeit zu finden, hier herauszukommen."

„Aber", Anne konnte sich der Tränen nicht mehr erwehren, „es muß doch irgend etwas geben, was du tun kannst, irgendetwas, durch gutes Betragen, gute Führung, damit sie es dir leichter machen und du vielleicht früher . . ."

Kents Gesicht wurde froher. „Ja", sagte er langsam, als ob er noch einmal darüber nachdachte, während er sprach.

„Es gibt schon einen Weg, um früher herauszukommen. Man sagt, er sei sehr vernünftig. Ich wollte es nicht, aber ich glaube, ich werde es tun."

„Ich bin so froh", begeisterte sich Anne und preßte ihr Gesicht gegen den Draht, als ob sie ihn trösten wollte und als ob sie ihm Mut machen wollte, den Weg zu gehen, den sie nicht kannte.

„Ja, es gibt schon einen Weg", fuhr Kent fort, „und ich werde es tun. Ich werde es den Kerlen zeigen. Warum sollte ich sie schonen. Du weißt nicht, was es heißt, hierzusein. Welche Qual es ist, jeden Tag, jede Stunde, jede Minute zu fühlen, daß man hier angeschmiedet ist, nicht heraus kann — es ist zum Wahnsinnigwerden, und ich weiß, ich halte das nicht mehr aus. Ich werde verrückt. Weißt du, das kann niemand aushalten."

Der stiere Blick seiner Augen ängstigte Anne, und sie wußte, daß es keinen Trost für ihn gab.

Eine Wache näherte sich. „Die Zeit ist rum." Er wandte sich an Anne. „Tut mir leid, Fräulein, Sie können nicht länger bleiben, und du, Kleiner, geh' jetzt."

Sie konnten sich nicht einmal küssen.

8. Kapitel.

Kent war entschlossen. Er fürchtete sich vor seiner Entschlossenheit, aber er wußte, daß er keinen Weg unversucht lassen würde, seine Strafe abzukürzen. Wenn es sein mußte, würde er zum Verräter werden, aber er mußte heraus.

Er wurde im Nachdenken von Morgan gestört.

„Na, Kleiner, morgen siehst du mich nicht mehr."

Kent war erstaunt. „Wie meinst du das? Ich denke, du hast noch eine ganz schöne Zeit vor dir?"

„Ja, aber das habe ich jetzt alles hinter mir. Weißt du, ich habe einen geschickten Rechtsanwalt und nicht nur den, sondern auch — Bewährungsfrist."

„Du kommst — du bist frei?"

Kents Ton war eindeutiger Neid. Er wurde von einem furchtbaren Haß ergriffen gegen die Gesetze der Menschen, die den da frei ließen und ihn hielten.

Morgan versuchte, ihn zu trösten: „Mach doch nicht so ein böses Gesicht", sagte er, „vielleicht kann ich da draußen was für dich tun, dein Mädel besuchen oder jemandem Nachricht geben. Ich stehe dir gern zur Verfügung."

Kents wütende Antwort wurde vom Heulen der Sirene übertönt. Die Gefangenen wurden in die Zellen zurückgeführt, und beim Marschieren fiel Kent ein, was er in der Aufregung dieses Tages ganz vergessen hatte: er hatte immer noch das Messer in seiner Jacke.

In der Zelle traf er den glückstrahlenden Morgan wieder und einen Neuen, Ersatz für Butch, der ja seine Schlafbank vier Wochen nicht brauchte.

Morgan rüstete schon zum Abschied. Er traf die kleinen Vorbereitungen — es waren nicht viele, die man hier treffen konnte, — um den anderen und sich selbst immer wieder klar zu machen, daß er die letzte Nacht hier schlafen würde, denn er war sicher: noch einmal würden sie ihn nicht fassen. Der Neue richtete sich ein. Kent war unglücklicher als je zuvor: neidisch auf Morgan, verzweifelt über das Messer, mit dem er nichts anzufangen wußte und das ihm Angst einjagte. Seine Freude, Butch vier Wochen los zu sein, war ein Nichts gegen das alles.

Er hatte sich auf seine Schlafbank gestürzt und vergrub den Kopf in seinem Kissen.

Und dann geschah etwas Furchtbares. Wächter kamen auf ihre Zelle zu, die Gittertür wurde aufgerissen und Wallace schrie: „Raus mit Euch, die Zelle wird durchsucht."

„Na, durchsuchen Sie mich man", strahlte Morgan, dem nichts seine gute Laune nehmen konnte, als alle drei in den Flur traten. Wallace antwortete nicht. Und dann folgte eine Leibesvisitation, die nur Sekunden währte. Wallace trat in die Zelle ein und kam nach kurzer Zeit mit Morgans Mantel heraus.

„Der gehört dir, nicht?" fragte er.

„Ja, aber bloß noch bis morgen", antwortete strahlend Morgan. „Morgen gebe ich ihn dem Staat zurück."

Wallace beachtete den Einwurf kaum. Er steckte seine Hand in die Tasche und zeigte Morgan das Messer. — Morgan verstand nicht. Er konnte es nicht glauben, nicht fassen, und hielt alles für einen Spuk.

Wallace gab kurzen Befehl: „Dunkelzelle. Nehmt ihn mit."

Morgan stierte von einem zum anderen. Und dann brach es aus ihm aus:

„Aber um Gottes willen, Wallace, Sie glauben doch nicht, wo ich morgen frei bin, daß ich so etwas tun würde. Ich komme doch morgen raus Sie können doch nicht im Ernst glauben, daß ich das Messer gehabt habe." —

Und er stierte wieder von einem zum anderen, auf den Polizisten, der die Hand auf seine Schultern gelegt hatte, den Neuen, der für Butch gekommen war, — er fand keine Lösung.

Aber dann fiel sein Blick auf Kent, und er wußte plötzlich, wer ihm das Messer zugesteckt hatte. Er sprang auf Kent zu, legte ihm die Hände fest um die Kehle, und wenn ihn die Wache nicht zurückgehalten hätte, hätte er ihn erwürgt.

Man legte ihm Fesseln an. Kent taumelte in die Zelle zurück. Morgan wurde abgeführt. —

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 263 38. Jahrgang
Montag, 9. November 1931

Der Lieblingsgoldfisch der Millionentante

Heitere Skizze von L. F. Köppen

„Aber ich weiß nicht, was du gegen Goldfische hast! Ich finde sie reizend, entzückend, einfach lieb, wenn sie so mit ihrem goldrot glänzenden schuppigen Leib durch das Wasser paddeln, an die Oberfläche kommen, mit ihren kleinen Karpfenmäulchen aus dem Wasser auftauchen und nach Luft schnappen. Ich finde es auch hübsch, so einem süßen kleinen Fischlein Ameiseneier zuzuwerfen. Das ist doch unterhaltend. Ich begreife dich nicht. Einfach aus dem Hause, dem Hause der Millionentante, fortzulaufen, weil man es satt hat, einen süßen kleinen Goldfisch zu füttern. Nicht einmal Rücksicht auf die Frau, die dich liebt . . ."

„Das darfst du nicht sagen, Daisy! Nein, das nicht! Das geht zu weit! Das ist mehr als ein Mensch aushalten kann! Denke doch an eins! Du kennst diese blödsinnigen Fische, diese nichtsnutzigsten Geschöpfe auf Gottes Erdboden, erst vierzehn Tage. Ich quäle mich vierzehn Jahre mit ihnen ab. Sechs Fische waren es, als ich von meinen Eltern nach diesem langweiligen öden Pretoria geschickt wurde, mit der Aufforderung „lieb und nett" zur Tante zu sein, ihr jeden Wunsch von den Augen abzulesen, um ihr Haupterbe zu werden. Trotz des denkbar größten Eifers, den ich aufgewandt habe, sind fünf Fische umgekommen . . ."

„Du bist eben herzlos! Herzlos und obendrein ungeschickt . . ."

„Bitte, erspare du mir doch wenigstens solche Vorwürfe, du, die Frau, die ich von Herzen liebe . . ."

„Das hast du doch schon einigen anderen ebenfalls auf dieser Hotelterrasse gesagt, von der aus du den Schatz deiner Tante und ihren letzten Goldfisch bewachst", wurde mit leichtem, aber in der begleitenden Miene ätzenden Spott eingeworfen.

„Das bestreite ich nicht! Seit meinem achtzehnten Jahre hocke ich hier herum, um eine Erbschaft einzuheimsen. In dieser Zeit hätte ich mir selbst ein Vermögen aufbauen können. Aber was habe ich getan? Einen Goldfisch gefüttert . . ."

". . . einige Frauen um ihr Lebensglück gebracht und fünf Goldfische rettungslos verkommen lassen . . ." auch mich wirst du um mein Lebensglück betrügen . . ."

Das hübsche junge Mädchen, die etwas verwöhnte Tochter eines englischen Konsuls, der aus irgend einem Grunde in die Weltzentrale der Langeweile, diesem Regierungs- und Beamtennest unter afrikanischer Sonne, geraten war, hatte bei den letzten Worten ein feines goldfädchen-gerandetes Battisttüchlein entfaltet und stellte Versuche an, es mit einer Träne zu netzen, die wie ein reinweißer Diamant in ihren Wimpern haftete.

„Daisy, Liebste, glaub' mir doch endlich. Ich habe jede der Frauen, von denen du vorhin eine Andeutung machtest, aufrichtig geliebt. Ich habe sie nicht ins Unglück gestoßen. Es ist kein Unglück, daß Amy Weetstone hier ihren Gatten kennen lernte und mit ihm in Peking, in Buenos Aires, in Washington, die Freuden des Daseins im Bereich britischer Gesandtschaften und Botschaften genoß. Und Elisabeth Evans, Vicki Thomson, Maud Headlem, Anne Blanesburgh, alle, alle haben sie diese Goldfische nicht ausgehalten. Jedesmal, wenn einer starb, verließen sie mich, flüchteten in die Ehe mit einem anderen, weil man mit meiner Enterbung rechnete."

Der Mann im Anfang der dreißiger Jahre, der aber ausschaute, als ob er die vierzig schon überschritten hatte, blaß trotz der Sonne, geistig und körperlich verschrumpft durch Untätigkeit, aber äußerlich gepflegt ausschauend wie einer der schmalbrüstigen Herren aus dem vierteljährigen Modeheften eines begehrten Schneiders, äußerte seine Beschwerden an das Dasein mit näselnder, weinerlicher Stimme, beruhigte sich aber, als die behandschuhte Linke des jungen Mädchens die Einsamkeit dieser Hotelterrasse mutig benutzte, um ihm begütigend seine in Bittstellung verkrampften Hänee zu streicheln. Dankbar meinte er:

„Du Daisy, du bist gut, du bist die einzige, die mit mir auch die 3000 Pfund verzehren würde, die das Schicksal mir nach dem Tode meiner armen Eltern gelassen hat."

„Es ist wahr! Ich liebe dich, Jonas! Und ich bin so froh, daß meine Eltern mich mit dir bekannt machten. Es war nett von ihnen. Aber Jonas, sei auch du nett. Füttere weiter den Goldfisch! Den Lieblingsgoldfisch der Millionentante! Sie ist doch nun 92 Jahre alt."

Ein sehr feiner Herr mit stolzer und wichtiger Miene näherte sich dem Platz des Paares. Es war der Hauptgeschäftsführer des erstklassigen Hotels. Er brachte eine glänzend durchgeführte Verbeugung an: „Herr Notar Hanson läßt Fräulein Murray und Herrn Grindle nach dem Gartenzimmer von Frau Gaselee bitten."

„Gartenzimmer? Es geht um den Goldfisch! Du hast ihn vier Tage vernachlässigt", hauchte Daisy Jonas vorwurfsvoll zu. Jonas schwieg schuldbewußt.

Unter dem schützenden Sirm Dinshs legten die beiden jungen Leute den Weg zum Haus der Mary Gaselee, der Witwe des berühmten südafrikanischen Diamantenkönigs in wenigen Minuten zurück.

Der Notar erwartete sie im Gartenzimmer. Er schreckte zusammen, als er sie plötzlich eintreten sah; denn er hatte ganz versunken einem Goldfisch zugeschaut, der in seinem Gefäß unruhige Kreise zog. Der wohlgesetzte alte Herr faßte sich aber sofort und führte seinen Auftrag aus mit der Miene eines Mannes, der gegebenen Tatsachen gerecht zu werden weiß: „Ihre liebe gute Tante ist nicht mehr! Es war ihr ein hohes Alter beschieden! Trösten wir uns damit. Ihr letzter Wille war die sofortige Testamentseröffnung, nachdem unter meiner Leitung die Ueberführung ihrer körperlichen Reste nach der Gaselee-Gruft mit äußerster Heimlichkeit und Stille veranlaßt worden sei. Ihre Tante wollte nach ihrem Tode niemand zur Last fallen. Hören Sie ihren letzten Willen, Herr John Grindle, und hören auch Sie, Fräulein Daisy Murray."

John und Daisy hielten den Atem an. Der Notar öffnete einen Briefumschlag und entnahm ihm ein Schreiben mit den eigenhändigen Zügen der Tante. Er las mit tonloser weicher Stimme: „Ich fühle, daß nun auch mein Ende naht. Nach einem langen Leben. Vielleicht wäre sein Ausklang freundlicher gewesen, wenn man mir vor viezehn Jahren ein Wesen ins Haus gesandt hätte wie Daisy Murray. Aber man schickte mir jemand mit Namen Jonas. Wie kann ein Mensch aus guter Familie nur Jonas heißen. Zur Gewöhnung an den Namen des biblischen Mannes, der im Leibe eines Walfisches hauste, schaffte ich Goldfische an. Sechs, obwohl ich sie hasse. Wie recht war dieses Gefühl. Diese sechs Goldfische dachte ich mir als Spielzeug für den Neffen mit dem Namen jenes Fischbewohners. Ich nahm an, daß er mit acht Jahren die lange Reise von London hierher angetreten hatte. Er aber war achtzehn. Kein Kind mehr und doch ein ewiges Kind. Ein hoffnungsloser Goldfischnarr. Hätte er mich mit meinem Stuhl in meinem herrlichen Park umhergefahren, den ich so liebe, so wie Daisy das tat, dann . . . Aber ich mußte vierzehn Jahre mit ihm bei diesen entsetzlichen Goldfischen sitzen. Fünf habe ich umgebracht. Vor dem Angriff auf den sechsten bin ich zurückgescheut. Ich bin schließlich keine Fischschlächterin und habe mir sagen lassen, daß einsame Goldfische von selbst sterben. Aber dieses Unglückstier wird mich wohl überleben. Jonas ist vernarrt in dieses unschuldige, aber langweilige Wesen. Soll ich einem Goldfischnarren mein Vermögen geben? Sieben Millionen englische Pfund? Das wäre unverantwortlich. Ich setze Daisy Murray zu meiner Universalerbin ein. Sie ist es wert, ein glückliches Leben zu führen. Es wäre schön, wenn sie Jonas heiraten könnte, um einen Menschen aus ihm zu machen. Ich mute ihr aber nicht zu, ihr ganzes Leben, ebenso wie ich die letzten vierzehn Jahre, mit Goldfischen zu vergeuden. Sie ist in der Verwendung meines ihr anheimfallenden Vermögens völlig frei.

Jonas hat sein Auskommen. Bescheiden; aber genug für die Haltung von Goldfischen. Ihm vermache ich seinen Lieblingsgoldfisch nebst Behälter."

Jonas fühlte seine Sinne schwinden.

Der Notar beglückwünschte Daisy Murray und führte sie ein paar Schritt beiseite. „Werden Sie ihn glücklich machen?" Er zeigte auf Jonas.

„Ich bin erschüttert", antwortete Daisy, „aber . . . aber man heiratet doch keinen Goldfischnarren!"

Jonas blieb allein. Die Stille des freundlichen, hellen Gartenzimmers wurde nur durchbrochen von dem Plätschern eines Goldfisches. Eines sanften, aber sehr hungrigen Goldfisches, der vier Tage nicht gefüttert worden war.

Singe, wem Gesang gegeben!



Fünf weltberühmte Tenöre machten die Ueberfahrt nach Newyork auf der „Bremen" gemeinsam, Tauber, Kiepura, Laubenthal, Tokatyani und Lorenz, und erfreuten die übrigen Gäste mit ihrem Gesang. Unser Bild zeigt das berühmte Quintett beim Morgenständchen. Vond links nach rechts: Lorenz, Rudolf Laubenthal, Armando Tokatyani, Jan Kiepura und Richard Tauber dirigiert.

Wellenkraftmaschine bei Monaco

Auf der Suche nach neuen Kraftquellen — Brandung betreibt die Tumpitation des Aquariums

Auf der Suche nach neuen Kraftquellen sind unsere Erfinder und Ingenieure in den letzten Jahren auf seltsame und interessante Ideen gekommen. Da hat einer ein Projekt ausgearbeitet, um die Spannungskräfte, die in den Gasen der Vulkane vorhanden sind, für ein Kraftwerk nutzbar zu machen. Da hat man Windrotoren gebaut, um die Windkraft in nutzbare elektrische Energien umzuwandeln. Die beiden Hauptkraftquellen aber sind noch immer die Sonne und das Meer. Die Sonnenkraftmaschine, die einer direkten Verwertung durch Umwandlung der Sonnenwärme in nutzbare Energie dienen soll, ist noch immer nicht erfunden. Es gibt zwar eine ganze Anzahl von Konstruktionen, mit deren Hilfe durch die Sonnenwärme ein elektrischer Motor angetrieben wird. Aber eine rentable Maschine zur Verwertung der Sonnenkraft ist noch nicht erfunden worden. Das Problem, das darin besteht, die außerordentlich fein zerteilte Energie der Sonnenkraft ohne große kostspielige Anlagen zu sammeln, ist eben doch nicht so einfach zu lösen. Bei dem Meer als Kraftquelle hat man schon bessere Erfolge erzielt. Hier gibt es die verschiedenartigsten Möglichkeiten. Man könnte die Brandung des Meeres als Kraftquelle ausnutzen, man kann die Gewalt von Ebbe und Flut verwerten und man kann schließlich die Temperaturunterschiede zwischen dem Meereswasser an der Oberfläche und dem in der Tiefe nutzbar machen. Auf diesem letzten Gebiet hat man bekanntlich in jüngster Zeit in der Südsee schon recht erhebliche Erfolge erzielt. Auch die Ebbe und Flut hat man schon ausgenutzt. An der französischen Küste hat man ein Kraftwerk errichtet, das durch die Ebbe und Flut gespeist wird.

Es fehlt auch nicht an Versuchen, aus den Meereswellen Energie herzuleiten. Ueber eine solche Wellenkraftmaschine wurde kürzlich auf einer wissenschaftlichen Tagung in Baltimore berichtet. Man hat dieser Maschine das Prinzip des Flügelrotors zu Grunde gelegt. Dieses Prinzip bietet den Vorteil, daß es die vierfache Leistung erzeugt, die sonst bei Wasserrädern erzielt wird. Man hat mit diesen Flügelrotoren schon Wasserkraftmaschinen mit Erfolg gebaut. Neu ist die Verwendung für das hin- und zurückflutende Wasser, also für die Wellenbewegung. Das ozeanographische Institut von Monaco, das vom Fürsten von Monaco unterhalten wird, hat eine solche Anlage geschaffen. In einer leichten Aushöhlung der Steilküste von Monaco hat man drei Flügelrotoren angebracht, die um 120 Grad gegeneinander versetzt sind. Alle drei Flügelrotoren, die nur in einer Richtung laufen, sind auf einer gemeinsamen horizontalen Welle montiert. Bei normalem Wasserstande reicht etwa ein Drittel der Höhe aus dem Wasser heraus. Die horizontale Welle ist mit doppelwirkenden Kolbenpumpen verbunden, die durch Kurbeltriebe in Bewegung gesetzt werden. Da die Brandung an dieser Küste ziemlich stark ist, muß die ganze Maschinerie von größter Stabilität sein. Sie ist deshalb in ein schweres Eisengerüst eingebaut, das der Brandung stärksten Widerstand leistet. Der einzelne Rotor ist etwa 1½ Meter lang und hat 65 Zentimeter Flügelspannweite. Auf diese Weise besitzt die gesamte Anlage eine Flügelfläche von etwa drei Quadratmeter. Die Wellengeschwindigkeit beträgt an dieser Küste etwa 2 bis 3 Meter in der Sekunde. Mit dieser Wellengeschwindigkeit wird eine Leistung von 5 bis 8 PS. erzielt. Diese Wellenmaschine dient dazu, mit Hilfe der beiden Pumpen den täglichen Bedarf von etwa 30 Tonnen Seewasser für die Aquarien des ozeanographischen Institutes zu beschaffen. Dieses Institut liegt in 65 Meter Höhe auf der Steilküste. Dorthin muß das Seewasser gepumpt werden und die Apparatur hat sich dafür als vollkommen ausreichend erwiesen.

Ernst Dechert.

Krieg im Dunkeln





Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht die Oeffentlichkeit von einem neuen Schmuggelabenteuer an der deutschen Nordwestgrenze unterrichtet wird. Es ist ein heimlicher Krieg, der sich immerfort an den Grenzpfählen abspielt, ein abenteuerlicher Kampf, bei dem es oft um Gesundheit und Leben geht, und der Krankheit und Siechtum für Lebenszeit herbeiführen kann.

Harmlos, d. h. für die Zollbeamten kaum gefährlich, sind die Schmuggler aus Leidenschaft, die aus Leichtsinn oder aus Drang zum Abenteuerlichen das Schmuggeln nicht mehr lassen können. Sie tun es weniger um des Verdienstes willen, sie reizt das Geheimnisvolle, das Nervenaufpeitschende der nächtlichen Gänge durch den schweigsamen, düsteren Wald, über die weiten Aecker und Wiesen, an den Flüßchen vorbei von Holland und Belgien zurück auf deutsches Gebiet.

Gefährlicher und für die Zollbeamten schwieriger zu fassen sind die Schmugglerbanden. Ein Schmuggler lernt nachts einen zweiten kennen, drüben in Holland oder Belgien begegnet man dem dritten und vierten, zwei weitere kommen noch hinzu, dann ist die Bande gebildet, die, von einem Mitglied geführt, versucht, die Grenze unbemerkt zu überschreiten. Mit diesen Bandenschmugglern kommt es oft zu Reibereien, da sie versuchen, ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit gegenüber den Zollbeamten auszunutzen. Auch Todesopfer sind hierbei schon zu beklagen gewesen.

Am gefürchtetsten aber sind die Schmuggler im Auto. Sie sausen mit abgeblendeten Lichtern durch die Nacht und beachten die Anrufe der Grenzbeamten nicht. Nacht für Nacht gibt es aufregende Jagden, Verfolgungen und auch hier kommt es nicht selten zu Schießereien.

Das ständige Wechseln der Tricks, die dauernden Gefahren, stellen außerordentlich hohe Anforderungen an die Schmuggler und ihre Widersacher. Es sind alles erprobte und geschulte Zollbeamte, denen der jahrelange Dienst im Freien, das allmähliche Kennenlernen der Schliche der Schmuggler große Fähigkeiten verliehen haben, die gewandt sind im Anschleichen, im Auflauern und die Spuren aus den geringsten Zeichen zu lesen und zu deuten wissen.

Gewiß, groß ist die Menge der Waren, die an der deutsch-holländischen und deutsch-belgischen Grenze nach Deutschland geschmuggelt wird und nicht minder groß sind die Verluste, die der Fiskus erleidet. Aber die starke Vermehrung der Grenzbeamten und die dauernde Verbesserung der technischen Hilfsmittel sorgen dafür, daß dem Schmuggel wirksam Einhalt geboten wird. Ist ein Schmuggler gefaßt, dann ist der Verdienst und noch etwas mehr fort, denn die Strafe der Gerichte ist in diesem Falle hart.

An der deutschen Grenze nach Belgien und Holland hat der Schmuggel Formen angenommen, die die Finanzämter und Zollstellen zwingen, mit einem Riesenaufgebot einen Abwehrkrieg zu beginnen. — Im Aachener Bezirk sind im letzten Jahr allein ungefähr 5000 Schmuggler verurteilt worden, doch nimmt das Heer der Schmuggler durch die zunehmende Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag zu. Höchstens 30 Prozent der Schmuggelwaren werden beschlagnahmt, das sind in den letzten 12 Monaten ungefähr sechs Millionen Zigaretten, 8000 Pfund Kaffee, 750 Pfund Tabak, doch auch Brot, Butter und Eier finden in Unmassen ihren Weg nach Deutschland. Viele Lebensmittelgeschäfte in den deutschen Grenzorten sind infolge Unterbietung durch diesen Schleichhandel pleite gegangen.

Unser Bild links zeigt, wie ganze Familien ihre Kleidung nach Rückkehr vom Schmuggelgang „erleichtern". Rechts sieht man zwei Schmugglerinnen, die die Schmuggelware unter den Röcken verbergen, um die Grenze als Spaziergänger zu überschreiten.

Wissen Sie das?

Von einer Forschungsexpedition wurden kürzlich bei Genua in einer Tiefe von 175 Meter unter der Meeresoberfläche photographische Aufnahmen gemacht.

*

In Aegypten benutzt man Tätowierungen noch heute als Zeichen sozialer Stellung und zum Schutz gegen Unglück und Krankheit.

*

Der Notenumlauf in der Schweiz ist geringer als die dafür vorhandene Deckung. So weist die Schweizerische Nationalbank für Ende September einen Bestand von 1,82 Milliarden Franken Reserven in Gold und Goldbevisen auf, während nur 1,28 Milliarden Franken Noten im Umlauf waren. Die Reserven würden eine Ausgabe von Noten im Betrage von 3,35 Milliarden Franken gestatten.

Diese 3 alle Stund' das erfrischt und ist gesund! Wybert

Ein erfreulicher Sport-Sonntag

Bochums Fußballer melden Siege

„Germania", TuS. und STV. Werne in Front – MBV. Linden und Preußen 07 teilen sich die Punkte

Beginn der zweiten Serie

Aufschlußreiche und interessante Begegnungen

Von den gestern ausgetragenen zwölf Punktekämpfen ging ein Großteil schon auf das Konto der zweiten Serie. Besonders die Essener Gruppe hat sich wacker dabei gehalten, während die Gruppen Gelsenkirchen—Herne und Bochum-Dortmund noch einige Spiele nachzuholen haben.

Es hat einige Sonntage gutgegangen. Von wegen Ausschreitungen. Trotz verschärfter Strafandrohungen des Westdeutschen Spielverbandes — die in diesem Falle hoffentlich in die Tat umgesetzt werden —leisteten sich die überaus fanatischen Anhänger des TuBV. Mengede ohne jeden ersichtlichen Grund einen Skandal, wie wir ihn in dieser Saison im Ruhrbezirk kaum zu verzeichnen hatten. Das Wort hat nun der Westdeutsche Spielverband.

Das Hauptinteresse in der Gruppe Gelsenkirchen konzentrierte sich unzweifelhaft auf die Begegnung SV. Höntrop—Schalke 04. Auf der einen Seite die routinierte, in vielen großen Kämpfen erprobte Elf der „Knappen" und auf der anderen Seite der Neuling SV. Höntrop mit seinen tüchtigen, aber nicht so geschulten Mannen. Und doch mußten die Schalker kämpfen. Gegen alle Technik und sonstige Ueberlegenheit hat eine tüchtige Portion Elan immer noch was auszunutzen verstanden. So auch gestern. Die Höntroper wurden geschlagen, ja, aber diese 3:5-Niederlage ist sehr ehrenvoll für sie.

In der Gruppe Bochum/Dortmund verlief alles erwartungsgemäß. Die Ergebnisse in den einzelnen Gruppen waren:

Gruppe Bochum/Dortmund

STV. Werne — „Alemannia" Dortmund 3:2
VfL. Hörde — „Germania" Bochum 0:1
„Preußen" Bochum — MBV. Linden 2:2
TuBV. Mengede — „TuS." Bochum 1:3.

Gruppe Gelsenkirchen

„Union" Gelsenkirchen — Castrop 02 2:1
SV. Höntrop — Schalke 04 3:5
SV. Rotthausen — „Germania" Herne 3:5
„Westfalia" Herne — Castrop 11 5:1.

Gruppe Essen

„Rot-Weiß" Essen — „Schwarz-Gelb" Gladbeck 2:1
Essener Sportverein 99 — Essen-West 81 0:2
VfL./„Sportfreunde" — Werden 08 2:0
Horst-Emscher — „Schwarz-Weiß" Essen 0:1.

Gesellschaftsspiele:

BV. Altenessen — Schalke 96 7:2
„Sportfreunde" Dortm. — „Borussia" Dortm. 5:3.

Die Tabellen

Gruppe Gelsenkirchen

Verein:	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
„Union" Gelsenkirchen	9	6	3	0	22:6	15:3
SV. Höntrop	9	5	2	2	20:12	12:6
Schalke 04	6	5	0	1	24:8	10:2
„Westfalia" Herne	9	5	0	4	18:18	10:8
Gelsenkirchen 07	9	4	0	5	24:23	8:10
SV. Rotthausen	9	3	2	4	19:21	8:10
„Germania" Herne	9	4	0	5	15:21	8:10
Castrop 02	10	3	0	7	12:18	6:14
Schalke 96	9	2	1	6	17:25	5:13
Castrop 11	7	2	0	5	8:26	4:10

Gruppe Bochum-Dortmund

Verein:	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
MBV. Linden	9	4	4	1	30:17	12:6
TuS. Bochum	9	5	2	2	23:12	12:6
„Germania" Bochum	8	5	1	2	16:6	11:5
„Preußen" Bochum	9	4	3	2	20:15	11:7
VfL. Hörde	8	3	3	2	13:12	9:7
STV. Werne	8	3	1	4	20:26	7:9
TuBV. Mengede	9	2	3	4	12:21	7:11
SpFr. Dortmund	8	2	1	5	11:19	5:11
„Alemannia" Dortmund	8	0	2	6	9:23	2:14

STV. Werne kommt auf

STV. Werne — Alemannia Dortmund 3:2.

Ersatzgeschwächt mußten die Werner den letzten Meisterschaftskampf der ersten Serie aufnehmen. Der errungene Sieg war mehr als verdient, wenn man bedenkt, daß die Platzinhaber den Kampf in der letzten halben Stunde nur noch mit neun Mann durchführen konnten. Der Tabellenletzte kämpfte verzweifelt um seine Existenz und führte auch in der ersten Halbzeit ein annehmbares Spiel vor. Als aber die Werner immer mehr die Führung an sich rissen, ließen sich die Alemannen zu unsportlichen Handlungen hinreißen, die leider der Schiedsrichter nicht immer mit der nötigen Schärfe unterband. Werne büßte durch die Unfairneß der Gäste zwei seiner besten Spieler ein und konnte froh sein, daß es den bis dahin erkämpften Vorsprung behauptete. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:1 für Werne.

Die Punkte geteilt

Vereinigte Preußen 07 — MBV. Linden 2:2.

Das für die Gestaltung der Spitzengruppe so bedeutungsvolle Treffen Preußen — Linden hatte zirka 3000 Zuschauer nach dem Sportplatz an der Wasserstraße hinausgelockt, die Zeuge eines erbitterten Punktekampfes wurden. Insbesondere der Platzverein war mit einem Rieseneifer bei der Sache und sichtlich von dem Bestreben beseelt, die Niederlage im ersten Spiel in Linden wieder wettzumachen. Die Elf hatte auch weit mehr vom Spiel als der Gegner,

kämpfte aber mit reichlich viel Pech.

So führte Linden bis etwa 20 Minuten vor Schluß mit 2:0 und schien den Sieg bereits sicher zu haben. Die Preußenelf verlor aber auch dann ihr Kämpferherz nicht. Sie setzte ihre letzten Energien ein, und in einem mitreißenden Endspurt gelang es ihr auch, wenigstens ein Unentschieden zu erzwingen. Dem Spielverlauf nach wäre ein knapper Sieg der Preußen eher am Platz gewesen. Die Mannschaft war schneller, wuchtiger und energischer als der Gegner, der sich von ihr auch das verhältnismäßig hohe Spiel aufzwingen ließ und im Nahkampf fast immer den kürzeren zog. Sie bildete eine geschlossene Einheit, aus der kaum ein Spieler hervorragte. Den Sieg vergab der Sturm, dessen Abspiel zu überhastet war und der sich im gegnerischen Strafraum zu sehr massierte, um die starke Lindener Deckung überwinden zu können. So kam es wohl zu einer Fülle

für Linden sehr beängstigender Szenen,

die aber immer wieder noch rechtzeitig geklärt werden konnten. Bei einem zügigeren Angriffsspiel der Preußen und einem besseren Stellungsspiel der Stürmer, würde Linden gestern ohne den einen Punkt nach Hause gezogen sein. Denn die Märker boten wieder einmal eine bedenklich schwache Leistung. Von dem einst so gefürchteten Angriff sah man fast überhaupt nichts. So hatte die Hintermannschaft die Hauptlast des Kampfes zu tragen. Die Läuferreihe leistete denn auch in der Hauptsache Abwehrarbeit und kam nur selten zu einem guten Aufbau des Angriffsspiels. Den Punkt rettete das Schlußdreieck, wo der Tormann der Turm in der Schlacht war. Er hielt die unglaublichsten Sachen.

Nach hartnäckiger Gegenwehr

VfL. Hörde — Germania 06 Bochum 0:1.

Die Bochumer Germanen trafen in ihrem Punktespiel in Hörde auf die in vorzüglicher Verfassung befindlichen VfLer. Erst nach hartnäckiger Gegenwehr gaben sich die Hörder geschlagen. Es gab einen ausgezeichneten spannenden Kampf, den die Bochumer knapp, aber verdient für sich entscheiden konnten. Die Bochumer hatten Imbeuser wieder linksaußen stehen. Die erste Halbzeit brachte bei wechselnden Angriffen kein zählbares Ergebnis. Nach der Pause hatten die Bochumer mehr vom Spiel und konnten in der 19. Minute das einzige Tor erzielen. Die Germanen waren weiterhin in Front, ohne aber das Ergebnis ändern zu können. Bei den Gästen gefiel vor allem der Lauf und die Verteidigung, während die Hörder im Schlußdreieck ihre Stütze hatten.

Rabiate Zuschauer

TuBV. Mengede — TuS. Bochum 1:3.

Zur Abwechslung gab es hier wieder einen Skandal, von ganz besonderem Ausmaß übrigens. Ein fanatisches Publikum verprügelte ohne jeden ersichtlichen Grund Schiedsrichter und Bochumer Spieler, so daß die Polizei einschreiten mußte. Ohne weiter auf den Fall eingehen zu wollen, darf man hoffen, daß der WSV. nun von seinen verschärften Strafbestimmungen Gebrauch macht. — Auf Grund eines besseren Flügelspiels lagen die Mengeder leicht in Front und konnten auch bald in Führung gehen. Trotz mancherlei Torchancen blieb es es bis zur Pause beim 1:0. Mengedes Halblinker mußte dann wegen Verletzung ausscheiden. Bochum begann die zweite Spielhälfte mit umgestellter Mannschaft, was sich auch bewährte. Halbrechts konnte dann auch bald den Ausgleich erzielen. Aber auch der Führungs- und schließlich der dritte Treffer, ließen nicht lange auf sich warten. Das verdroß die Mengeder, und von ihnen wurde jetzt eine härtere Note ins Spiel getragen, wodurch beide Bochumer Außenstürmer verletzt wurden und vom Platz getragen werden mußten. Die Nervosität griff auch auf das Mengeder Publikum über, so daß die oben erwähnten Ausschreitungen die Folge waren.

Vor 10000 Zuschauern

SV. Höntrop—Schalke 04 3:5

Das Spiel der Meistermannschaft in Höntrop hatte seine Zugkraft nicht verfehlt. Etwa 10000 Zuschauer füllten den Platz des Neulings, der dem großen Gegner ein beachtenswertes Ergebnis abtrotzte. In der ersten Halbzeit spielten die Platzleute gegen die stark blendende Sonne. Die Mannschaft war in der ersten Halbzeit sichtlich nervös, hatte aber dann beim Seitenwechsel diese Schwäche überwunden und lieferte einen ausgeglichenen Kampf. Nattkämper konnte seinen Verein in Führung bringen, und Kuzorra erhöhte bald auf 2:0. Innerhalb von zwei Minuten legte Rothardt zwei weitere Tore vor. Nach dem Seitenwechsel erzielte Höntrops Mittelstürmer zwei Gegentore. Kuzorra schoß ein Prachttor zum fünften Treffer für Schalke ein. Der Linksaußen des Gastgebers erzielte dann noch ein drittes Tor. Zum Schluß drängten die Höntroper stark, ohne aber die Gäste überwinden zu können. Der SV. Höntrop hat gezeigt, daß seine bisherigen guten Leistungen keine Zufallserfolge waren. Die Elf ist sehr schnell und recht kampffreudig. Sie wird sicher am Ende mit dabeisein.

Unverständnis der Stürmer untereinander verantwortlich. Die Läuferreihe ließ gutes Stellungsspiel vermissen, während die Verteidigung und der Hüter ohne Tadel spielten.

Das Spiel verlief sehr anregend. Die Günnigfelder machten bis zur Halbzeit den Führungstreffer. Die erste Viertelstunde nach Seitenwechsel gehörte den Rasensportlern, die auch in dieser Zeit ausglichen. Dann aber zeigte sich Günnigfelds eminente Kampfkraft. Das größere Stehvermögen brachte den Gästen auch dann ein zweites Tor und damit den Sieg.

Knapper Sieg

LfC. Laer — SpuSp. Gerthe 11 3:2.

Auch die Gerther mußten erfahren, daß in Laer schlecht Punkteholen ist. Man hatte zwar den LfC. der Papierform nach als sicheren Sieger erwartet, doch war dieser Sieg gar nicht so überzeugend. Man hatte scheinbar den Gegner unterschätzt. Die Gerther waren gar nicht so schlecht, wie man vermutet hatte, und hätte der Sturm in der ersten Halbzeit zu schießen verstanden, hätte das Ergebnis anders gelautet. Schon nach Anstoß macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar, und ehe es sich die Laerer überhaupt versehen, muß ihr Hüter schon zum ersten Male hinter sich greifen. Durch diesen Erfolg angespornt, drängen die Gäste weiter, aber die Laerer Hintermannschaft zeigt sich allen weiteren Angriffen gewachsen. Nach der ersten Viertelstunde kommt auch der Laersche Sturm in Fluß, und der Rechtsaußen kann nach wunderbarer Kombination mit dem Halbrechten das erste Tor erzielen. Der LfC. läuft allmählich zur Hochform auf, und wenige Minuten später schlägt der Laersche Mittelstürmer den Gerther Torwart zum zweiten Male. Bis zur Pause verteiltes Spiel. Nach Wiederanstoß drängt Laer weiter und kann nach 15 Minuten wiederum durch den Mittelstürmer das dritte Tor erzielen. Der Rest des Spieles steht größtenteils im Zeichen der Gäste, die 10 Minuten vor Schluß durch den Linksaußen zum zweiten Gegentor kommen.

Wertvolle Punkte verloren

SV. Ehrenfeld — TV. Eickel 1:3.

Die Ehrenfelder mußten am Sonntag wiederum auf eigenem Platz eine Niederlage einstecken. Durch die notwendige Ersatzeinstellung bei den Bochumern war der ganze Zusammenhang in der Mannschaft verloren gegangen. An der Niederlage ist in erster Linie das Versagen der Läuferreihe schuld. Der Mittelläufer zeigte ein ziemlich systemloses Spiel. Auch der rechte Läufer zeigte große Schwächen. Unter diesen Umständen konnte der Sturm der Bochumer nur selten zur Entfaltung kommen. Er mußte sich größtenteils die Bälle selber vorarbeiten. In der Verteidigung war der rechte der beste Mann. Er verschuldete durch sein zu körperliches Spiel einen Elfmeter, der den Gästen die Führung brachte. Wenn er nach dem dritten Tor des Gegners verärgert über die Niederlage den Sportplatz verließ (!), so war dies bestimmt kein Beweis sportlicher Kameradschaft, denn wenn auch der eine oder andere Mitspieler versagte, an dem Wollen hat es nicht gelegen.

VfB. Gerthe–Langendreer 04 2:3

Entgegen den Erwartungen ließen sich die Holthauser auf eigenem Gelände von Langendreer knapp bezwingen. Gegenüber dem Vorsonntag war die Mannschaft nicht wiederzuerkennen. Besonders in der ersten Halbzeit lieferte sie ein Spiel, das weit unter dem gewohnten Durchschnitt stand; erst als die Partie bereits 3:0 für Langendreer stand, setzte man zum Endspurt an. Zwei Tore waren die Ausbeute. Reichlich schwach war die Halbreihe, die dem Sturm nicht die erforderliche Unterstützung angedeihen ließ, zudem war auch das Zuspiel sehr ungenau. Auch der Sturm sowie die Abwehr konnten nicht befriedigen. Die Gäste hatten eine gute Mannschaft mitgebracht, die auch in technischer Hinsicht gefallen konnte. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen nicht immer genau.

Programmäßig

Die Spiele der zweiten Bezirksklasse.

In den beiden Gruppen der Bochumer 2. Bezirksklasse blieben die Favoriten in Front. In der ersten Gruppe behaupteten Riemke und Harpen mit knappen Siegen weiterhin die Führung. Die Polizei konnte auf eigenem Platze den Gästen ein Unentschieden abzwingen. In der zweiten Gruppe sicherten sich die „Concorden" durch einen hohen Sieg über Dahlhausen den zweiten Platz in der Tabelle. Altenbochum fertigte Querenburg klar ab, während Bochum-West und Herbede nur knapp die Gäste schlugen. Die Ergebnisse waren:

Gruppe I:

„Phönix" — „Teutonia" Riemke 0:1,
Reichsbahn TuS. — SpVg. Harpen 0:2,
Polizei-SV. — Langendreer 07 3:3.

Gruppe II:

Bochum-West — Eppendorf 2:1,
„Concordia" — Dahlhausen 16 6:2,
SC. Altenbochum — Querenburg 5:0,
Herbede — Winz-Baak 2:1.

1. Gauklasse

„Fortuna" — Wilhelmshöh 1:3,
„Union„ Heven — TuS. Kornharpen 3:2.

Gesellschaftsspiele

Henrichshütte — Weitmar 09 5:3,
Schlägel-Eisen — VfB. Werne 0:7,
„Borussia" — Weitmar 09 (Ref.) 4:1,
Erle 08 — BV. „Westfalia" 1:2.

Wanne-Eickeler Sportbrief

Am Ende der Tabelle in der Gruppe IV der ersten Bezirksklasse steht mit einem einzigen Gewinnpunkt die SpVg. Röhlinghausen, dieselbe Mannschaft, die in der vorigen Saison absolute Sonderklasse darstellte und deren Gesellschaftsspiele vor wenigen Wochen noch zu den besten Hoffnungen Anlaß gaben. In fleißigem Konditionstraining haben die Röhlinghauser ihre Technik verfeinert, aber der Mangel an schweren Spielen hat ihre einst so gefürchtete Kampfkraft verkümmern lassen. Auch in ihrem gestrigen Spiel gegen Wattenscheid 09 gelang es ihnen nicht, die richtige Synthese zwischen Technik und Kraft zu finden, die ihre rein spielerischen Qualitäten zu einem klaren Sieg geführt haben würde. So gewannen die Gastgeber mit dem knappsten Ergebnis (1:0). „Preußen" Wanne verteidigte seinen zweiten Platz in einem ungemein harten Kampf gegen Kray 04. Bereits nach einer Viertelstunde führten die Gäste 0:2, aber „Preußen" holte, mit nur

Die Tabellenführer halten sich

Was die I. Bezirksklasse meldet

Die Spiele der ersten Bezirksklasse brachten durchweg die erwarteten Ergebnisse. In der zweiten Gruppe behauptet Laer weiterhin die Führung. VfB. Gerthe mußte sich eine knappe Niederlage von Langendreer 04 gefallen lassen. In der dritten Gruppe zeigten Dahlhausen und Welper, daß ihre Mannschaften sich stark verbessert haben. Die Spitzenstellung des Hattinger SV. wird durch diese neue Niederlage stark erschüttert. Witten 92 blieb knapp Sieger, während Witten 07 die Punkte in Steele lassen mußte. In der Gruppe 4 unterlag sowohl Rasensport als auch Ehrenfeld den auswärtigen Gästen. Die Ergebnisse waren:

Gruppe 2:

Fortuna — Lütgendortmund 1:2,
VfB. Gerthe — Langendreer 04 2:3,
LfC. Laer — SpSp. Gerthe 3:2.
Rasensport Herne — Dorstfeld 2:1.

Gruppe 3:

Witten 92 — Sprockhövel 1:0,
Byfang — Welper 1:5,
SC. Dahlhausen — SV. Hattingen 3:2,
Steele 09 — Witten 07 2:1.

Gruppe 4:

SV. Ehrenfeld — Turnerbund Eickel 1:3.
Rasensport — Union Günnigfeld 1:2,
Preußen Wanne — Kray 04 3:2,
Wattenscheid 09 — SV. Röhlinghausen 1:0.

Rasensport: Union Günnigfeld 1:2

Vorweg muß gesagt werden, daß die Rasensportler das Spiel mit viel Pech verloren. Den gezeigten Leistungen nach hätte es zum mindesten unentschieden auslaufen müssen. Aber auch das verdient eine besondere Note vorweg, daß die Mannschaften jederzeit äußerst fair spielten. Der Gast hatte eine kampffreudige Elf zur Stelle, die im Angriff nicht so gut wie in der Abwehr besetzt war. Gutes Aufbauspiel lieferte der Mittelläufer, von dem wohl alle Angriffe ausgingen. Das Schlußdreieck tat vollauf seine Pflicht. „Rasensport" kämpfte, wie gesagt, recht unglücklich, immerhin ist an der Verlustpartie nicht zuletzt auch das geringe Ver-

Der Nachwuchs schlug sich gut

Stadtschwimm-Meisterschaften in Bochum

Die Bochumer Badeanstalt hatte am Sonntag einen großen Tag. Hunderte sportbegeisterter Zuschauer waren Zeuge interessanter und abwechslungsreicher Kämpfe, die beiden Stadtmeisterschaften geboten wurden. Bereits am Vormittag stellten die Damen ihr Können unter Beweis. Der bedeutungsvollste Kampf war das 100-Meter-Kraulschwimmen. Frl. Koch vom DSV. Bochum lieferte ihrer Klubkameradin Frl. Foell bis ins Ziel einen harten Kampf. Sie gab sich nur ganz knapp geschlagen. Die Staffeln wurden erwartungsgemäß vom DSV. Bochum gewonnen.

Die Nachmittagskämpfe wurden mit einer kurzen Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des Schwimmvereins „Blau-Weiß" Bochum, Herrn Kohlitz, eröffnet. Es war eine ganz besondere Freude, die jugendlichen Schwimmer bei der Austragung der Schulstaffeln zu beobachten. Die interessantesten Einzelkämpfe waren die 100-Meter-Brust- und 100-Meter-Kraulschwimmen. Beim ersteren gelang es dem Titelverteidiger Herde (Blau-Weiß), wenn auch nur ganz knapp, nochmals Stadtmeister zu werden.

Ueberraschend siegte beim Kraulschwimmen Mesche (Blau-Weiß)

vor dem favorisierten Altmeister Hackenberg, dem es nicht einmal gelang, einen Platz zu belegen. Ausgezeichnete Leistungen zeigten Kohlitz, Kreß und der Jugendgaumeister Dieser (alle „Blau-Weiß") beim Kunstspringen vom 3- und 6-Meter-Brett.

Die 3×50-Meter-Lagenstaffel um den Ehrenpreis des „Bochumer Anzeiger" gewann „Blau-Weiß"

in der guten Zeit von 1,40,8 Minuten. Den Abschluß bildeten zwei Wasserballspiele. „Wicking" Herne gegen SC. „Sparta" Bochum endete nach abwechslungsreichem Kampf 3:3. Aufregender dagegen war das Spiel der Bochumer Stadtmannschaft gegen SC. „Aegir" Essen. Hier wurde mit allen Mitteln um den Sieg gerungen. Durch das gute Spiel der Verteidiger und des Torhüters blieb die Stadtmannschaft siegreich. Die Aufstellung der Stadtmannschaft war wie folgt: Wendt (Polizei), Buschey (Blau-Weiß), Basener II (Polizei), Basener I (Polizei), Dr. Keßler (Blau-Weiß). Die Kämpfe brachten folgende Ergebnisse:

Damen-Wettkämpfe

Damen-Kraulschwimmen 100 Meter: 1. Foell (DSV.) 1,19,1 Minuten, 2. Koch (DSV.) 1,21 Minuten.

Damen-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Echternach (DSV.) 1,33 Min., 2. Loeffler (DSV.) 1,38,6 Min., 3. Leuschner (DSV.) 1,40,4 Min.

Damen-Kunstspringen: 1. Koch (DSV.) 49 Punkte, 2. Frau Heil (DSV.) 40 Punkte.

3×50 Meter Lagenstaffel: 1. Damen-Schwimmverein Bochum 2,23,8 Min., 2. kombinierte Damen-Staffel Bochum-Werne 2,39 Min.

Jugend-Bruststaffel 4×50 Meter: 1. Damen-Schwimmverein 3,14,2 Min., 2. „Wasserfreunde" Werne 3,41,9 Min.

Damen-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Koch (DSV. 1,31,5 Min., 2. Foell (DSV.) 1,45 Min., 3. Prinz (DSV.) 2,07,8 Min.

3×100 Meter Brustschwimmen (Staffel): 1. Damen-Schwimmverein 1. Mannschaft 5,15 Min., 2. Damen-Schwimmverein 2. Mannschaft 5,29,4 Minuten.

Herren-Kämpfe

10×50 Meter Herren-Bruststaffel: 1. SV. „Blau-Weiß 6,02 Min., 2. Linden-Dahlhausen 6.45.3 Min., 3. DJK. 6,54 Min.

4×50 Meter Bruststaffel (für Volksschulen): 1. Feldsieper Schule 3,25,5 Min., 2. Fahrendeller Schule 3,36,4 Minuten, 3. Marien-Schule 3,37,8 Minuten.

Zweikampf für „Alte Herren" (über 32 Jahre): 1. Traß (TuS.), 2. Gorny („Blau-Weiß").

Zweikampf für „Alte Herren" (über 38 Jahre): 1. Bornkessel, 2. Lach.

100 Meter Herren-Brustschwimmen: 1. Herde („Blau-Weiß") 1,17,2 Min., 2. Schlutius („Blau-Weiß") 1,18.4 Minuten, 3. Kohlmann („Blau-Weiß") 1.20,2 Min.

100 Meter Kraul-Schwimmen: 1. Mesche („Blau-Weiß") 1,06,9 Min., 2. Oehlrich („Sparta") 1,08,8 Min., 3. Dieser („Blau-Weiß") 1,09 Min., Kain (Polizei-Sportverein) 1,09 Min.

3×50 Meter Lagenstaffel (Knaben): 1. „Sparta" 1,55 Min., 2. „Blau-Weiß" 1.57 Min., 3. „Blau-Weiß" 2. Mannschaft 2,09 Min.

Kunstspringen für Herren: 1. Koblitz („Blau-Weiß") 40⅔ Punkte, 2. Kreß („Blau-Weiß") 36 Punkte, 3. Dieser („Blau-Weiß") 33⅓ Punkte.

Herren-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Wendt (Polizei) 1.19.8 Min., 2. Dahlmann (Linden-Dahlhausen) 1,21,5 Min., 3. Herde („Blau-Weiß") 1,22 Minuten.

3×50 Meter Lagenstaffel (um den Ehrenpreis des „B. A."): 1. „Blau-Weiß" 1,40.8 Min., 2. Polizei 1,48,3 Minuten, 3. „Sparta" 1,50,8 Minuten.

50 Meter Streckentauchen: 1. Buschei („Blau-Weiß") 36,4 Sekunden, 2. Basener (Polizei) 37,6 Sekunden, 3. Wulff (TuS.) 39,5 Sekunden.

4×50 Meter Bruststaffel (Höhere Schulen): 1. Goethe-Oberrealschule 2,29 Minuten, 2. Gymnasium 2,36,3 Minuten, 3. Kaufmännische Schule 2,38,4 Minuten.

6×50 Meter gemischte Staffel: 1. „Blau-Weiß" 3,23,2 Minuten, 2. „Sparta" 3.30.7 Minuten, 3. Polizei 3.34,5 Minuten.

Wasserball-Spiel: Wicking Herne — SC. „Sparta" 3:3; Stadtmannschaft Bochum — SC. Aegir Essen 6:4.

zehn Leuten spielend, mit imponierender Sicherheit den Ausgleich, schoß aber den Siegtreffer erst, als die Mannschaft sich wieder vervollständigt hatte. Ueber den TV.-Sieg gegen Ehrenfeld, der den Eickelern den dritten Tabellenplatz sichert, berichtet der „B. A." an anderer Stelle. In der zweiten Bezirksklasse beanspruchte der Lokalkampf zwischen „Rasensport" Wanne und Wanne 1911 lebhaftes Interesse. Die Gastgeber spielten mit seltener Hingabe und zwangen den Spitzenreiter zu einem Kampf auf Biegen und Brechen, der mit 1:1 seine gerechte Lösung fand. Der SC. Holsterhausen setzte seinen Siegeszug durch einen glatten 2:4-Erfolg über Castrop-Dingen fort. Mit dem gleichen Ergebnis erlag sehr überraschend „Fortuna" Wanne ihrem Gast Herne-Mark.

Das große Lokaltreffen TV. Eickel gegen SpVg. Röhlinghausen gab dem Handballsonntag Profil. Beim Stande von 2:2 entspann sich ein packender Endkampf, den der Röhlinghauser Mittelläufer durch Verwandlung eines Strafwurfes entschied. In einem torreichen Treffen unterlag „Preußen" Wanne trotz verbesserter Leistungen gegen „Westfalia" Herne 8:5.

SC. Altenbochum – „Germania" Querenburg 5:0

Sicherer als allgemein erwartet konnte der Tabellenführer auch dieses Spiel unter Dach und Fach bringen. Altenbochum zeigte sich in Hochform, ohne einen Verlager in seinen Reihen zu haben. Bei den Gästen versagte der gesamte Sturm, der sich geradezu hilflos zeigte. Die gute Hintermannschaft verhinderte eine größere Niederlage. Schon in der zweiten Minute muß der Gästetorwart einen Elfmeter passieren lassen. Die Altenbochumer erweisen sich dauernd als überlegen und kommen bis zur Halbzeit zu zwei weiteren Toren. Nach der Pause hält die Ueberlegenheit der Gastgeber weiter an.

Fußball im Reich

Westdeutschland

Rheinbezirk: CfR. Köln — „Preußen" Dellbrück 3:3, „Rhenania" Köln — SC. 03 Düren 2:2, „Alemannia" Aachen — Baesweiler 5:0, „Borussia" M.-Gladbach — Kölner BC. 3:5, SpVg. Waldhausen — „Grün Weiß" Viersen 0:3, SpVg. Sülz 07 — VfB. 08 Aachen 2:1, Kölner SC. 99 — SV. Wickrath 4:2, „Blau Weiß" Köln — Bonner FV. 8:0, „Viktoria" Rheydt — „Jugend" Bergheim 2:2, SV. Troisdorf — SC. M.-Gladbach 2:2, Mülheimer SV. — VfR. Köln 2:1, Pingst 05 — SV. Siegburg 04 3:0, Rheydter SV. — „Tura" Bonn 1:2, SV. Düren — Odenkirchen 05/07 1:2, „Rhenania" Würselen — Berg.-Gladbach 3:0.

Mittelrhein: FV. Neuendorf — VfR. 07 Limburg 5:2, SC. Horressen — SC. Oberlahnstein 2:0, SV. Niederlahnstein — SV. Elz 3:0, SC. 1900 Koblenz — FV. Engers 1:2, FV. Niederbieber — SC. Neuenahr 2:0, „Rheinland" Mayen — TV. Mayen 1:5, FC. Kottenheim — VfB. Lützel 4:1.

Niederrhein: „Union" Krefeld — SV. Kaldenkirchen 2:1, Bottrop — Duisburg 1900 7:0, VfvB. Ruhrort — Meidericher SV. 3:1, Duisburg 88 — Hamborn 07 1:1, „Union" Hamborn — Homberger SV. 2:3, Duisburg 99 — SV. Osterfeld 0:0, Duisburger SV. — SV. Düssern 5:2, „Rasensport" Oberhausen — VfB. Speldorf 0:0, „Preußen" Krefeld — VfB. Cleve 8:2, „Viktoria" Buchholz — Meiderich 06 (Pokalspiel) 4:2, Duisburger FV. 08 — BC. 05 Düsseldorf (Ges.-Sp.) 1:1.

Berg-Mark: Solingen 95 — „Fortuna" Düsseldorf 1:4, SC. 99 Düsseldorf — SV. Meyer 3:2, Ratingen 04 — SSV. Elberfeld 3:1, SSV. Oberkassel — „Schwarz Weiß" Düsseldorf 2:1, Solingen/Gräfrath — SC. Sonnborn 2:3, Gerresheim 08 — SSVg. Barmen 0:2, VfL. Benrath — Hilden 03 2:5, Eller 04 — FC. Schwelm 8:4, VfR. Ohligs — „Turu" Düsseldorf 4:1, BV. 04 Düsseldorf — FC. Ohligs 2:0.

Westfalen: „Westfalia" Ahlen — VfB. Bielefeld 1:1, Hammer Spielvg. — „Union" Herford 5:1, „Teutonia" Lippstadt — SpVg. Gütersloh 5:0, „Arminia" Bielefeld — SuS. Ahlen 3:1, „Borussia" Rheine — „Preußen" Münster 2:3, SC. 08 Münster — VfL. Osnabrück 2:2, „Viktoria" — SuS. 1913 Recklinghausen 1:0, Gronau 09 — „Union" Necklinghausen 1:2, SpVg. Herten — „Schwarz Weiß" Barmen (Ges.-Sp.) 2:3.

Südwestfalen: Neheim — Gevelsberg 2:1, Wetter — Milspe 3:0, BC. Siegen — Hemer 3:3.

Hessen-Hannover: „Germania" Fulda — SC. 03 Kassel 5:3, „Hessen 09" Kassel — FC. Horas 4:1, Spielv. Kassel — „Sport" Kassel 3:1, FC. Grone — Einbeck 05 4:1.

Südostdeutschland

SC. 08 Breslau — SV. 05 Breslau 0:1, „Hertha" — VfB. Breslau 5:4, „Union/Wacker" — FV. 06 Breslau 2:2, „Sportfreunde" — „Vorwärts" Breslau 1:2, „Blitz 08" Liegnitz — VfB. Liegnitz 2:2, VfB. Gleiwitz — „Preußen" Zaborze 3:2, Beuthen 09 — Berliner SV. 92 3:2, „Viktoria" Forst — Cottbuser FV. 98 3:0.

Mitteldeutschland

„Fortuna" — „Wacker" Leipzig 0:7, „Sportfreunde" Leipzig — „Sportfreunde" Markranstädt 1:1, „Eintracht" — TuV. Leipzig 0:0, „Olympia/Germania" — VfB. Leipzig 1:4, VfB. Zwenkau — Spiel-Vg. Leipzig 4:1, Dresdner SC. — SV. 06 Dresden 7:1, Sportges. 98 Dresden — „Guts Muths" Dresden 0:1, Brandenburg — Spiel-Vg. Dresden 6:2, SV. Meißen 08 — Riesaer SV. 5:0, Chemnitzer BC. — „Preußen" Chemnitz 0:2, „Teutonia" — Polizei Chemnitz 1:9, „National" Chemnitz — SV. Grüna 6:1, BC. Hartha — SC. Limbach 0:0, „Borussia" Halle — VfL. 96 Halle 2:0, „Favorit" — „Wacker" Halle 2:1, „Sportfreunde" Halle — VfL. Merseburg 3:2, VfB. Schkeuditz — SV. Halle 98 0:2, „Favorit" — „Kricket Viktoria" Magdeburg 0:5, „Preußen" — „Viktoria 96" Magdeburg 5:1.

Norddeutschland

Hamburger SV. — „Wacker" Hamburg 5:0, „Viktoria" Hamburg — Altona 93 0:2, „Union" Altona — FC. St. Pauli 6:3, „Union/Teutonia" — „Kilia" Kiel 4:0, „Borussia" Kiel — „Olympia" Neumünster 3:1, „Eintracht" Braunschweig — Hannover 96 2:2, VfB. Peine — Hannover 97 3:1, „Leu" Braunschweig — Holdesheim 06 3:2, „Arminia" Hannover — „Holstein" Kiel (Ges.-Sp.) 2:3, „Werder" Bremen — Bremer SV. 0:8.

Berlin

„Minerva 93" — „Blau Weiß 90" 2:1, Wedding — Spandauer SV. 1:8, „Wacker 04" — „Südstern" 6:2, „Preußen" — „Meteor" 1:2, Adlershofer BC. — „Viktoria 89" 0:0, „Union" Potsdam — „Tennis-Borussia" 0:2, VfB. Pankow — Polizei-SV. 1:1, „Union" Oberschöneweide — Norden Nordwest 2:0. Gesellschaftsspiele: „Hertha"/BSC. — 1. FC. Nürnberg 6:4, 1. FC. Neukölln — Luckenwalder BW. 3:9.

Süddeutschland

VfR. Fürth — Spiel-Vg. Fürth 2:2, Würzburger „Kickers" — FC. Schweinfurt 2:0, Spiel-Vg. Weiden — FC. Bayreuth 4:3, „Bayern" München — „Jahn" Regensburg 7:2, „Wacker" München — FC. Straubing 1:2, „Schwaben" Augsburg — München 1860 1:1, VfB. Ingolstadt — DSV. München 3:1, Offenbacher „Kickers" — FC. Hanau 93 3:2, FSV. Frankfurt — „Germania" Bieber 5:1, „Germania 94" — „Eintracht" Frankfurt 1:7, „Union" Niederrad — FSV. Heusenstamm 3:1, Griesheim 02 — „Rot Weiß" Frankfurt 1:3, FVg. Kastel 06 — „Viktoria" Urberach 2:2, „Olympia" Lorsch — FC. Langen 0:1, SV. 98 Darmstadt — FSV. Mainz 05 2:4, SV. Wiesbaden — „Alemannia" Worms 1:2, „Wormatia" Worms — „Viktoria" Walldorf 2:1, FV. Ziffenhausen — VfB. Stuttgart 0:0, „Union" Böckingen — „Germania" Brötzingen 1:1, FC. Birkenfeld — FC. Pforzheim 0:2, SV. Feuerbach — VfR. Heilbronn 8:1, VfB. Karlsruhe — FC. Mühlburg 2:2, „Phönix" Karlsruhe — Freiburger FC. 1:2, FV. Rastatt — Spiel-Vg. Schramberg 5:0, SC. Freiburg — FC. Villingen 10:1, „Phönix" Ludwigshafen — SpVg. Mundenheim 5:1, VfL. Neckarau — SV. Waldhof 3:3, FC. 08 Mannheim — FV. Sandhausen 6:0, SpVg. Sandhofen — VfR. Mannheim 1:0, „Amicitia" Viernheim — FGes. Kirchheim 4:1, FK. Pirmasens — 1. FC. Idar 4:3, „Sportfreunde" Saarbrücken — VfR. Pirmasens 4:1, SV. 05 Saarbrücken — „Westmark" Trier 1:0, FC. Kaiserslautern — „Saar 05" Saarbrücken 4:3, „Borussia" Neunkirchen — FV. Saarbrücken 1:0.

38:0 für Deutschland

Die Tschechen kein Gegner im Rugby.

Der Deutsche Rugby-Fußball-Verband führte am Sonntag sein erstes Länderspiel mit der Tschechoslowakei durch, das den Deutschen einen glatten Sieg einbrachte. Die Tschechen spielten äußerst primitiv und beherrschten nicht einmal die Grundregeln des Rugbyspiels. Es kam nur selten vor, daß sich die Gäste aus der Umklammerung freimachten. Die Tschechen müssen jedenfalls noch viel lernen, ehe sie wieder zu einem Länderspiel gegen Deutschland antreten können.

Eine Ueberraschung

Max Bulla/Schmitz siegen in Köln

Vor gut besuchtem Hause wickelte die Kölner Rheinlandhalle am Samstag abend ein Drei-Stunden-Mannschaftsrennen ab. Bulla — Schmitz konnten die Unachtsamkeit des Feldes zu einem Rundengewinn ausnützen, so daß die österreichisch-deutsche Kombination allein an der Spitze lag. Die Ergebnisse waren:

Drei-Stunden-Mannschaftsrennen: 1. Bulla — Schmitz 12 Punkte, eine Runde zurück: 2. Rausch — Hürtgen 23 P., 3. Frankenstein — Goebel 18 P., 4. Bühler — Schorn 11 P., 5. Zims — Perelaer 10 P., 6. Schön—Schorn 10 P., 7. Duray — Matin 0 P., zwei Runden zurück: 8. Ofzmella — Steffes, 9. van Kempen — Braspenning. Zurückgelegte Strecke 127.160 Kilometer.

Tv. Weitmar unterlag den „Gesellen"

Handball im Emscher-Ruhrgau der DT.

Zum größten Teil wurde gestern in der Meisterklasse des Emscher-Ruhr-Gaues die erste Spielserie zu Ende geführt. Neben den erwarteten Ergebnissen gab es auch wieder einige Ueberraschungen. In der ersten Gruppe mußte der Spitzenführer Weitmar 82 gegen den Tabellenzweiten Ev. Gesellenverein Bochum die erste Niederlage einstecken, so daß jetzt beide Vereine punktegleich führen. Tura Hattingen unterlag wiederum nur recht knapp gegen „Eintracht" Bochum, während Brenschede und Ehrenfeld-Rechen sich unentschieden trennten. In der zweiten Gruppe gab es den erwarteten Sieg des Spitzenführers Tkb. Wanne. Herner Turnklub verlor überraschend hoch gegen TuS. Riemke. Die Ergebnisse waren:

Meisterklasse (1. Gruppe):
Tv. Weitmar — Evang. Gesellenverein Bochum 3:4.
Tv. Brenschede — Ehrenfeld-Rechen 2:2.
Tura Hattingen — „Eintracht" Bochum 2:3.

2. Gruppe:
Tkb. Wanne — Tv. Wanne 85 5:2.
Herner Turnklub — T. u. S. Riemke 1:7.

A-Klasse (1. Gruppe):
Tkb. Bochum 87 — Sportvg. Laer 87 5:4.

B-Klasse (1. Gruppe):
Tv. Horst (Ruhr) — Bochumer Verein 1:9.
Tv. Bochum 48 — Ehrenfeld-Rechen 7:2.
Tv. Weitmar — Ev. Gesellenverein Bochum 3:6.

2. Gruppe:
Herner Turnklub — T. u. S. Holsterhausen 3:3.
Turngem. Eickel — Tv. Röhlinghausen 2:0.

C-Klasse (1. Gruppe):
„Schlägel und Eisen" Langendreer — Tv. Brenschede 3:3.

2. Gruppe:
Jungm.-V. Sodingen — Tkb. Wanne 10:0.
Tbd. Herne-Vöde — T. u. S. Riemke 3:3.

Berlin vor Hamburg und Leipzig

Der 22. Kunstturn-Städtekampf zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig am Sonntag im Berliner Wintergarten brachte eine Ueberraschung, denn die immer siegreichen Leipziger mußten sich mit dem letzten Platz begnügen. Berlin wäre wohl auch kaum zum Enderfolg gekommen, wenn nicht Bockenauer mit einer Glanzleistung aufgewartet hätte. Bockenauer war dadurch auch der beste Einzelturner. Berlin siegte mit 2422 Punkten vor Hamburg 2414 Punkten und Leipzig 2318 Punkten.

Helene Mayer in Düsseldorf

„Hermannia" Frankfurt Sieger im Säbelkampf.

Düsseldorf, 8. November.

Das große internationale Fechtturnier des Deutschen FC. Düsseldorf am Samstag und Sonntag war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Am Sonntag war der Saal im Zoo völlig ausverkauft und auch Oberbürgermeister Dr. Lehr hatte es sich nicht nehmen lassen, die Olympiasiegerin, Fräulein Helene Mayer, zu begrüßen. Da die holländische Meisterin de Boer keine Starterlaubnis von ihrem Verband erhalten hat, einen Wettkampf mit Helene Mayer auszutragen, mußte man sich mit einem Schaukampf behelfen. Der Säbelmannschaftskampf der Herren als eigentlicher Kern der Veranstaltung brachte einen sehr interessanten Endkampf. Die beiden Frankfurter Vertretungen erwiesen sich allen Gegnern überlegen. Die bessere Trefferzahl der „Hermannia" 53:68 entschied für „Hermannia" und verschaffte der Casmir-Mannschaft damit den Endsieg. Casmir blieb selbst völlig ungeschlagen während des Turniers. Die Ergebnisse waren:

Säbelmannschaftskampf: Endrunde: DFC. Düsseldorf — TV. Bochum 13:3 Siege, „Hermannia"

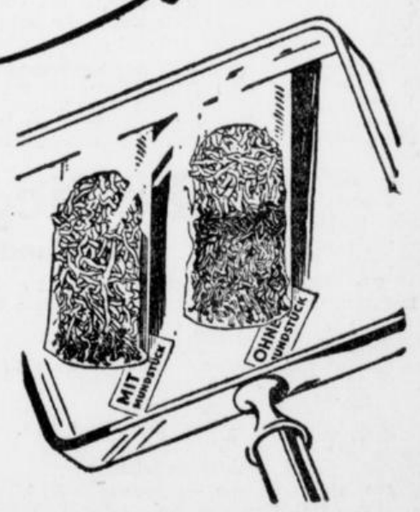


Geläuterter Rauch –
auf natürliche Weise filtriert –
ist reiner Genuß

Die weitaus größte Mehrzahl aller Raucher der Welt bevorzugt gute Cigaretten nur ohne Mundstück. Das ist keine Zufälligkeit, sondern hat seinen guten Grund.

In der mundstücklosen Cigarette spielt sich ein ähnlicher Vorgang ab wie in der orientalischen Wasserpfeife, in der der Rauch durch Wasser filtriert wird. Die Feuchtigkeit, die durch das poröse Papier in das Mundende eindringt, kühlt den Rauch und entzieht ihm bittere Stoffe, die das Aroma beeinträchtigen und die Schleimhäute in Mund und Hals reizen. Ein Mundstück dagegen verhindert die Feuchtigkeit am Eindringen.

Wenn Sie unmittelbar nach einer Mundstück-Cigarette eine Atikah rauchen, wird Ihnen auffallen, wie kühl und rein, wie aromatisch und mild die Atikah schmeckt. Sie gibt Ihnen den vollen Genuß edler türkischer Auslese-Tabake, deren aromatischer Rauch auf natürliche Weise geläutert wird.



Diese Darstellung zeigt deutlich die filtrierende Wirkung der Feuchtigkeit im Mundende einer Atikah ohne Mundstück. Der Tabak ist sichtlich dunkler geworden als bei der Mundstück-Cigarette, bei der das Mundstück das Eindringen der Feuchtigkeit verhindert.



ATIKAH 6 PF.
AUSLESE-CIGARETTEN
Selbstverständlich
OHNE MUNDSTÜCK

Frankfurt — Bochum 13:3 Siege, TV. 60 Frankfurt — Düsseldorf 12:4 Siege, „Hermannia" — Düsseldorf 11:5 Siege, TV. 60 Frankfurt — Bochum 15:1 Siege, „Hermannia" — TV. 60 8:8 (53:68 Treffer).

Endresultat: 1. „Hermannia" Frankfurt (Casmir, Eisenecker, Rosenbauer, Jörgen) 3 Siege, 32 Einzelsiege und 144:213 Treffer, 2. Frankfurter TV. 60 (Jakobs, Martin, Wahl und Schendt) 2 Siege, 35 Einzelsiege, 145:203 Treffer.

Beste Einzelfechter: 1. Casmir („Hermannia") 12 Siege, 17:60 Treffer, 2. Wahl (TV. 60) 11 Siege, 38:56 Treffer.

Schaukampf: Helene Mayer — J. de Boer 8:3 Treffer. Treffergefecht: Helene Mayer — J. de Boer 2:1 Treffer.

Helene Mayer geschlagen

Die Damen-Fechtwettkämpfe um den Hutton-Pokal, den die deutsche Olympiasiegerin Helene Mayer zu verteidigen hatte, wurden beendet. In der Entscheidung mußte die „He" eine überraschende Niederlage gegen die englische Meisterin Butler hinnehmen, die mit 5:2 recht klar erfolgreich blieb und damit den Pokal gewann. Mit nur einer Niederlage belegte die Weltmeisterin den zweiten Platz.

Werbeturnen

des Turnvereins Gerthe 1911.

Der Turnverein Gerthe trat am vergangenen Samstag im großen Kalthoffschen Saale, der in den Farben der Deutschen Turnerschaft prächtig geschmückt war, mit einem Werbeabend an die Oeffentlichkeit. Hierzu hatten sich eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden, die mit den gebotenen Leistungen sehr zufrieden waren. Imposant gestaltete sich der Aufmarsch der Schüler und Schülerinnen, der Jugend der Damen, sowie der Turner und der Alten Herren-Riege. Nach dem von einem Turner und zwei Turnerinnen erfolgten Begrüßungsprolog, zeigten die einzelnen Abteilungen an den verschiedenen Geräten ihr turnerisches Können. Sehr gut gefielen die gymnastischen Uebungen der einzelnen Riegen. Den Höhepunkt bildeten die Uebungen der Turner am Reck. Zum Schluß dankte der erste Vorsitzende des Vereins allen Erschienenen. Mit einem Hoch auf die Deutsche Turnerschaft und das Vaterland, sowie mit dem Absingen des Deutschlandliedes fand der Abend seinen Abschluß.

Eine angenehme Ueberraschung

3:1 Westschlägt Süd 3:1

Die Vorrunde um den Silberschild – Nord bezwingt Mittel 6:4

Bei prächtigem Herbstsonnenschein trat am Sonntag vormittag in der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn im Vorrundenspiel um den Silberschild des DHB. Westdeutschland gegen Süddeutschland an. Die Süddeutschen, die in letzter Stunde ihren hervorragenden, internationalen Mittelläufer Theo Haag hatten ersetzen müssen, erlitten, wie im Vorjahre in Frankfurt, auch diesmal eine knappe und etwas unglückliche Niederlage, durch die dem Westen die Teilnahme an der Zwischenrunde ermöglicht wurde. Der Sieg des Westens, das sei vorhergeschickt, ist

zwar etwas glücklich ausgefallen, aber durchaus verdient,

und zwar hat den Hauptanteil daran die größere Entschlußkraft des grünweißen Angriffes und die Ueberlegenheit der westdeutschen Standard-Verteidigung Bunge—Harenberg, in der namentlich der Letztgenannte ein überragendes Spiel vorführte. Stocktechnisch und im Spielaufbau, überhaupt im Feldspiel, waren die Süddeutschen eher besser als schwächer, aber sie spielten zu ungleichmäßig, hatten Augenblicke wirklich erstklassigen Hockens, dann aber auch sehr, sehr schwache Momente.

Von den Süddeutschen ist zu sagen, daß die Gesamtabwehr über guten Durchschnitt nicht hinauskam. Henke im Tor war sogar anfänglich recht unsicher, wenn ihn auch keine Schuld bei den unhaltbaren Toren trifft. Von den Verteidigern war Kulzinger der Bessere, namentlich im Abspiel. Der beste Mann im Sturm war der Rechtsaußen Horn, der nach der Pause fälschlicherweise viel zu wenig beschäftigt wurde.

Westdeutschland war in der Abwehr durch Harenberg-Bunge überragend besetzt. Malzkorn im Tor hatte nicht viel zu tun, zweimal wehrte er mit ersigunlicher Ruhe sehr schwere hohe Schüsse. In der Läuferreihe war Schäfer der Beste, Kirberg mußte Horn oft passieren lassen, rettete aber verschiedentlich in brenzligen Situationen bravourös. Fischer hatte keine schwere Aufgabe zu lösen, da der linke süddeutsche Flügel sehr schwach spielte. Im Sturm war der Halblinke Schmitz die treibende Kraft. Seine beiden Tore waren technisch schöne Leistungen. Kortheuer enttäuschte. Sehr hübsche Leistungen bot dagegen der Halbrechte Heller, ein schneller und wendiger Spieler, während der Rechtsaußen Müller nur wenig in die Erscheinung trat.

Der Süden liegt vom Anschlag an im Angriff. Er kommt sofort zu einer Strafecke, die Fischer sehr gut abwehrt. Zwei weitere Strafecken für Süd, die unmittelbar folgen, bringen ebenfalls nichts ein, die Bälle gehen nach kurzem Hin und Her aus. Der erste westdeutsche Angriff auf dem linken Flügel wird durch Abseits unterbunden. In der 6. Minute hat der Süden eine glänzende Torchance, die aber verpaßt wird. Dann verschießt Schmitz die erste lange Ecke für West. Im Anschluß an eine Strafecke für West in der 12. Minute spielt sich Schmitz durch und erzielt durch energisches Nachsetzen mit schönem Schlenzball

das erste Tor für Westdeutschland.

Wenig später verdirbt Kortheuer eine gute Chance durch Abseits. Das Spiel wird jetzt völlig offen. In der 24. Minute ist Schmitz zum zweiten Male durch sein Nachsetzen erfolgreich und sofort darauf kann Heller II durch schönen Schuß eine Vorlage von Kortheuer zum dritten Tore an dem herauslaufenden Henke vorbei verwandeln. Vom Anschlag an geht Baum durch, umspielt Schäfer, und ehe Bunge eingreifen kann, hat er von der Strafraumgrenze unhaltbar mit hohem, scharfem Schuß eingeschossen. 3:1 für West. Wieder wird eine wundervolle Vorlage des Rechtsaußen ungenützt vorbeigelassen. Die dritte Strafecke für Süd führt zu einer langen Ecke, die ebenso wie ein Freischlag für Süd ausgeht. Eine Strafecke für West wird durch den Pausenpfiff unterbrochen.

Die allzu ungleiche erste Hälfte wird in der zweiten qualitativ erheblich überboten. Wieder ist erst der Süden im Angriff,

der prachtvolle Zusammenarbeit im Felde bietet,

vor dem Tore aber nicht zum Erfolg kommen kann. Verschiedentlich allerdings hat der Süden auch gewaltiges Pech im Schußkreis. In dieser Ueberlegenheitsphase zeigt sich Harenberg von der denkbar besten Seite, Vor beiden Toren gibt es noch wundervolle Momente, aber Torerfolge bleiben für beide Parteien aus.

Nord- schlägt Mitteldeutschland 6:4

Auf dem Platze des Leipziger Sportclubs wohnten am Sonntag vormittag bei schönstem Herbstwetter über 1000 Personen dem Hockey-Repräsentativkampf bei. Ueberraschenderweise konnten die Norddeutschen über die Vertreter Mitteldeutschlands 6:4 siegen.

91:61 für Dortmund

Bochums Radfahrer verlieren in der Westfalenhalle im Boxen

Annähernd 3500 Zuschauer erlebten am Sonntag morgen in der Westfalenhalle beim Rad-Städtekampf Dortmund — Bochum sehr interessante Kämpfe, bei denen sich die Einheimischen sicher behaupten konnten. Der Städtekampf setzte sich aus drei Konkurrenzen, einem Fliegertreffen, einem Mannschaftsverfolgungsrennen und einem 100-Runden-Punktefahren, zusammen. In den Zweierläufen des Fliegerkampfes qualifizierten sich neben Hasselberg (Bochum) die Dortmunder Ungethüm, Senge und Ciesinski für den Endlauf der Ersten, in dessen Gesamtwertung Senge vor Ungethüm erfolgreich blieb, während Lohmann (Bochum) vor seinem Landsmann Ilse den Endlauf der Zweiten gewann. Im Verfolgungsrennen holten die Dortmunder die gegnerische Mannschaft schon nach zwölf Runden ein und im 100-Runden-Punktefahren besetzten drei Dortmunder mit Rundenvorsprung vor Ilse (Bochum) die drei ersten Plätze. Im Rahmenprogramm gab es noch ein recht interessantes und schnelles 25-Kilometer-Mannschaftsfahren, das von Klausmeier (Dortmund) — Welzin (Hannover) mit Punktvorsprung gewonnen wurde. Die Ergebnisse waren:

Fliegertreffen (Endlauf der Ersten): 1. Senge (Dortmund), 2. Ungethüm (Dortmund), 3. Ciesinski (Dortmund), 4. Hasselberg (Bochum); **(Endlauf der Zweiten):** 1. Lohmann (Bochum), 2. Ilse (Bochum), 3. Schneider (Dortmund), 4. Schmidt (Bochum).

Mannschafts-Verfolgungsrennen: Dortmund holt Bochum nach 12 Runden in 2:59 Minuten ein.

100-Runden-Punktefahren: 1. Ciesinski 28 P., 2. Sagurna (Dortmund) 9 P., 3. Lindemann (Dortmund) 9 P.; eine Runde zurück: 4. Ilse (Bochum) 9 P., 5. Lohmann (Bochum) 7 Punkte.

25-Kilometer-Mannschaftsrennen: 1. Klausmeier (Dortmund) — Welzin (Hannover) 49 P., 33,08,4 Minuten, 2. Kamp — Thiele (Dortmund) 25 P., 3. Mertens — Bautz (Dortmund) 15 P., 4. Groß — Schäfer 5 P., 5. Graß — Gabriel 1 Punkt.

Schön/Göbel allein

Radrennen in der Münsterlandhalle.

Vor ausverkauftem Hause eröffnete die Halle Münsterland am Sonntag ihre Wintersaison mit Rennen der Berufsfahrer und Amateure. Der erste Lauf zur Wintermeisterschaft, ein Malfahren, wurde von Hermannsen vor Niermann und Brothuis gewonnen. Ein Jagdrennen für Berufsfahrer über 10 Runden sah Frankenstein-Bühler mit 15 Meter vor Göbel—Schön in 2,02 Minuten und Kilian—Pützfeld erfolgreich. Das als Abschluß ausgefahrene Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen nahm einen kampfreichen Verlauf, wenn es auch nur dem Paare Göbel—Schön möglich war, in der zweiten Stunde als einziges Paar einen Rundenvorsprung herauszuholen und damit sichere Sieger zu werden. Das Ergebnis: 1. Schön—Göbel 10 Punkte, 86,400 Kilometer; eine Runde zurück: 2. Schmitz (Köln) — Bernhardt (Hannover) 37 P., 3. Zims—Perelaer 27 P., 4. Frankenstein—Bühler 22 P., 5. Bockum—Kisters 12 P., 6. Ijtenes—Edler 11 P., 7. Kilian—Pützfeld 10 P., 8. Haselsteen—Voormen 3 P., 9. Bremer—Oesterreich 0 Punkte.

Es rollen die Kugeln

Der Kampf um den Goldenen Kegel von Bochum

Bochum, 8. November.

Der Kampf um den „Goldenen Kegel von Bochum" hat am Sonnabend begonnen. Der Wettbewerb, der in westdeutschen Keglerkreisen überaus beliebt ist, findet von Jahr zu Jahr mehr Interesse. Es ist ein außerordentliches Verdienst der Herren Dammeyer, Mühr und Sedello, daß es überhaupt möglich wurde, der Veranstaltung jenes äußere Gepräge zu geben, das sie in die erste Reihe derartiger Wettbewerbe stellt. Welches Ansehen der Kampf bei der westdeutschen Keglerelite genießt, beweist die von Jahr zu Jahr steigende Teilnehmerzahl. 200 Kegler werden sich in dieser Woche um den „Goldenen Kegel" streiten. Fast genügen die vier Bahnen der „Panzergrotte" nicht mehr, um den Andrang der Sportkegler in fünf Tagen zu bewältigen.

Nachdem am Sonnabend der Vorsitzende des Stadtverbandes der Sportkegler, Sedello, mit einer Begrüßungsansprache den Wettbewerb eingeleitet hatte, warf der Deutsche Doppelmeister Arthur Jonath die Ehrenkugel, womit der offizielle Kampf begann. Der Senior der Bochumer Kegler, der 77jährige „Opa" Beuker, und der Bochumer Meister Mogendorf warfen dann 100 Kugeln in die „Vollen" außer Wettbewerb. Erstaunlich war die Leistung des Seniors, der das sicher nicht ganz leichte Pensum mit einer körperlichen Frische erledigte, die mehr als bewunderungswürdig war.

Dann begann etwa 6.30 Uhr der Kampf. Greulich ist der erste, der sich versucht. Und dann geht's unaufhörlich weiter. Es rollen die Kugeln und fallen die „Pinne". 50 Kugeln in die „Vollen", 50 Kugeln für das Abräumen. Wenn der eine abtritt, folgt der nächste. Ohne Pausen gehts egal weg weiter. Und immer ist das vollbesetzte Haus in Spannung. Der erste Tag ist den Bochumern vorbehalten, die um den Ehrenpreis des „B. A." kämpfen. Spenner, der Altmeister, ist einer der ersten, der eine beachtliche Anzahl Hölzer umlegt. 538 sind zu töten. Meister Mogendorf hats geschafft und 543 vorgelegt. Er warf zwar nur 337 in die „Vollen", aber beim „Abräumen" schaffte er 206 Holz. Das ist recht beachtlich. Mit dieser Leistung ist ihm der Ehrenpreis des „B. A." sicher, und vorläufig hat er die Führung. Aus der großen Anzahl der Starter verdienen Erwähnung Rolwes, ein wenig beachteter Mann, der mit der guten Zahl von 534 vor Lüking 533 und Niggemeyer 531 die dritte Stelle hält. Busch und Moritz enttäuschten etwas.

Auch der Wettbewerb um die Plakette der Stadt Bochum war jederzeit Gegenstand erbitterter Wettkämpfe. Hier hält zurzeit der ehrgeizige Düppe mit 40 Holz die Spitze. Obwohl am Sonntag eine Reihe auswärtiger Sportkegler ihr Können versuchten, gelang es den Gästen bisher nicht, die geschlossene Spitze der Bochumer zu sprengen.

Bis Sonntag abend waren folgende Ergebnisse die besten: 1. Mogendorf 543, 2. Spenner 538, 3. Rolwes 534, 4. Lücking 533, 5. Niggemeyer 531, 6. Busch 530, 7. Gerlach 528, 8. Schilling 521, 9. Mühr 519, 10. Ebeling 519. Außer Schilling sind nur Bochumer in der Spitze.

Bisheriges Ergebnis im Kampf um die Bochumer Stadtplakette: 1. Düppe 40 Holz, 2. Lücking 39 Holz, 3. Moritz 39 Holz, 4. Rolwes 39 Holz.

Auch der Deutsche Keglerbund zeigte sein besonderes Interesse für diese größte Veranstaltung im Westen. Er ließ den Veranstaltern ein Thomas-Bild, des ersten Bundesvorsitzenden und Pioniers des Sportkegelns, überreichen.

Vier Bochumer in der Endrunde

Die Zwischenrunde um die Gaumeisterschaft

Am Samstag abend wurde in der Ausstellungshalle in Gelsenkirchen die Zwischenrunde um die Gaumeisterschaft ausgetragen. Etwa 2500 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei, die jedoch keinen hochwertigen Sport boten. Der Bochumer Vorsport hatte sichtlich Pech in diesem Jahr. Drei gute Leute wie Jakubowski I, Piotrowski I und Fischer schieden durch Gewichtsschwierigkeiten aus. Eine weitere starke Schwächung ergab sich durch die Erkrankung von Piotrowski II. Von den sieben Bochumern kamen Schweer und Grigo durch Freilos in die Endrunde. Koch und Jestädt erkämpften sich den Weg zum Finale. Von den vorjährigen Gaumeistern haben sich lediglich die Titelverteidiger in den drei leichten Klassen durchsetzen können, während in den anderen die Titelverteidiger zum größten Teil vorzeitig ausschieden. Keine der Kampfpaarungen konnte besonders begeistern. Großen Tumult gab es bei der Urteilsverkündigung im Bantamgewicht, als nach gleichwertigem Kampf Koch als knapper Punktsieger verkündet wurde. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Fliegengewicht: Kaiser (Gladbeck) schlug Kulik (Bottrop) n. P. Freilos: Schweer (Astoria Bochum).

Bantamgewicht: Koch (BSK. 19) schlug Jakubowski II (PSV. Bochum) n. P. Freilos: Paneck (Bottrop).

Federgewicht: Jestädt (BSK. 19) schlug Kloska (Castrop) n. P. Freilos: Plewa (Schalke).

Leichtgewicht: Murach (Schalke) schlug Girrock (Astoria Bochum) klar n. P. Freilos: Holl (Herne).

Weltergewicht: Strathmann (Herne) schlug Gorzny (Bottrop) n. P. Müller (Schalke) schlug Erbsner (BSK. 19) n. P.

Mittelgewicht: Schöller (Schalke) schlug seinen Vereinskameraden Kalina n. P. Freilos: Grigo (PSV. Bochum).

Halbschwergewicht: Niedzolka (Schalke) schlug Ongsiek (Herne) n. P. Wessoly (Schalke) schlug Vienhofen (BSK. 19) n. P.

Schwimmfest in Hamm

Hamm, 8. November.

Der Schwimmverein „Rote Erde" Hamm veranstaltete am Sonntag sein erstes verbandsoffenes Schwimmfest, das in jeder Beziehung ein voller Erfolg war. Haas von „Poseidon" Köln schlug über 100 Meter Kraul Balk (Nürnberg) und Schwartz („Poseidon" Köln) in 1:01 auf der 20 Meter langen Bahn. Der mehrfache deutsche Meister Plumanns (Köln) ging nach seiner Verletzung zum ersten Male wieder an den Start. Er siegte nur knapp mit drei Punkten Vorsprung vor dem Dortmunder Graumann. Ein weiterer Höhepunkt war das Kraulschwimmen über 400 Meter. Das Rennen war von Beginn ein Duell zwischen dem Kölner Schwartz und dem deutschen Strommeister Joachim Rademacher. Erst im Endspurt holte der Kölner den zum Siege nötigen Vorsprung heraus. Seine Zeit betrug 5,30,8; Rademacher benötigte 5,31,4. In den abschließenden Wasserballspielen war „Poseidon" Köln mit 10:6 (5:4) über den westdeutschen Meister SSfd. Barmen erfolgreich.

Deiters vor Szekely

Internationales Berliner Schwimmfest.

Das internationale Schwimmfest der Charlottenburger Damen SV. „Nixe", Berliner SC. und SSC. Berlin wurde am Samstag abend im Berliner Wellenbad Lunapark vor ausverkauftem Hause eingeleitet. Das Interesse war im allgemeinen sehr groß. Man bemerkte auf den Rängen viele Vertreter der Behörden und Sportverbände. Der jugendliche Kölner Raimond Deiters schlug den Ungarn Szekely über 200 Meter Kraul sicher. Das Wasserballspiel der beiden Stadtmannschaften von Prag und Berlin endete mit einem Siege von 7:0. Die Ergebnisse waren:

200 Meter Kraul: 1. Deiters („Sparta" Köln) 2,21,6, 2. Szekely (Ungarn) 2,23,6, 3. Haberer („Wasserfreunde 09" Berlin).

Kraulstaffel (50, 100, 200, 100, 50 Meter): 1. SSC. 89 Berlin 5,44,4, 2. „Hellas" Magdeburg 5,46,4, 3. SC. Berlin 5,47,7.

Kraulstaffel (10×50 Meter): 1. Polizei SV. 5,02, 2. Spandau 04 5,02,3.

100 Meter Rückenlage: 1. Deutsch (Breslau) 1,15, 2. Stamper („Sparta" Köln) 1,21.

Herren: 100 Meter Kraul: 1. Szekely (Budapest) 1,01,6, 2. Priewe (SC. Berlin) 1,03,2.

400 Meter Kraul: 1. Deiters („Sparta" Köln) 5,18,2, 2. Haberer („Wasserfreunde" Spandau) 5,24, 3. Edstein (Leipzig) 5,44,8.

4×66,6 Meter Kraul: 1. Berliner SSV. 2,43,8, 2. „Hellas" Magdeburg 2,44,8.

Kunstspringen: 1. Esser (Iserlohn) 147,69 P., 2. Grasemann (Spandau 04) 141,20 P., 3. Viebahn (SC. Berlin) 138,56 Punkte.

Polen schlägt Deutschland

10:6-Sieg durch fanatische Zuschauer.

Der Länderkampf im Boxen zwischen Deutschland und Polen, der in Posen zum Austrag kam, ging für die Deutschen 10:6 verloren. Fanatische Zuschauer beeinflußten die Punktrichter derart, daß Deutschland stark benachteiligt wurde. Die Polen siegten im Fliegen-, Feder-, Bantam- und Leichtgewicht. In den anderen Klassen waren die Deutschen besser. Sie kamen aber durch Fehlurteile um den Sieg.

Hohe Siege der Favoriten

Die Handballspiele an der Ruhr

Die gestrigen Punktespiele sahen die Favoriten weiterhin in Front. Es gab durchweg klare Siege.

Gruppe Bochum:

Henrichshütte — MSV. Linden 2:7.
Polizei SV. Bochum — TuS. Bochum 8:1.
Hattinger SV. — Witten 92 3:2.

Gauklasse:

MSV. Linden — VfL. Winz-Baak 1:8.
Polizei SV. — Sprockhövel 13:1.

Gesellschaftsspiele:

Rasensport Bochum — Hamme 82 8:4.
SV. Herbede — SC. Dahlhausen 4:3.

Polizei SV. Bochum — TuS. Bochum 8:1.

Zum erstenmal standen sich diese beiden Vereine im Punktekampf gegenüber. Wie zu erwarten war, behielten die Ordnungsleute glatt die Oberhand. Doch setzten die Gäste den Platzleuten überraschend starken Widerstand entgegen. Bei etwas besserem Wurfvermögen der Tusleute wäre der Torunterschied nicht so hoch gewesen. Einen großen Tag hatte der TuS.-Torwart, der sehr gute Arbeit leistete und das Hauptverdienst hat, daß die Niederlage nicht zweistellig ausfiel.

Doppelwette: 993:10

Krawalle in Dortmund.

Der gestrige Renntag in Wambel wurde für den Veranstalter ein großer Erfolg. Aus nah und fern waren die Freunde des Rennsports in Massen herbeigeeilt, um bei herrlichstem Wetter einem Renntag beizuwohnen, der auch sportlich restlos befriedigen konnte. Fast sämtliche sechs Rennen standen im Zeichen spannender Entscheidungen. Ausgezeichnet besetzt war vor allem das Von-Romberg-Erinnerungs-Jagdrennen, in dem sich einige der besten deutschen Hindernisjockeis, so u. a. Müschen, Wolf und Hauser, dem Publikum vorstellten. Nach wechselvollem Verlauf behauptete sich Forstmann, der fast das ganze Rennen geführt hatte, sicher vor dem Belgier Nicolet in Front. Die Ergebnisse der Rennen waren:

1. Rennen: 1. Muschel (Knoche) und Modesta (Dolff), 3. Dido. Toto: S. 22, Pl. 16 für Muschel, 16, Platz 17 für Modesta, 36, Längen totes Rennen.

2. Rennen: 1. Flügelmann (Siegling), 2. Grießwart, 3. Wildlocke. Toto: S. 26, Pl. 15, 17, 23.

3. Rennen: 1. Jahrtausend (Sauer), 2. Gaukelei, 3. Daland. Toto: S. 23, Pl. 12, 22, 11.

4. Rennen: 1. Forstmann (Weber), 2. Nicolet, 3. Maikater. Toto: S. 134, Pl. 29, 35, 16.

5. Rennen: 1. Chamberlin (Naumann), 2. Cresfida, 3. Papageno. Toto: S. 40, Pl. 17, 34, 15.

6. Rennen: 1. Immertreu (A. Zimmermann), 2. Sternkarte, 3. Puffer, 4. Megara. Toto: S. 76, Pl. 25, 32, 65, 24.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Ma Gigolette (R. Dubus), 1. Cobaca (P. Hamel) (totes Rennen), 3. Credo. Toto: S. 26, Pl. 18 für Ma Gigolette, S. 37, Pl. 27 für Cobaca, 24 für Credo.

2. Rennen: 1. Diamant Noir (A. Chouffur), 2. Florentine, 3. Gamin. Toto: S. 72, Pl. 22, 28, 60.

3. Rennen: 1. Filidor (A. Kalley), 1. Rebenti (R. Tremeau) (totes Rennen), 3. Tartempion. Toto: S. 37, Pl. 26 für Filidor, S. 111, Pl. 56 für Rebenti, 25 für Tartempion.

4. Rennen: 1. Agitato (M. d. St. Mirel), 2. Frétilleur, 3. Alik. Toto: S. 34, Pl. 17, 29, 21.

Ein seltenes Ereignis

Die Westfalen-Reitertafette 1931

Wie bereits angekündigt, fand am Sonntag die Reitertafette Westfalen 1931 statt. Diese größte pferdesportliche Veranstaltung des Jahres nahm, soweit sie mit Bochum in Verbindung stand, einen ausgezeichneten Verlauf. Obwohl das Wahrnehmungsgebiet dieses seltenen Sportunternehmens nur an der Peripherie der Stadt lag, vermochte es bei wundervollem Herbstwetter eine ansehnliche Schar von Interessenten und Schaulustigen auf die Beine zu bringen. Der Beginn der Stafette, die auf Groß-Bochumer Gebiet vom Reiterverein Bochum-Eppendorf durchgeführt wurde, erfolgte im Stadtteil Weitmar. Den Auftakt bildete eine sinnige

Heldenehrung am Kriegerehrenmal

an der Hattinger Straße, ausgeführt von Mitgliedern des genannten Vereins unter Teilnahme des Krieger- und Landwehrvereins Weitmar-Mitte und der Musikkapelle der Schutzpolizei Bochum. Das eigentliche Stafettenprogramm wickelte sich anschließend auf dem Kirmesplatz an der Blankensteiner Straße ab. Nach einigen Musikvorträgen der Polizeikapelle und in Anwesenheit des Polizeipräsidenten Graß nahm Landwirtschaftsrat Direktor Platzmann das Wort zu einer Ansprache, die in dem Hinweis auf den Zweck und die Bedeutung der Reiterstafette wurzelte. Punkt 10.15 Uhr trafen dann zwei Reiter des Hattinger Reitervereins auf dem Platze ein und überreichten ihren Bochumer Kollegen die Staffettenkapsel, die von diesen entgegengenommen und zum nächsten Wechsel geritten wurde. Es ist zu erwähnen, daß an diesem ersten Teil der Stafette eine Amazone, und zwar Fräulein Wegmann, beteiligt war. Die weiteren Wechsel auf Bochumer Gebiet wurden ebenfalls einwandfrei vollzogen. Das Tempo einzelner Reiter war zeitweise derart forsch, daß das Kilometer in 1¾ Minuten geritten wurde. Infolgedessen konnte die gesamte, von den Bochumern zurückgelegte Stafettenstrecke bis zum Katzenbusch in Herten — 25 Kilometer — in knapp 45 Minuten bewältigt werden. Das Unternehmen ging glücklicherweise ohne jeden Unfall vonstatten. Die Gesamtleitung lag in den Händen des Präsidenten A. Diekmann und des Reitmeisters Renner. Im Anschluß an den Stafettenritt fand im Tattersall ein geselliges Beisammensein aller Teilnehmer statt. In einer Rede hob Präsident Diekmann die Leistungen der beteiligten Reiter hervor und sprach ihnen, sowie auch den Behörden und der Schutzpolizeikapelle für ihr Entgegenkommen und ihre Mithilfe am Gelingen der Veranstaltung den Dank des Provinzialverbandes aus.

Bochumer Veranstaltungen, Vereine

Hinweise

(•) **Stadttheater Bochum.** Heute (Montag) abend findet keine Vorstellung statt. Allen denjenigen, die am Sonntag nicht mehr die Möglichkeit hatten, der Aufführung von Schillers Wallenstein-Trilogie beizuwohnen, wird morgen (Dienstag) eine abermalige Gelegenheit geboten. Noch stehen der Kasse Karten aller Preise für diesen Abend zur Verfügung. Das Abonnement des Abends ist der Gelbe Ring. Als neue Operneinstudierung wurde für Mittwoch Lehars Weltschlager „Das Land des Lächelns" angekündigt. Der Vorverkauf für diesen Abend hat gestern (Sonntag) begonnen. Die Vormiete C ist das Abonnement des Abends. In den Hauptpartien sind von Dobah (Lisa), Hesse (Mi), Hesse (Graf Lichtenfels), van Loewen (Prinz Sou-Chong), Bergmann (Tschang), Kistemann (Gust), Hohberg (Obereunuch) beschäftigt. — Hinzuweisen ist darauf, daß die bei ihrer Erstaufführung so erfolgreiche Einstudierung des Dreverschen Schauspiels „Reifeprüfung" am kommenden Freitag ihre erste Wiederholung erlebt.

(•) **Wenn du eine Schwiegermutter . . .** Heute beginnt der Kartenverkauf ab 10 Uhr an der Kasse des Evangelischen Vereinshauses. Es finden nur vier Aufführungen statt, und zwar Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, Einlaß 7.40 Uhr. Man vergesse nicht die Abonnementsquittung!

(•) **Bühnenvolksbund.** Als November-Pflichtvorstellung der Serien A und C geht am 16. November (Montag) „U.-V. 116" in Szene. Der Vorverkauf beginnt am Dienstag (10. November) für die Nr. 1—400, am Mittwoch (11. November) für die Nr. 400 bis Ende.

Berichte

(.) **Evangelischer Bund.** Auf der Herbsttagung des Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes, die in Dortmund unter dem Vorsitz von Pfarrer Schütz (Münster) stattfand und aus allen Teilen Westfalens gut besucht war, berichtete Pfarrer Dr. Haberkamp (Dortmund) zunächst kurz über die große Hauptversammlung des Bundes, die dieses Jahr anläßlich der Erinnerung an die Zerstörung durch Tilly im Jahre 1631 in Magdeburg abgehalten worden ist. Das Hauptthema der Westfälischen Tagung, die „Stellung des Evangelischen Bundes zum Nationalsozialismus" wurde von dem Führer des rheinischen Evangelischen Bundes Dr. Kremers (Bonn) behandelt. Die Uebersicht über Geschichte und Wesen des Nationalsozialismus zeige, daß seine Auffassung von Staat und Volk dem reformatorischen Volks- und Staatsgedanken ähnlich sei. Die Gedanken wurden von der Versammlung gebilligt. Als Aufgabe des Evangelischen Bundes wurde bezeichnet, im Ringen um die Erhaltung des deutschen Volkstums den reformatorischen Staatsgedanken immer mehr zu klären und zur Geltung zu bringen. Zum Schluß der Tagung wurden noch Einzelfälle angegeben, wo bei dem Abbau der Lehrer in verschiedenen Teilen der Provinz Westfalen ganz imparitätisch verfahren worden sei. Die Leitung des Westfälischen Hauptvereins wurde beauftragt, diese Dinge noch genauer zu untersuchen.

(.) **Schwerhörigen-Verein Bochum.** Der Schwerhörigen-Verein lud seine Mitglieder zum Vereinsheim Brandt, Roon- und Rottstraßen-Ecke ein. Herr Korfmann sprach über „Absehen und Absehkurse". Wer die Sprache der Schwerhörigen bzw. Ertaubten kennt und beobachtet, dem wird besonders der monotone Ton auffallen, weil Sprechrhythmus und Tonhöhe fehlen, die bekanntlich die Sprachmelodie ausmachen. Deshalb ist ein Absehkursus immer zweigliedrig; erstens durch das Selbstsprechenlernen und zweitens das Absehen selbst. Der Referent zeigte dann an Hand der einzelnen Laute die unregelmäßige und falsche Lautbildung als Folge der Schwerhörigkeit, die durch Uebung nach dem Gesichtspunkte der verschiedenen Artikulationsstufen in richtige Bahnen gelenkt werden kann.

Statt besonderer Nachricht

Jes. 43. V. 4.

Es hat Gott über Leben und Tod gefallen heute nacht 2¾ Uhr meinen lieben Gatten, Vater und Großvater, den

Bäckermeister Fritz Poredda

im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Fritz Poredda geb. Goecke
Hilde Weimer geb. Poredda
Lidia Poredda
Enkel Günther Weimer

Bochum, den 7. November 1931

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Herner Straße 131, aus statt. Trauerfeier im Hause, 3¼ Uhr

---

Durch Abschluß ein. Spar- u. Kredit-Vertrages m. best. gegenseit. Sicherungen ausgestatt. Genossenschaft m. b. H. sichern Sie sich Mitgliedsch. u. Erfüll. Ihr. Pläne, wie die Durchf. v. Neu-, An-, Umbaut., Haus-, Kotten-, Gutskauf, Betriebskapitalbeschaff. Hypoth.-Ablöst. usw. Näh. d. Bezirksvertr. Königsallee Nr. 165, Fernruf 63792.

Wann fährt Transport-Auto von Düsseldorf-Neuß leer nach hier? Ang. u. S. L. 47697 an die Gesch. d. Ztg.

Rechtsbüro W. Bulle
Diekampstraße 7.
Ruf 69070.

Altblei
wird angekauft.
Wielandstraße 6.

Stadttheater Bochum

Montag, 9. Nov.: Geschlossen
Dienstag, 10. Nov., 19.30 bis 23.30 Uhr, Gelber Ring 2: Wallenstein

---

Die gute Kaffeekaffee im Cafe Zentral Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend Brand, Brückstr. 21 — Tel. 61303.

Städt. Orchester Bochum

Vormiete 2. Konzert

Donnerstag,
12. November 1931, abds. 8 Uhr, im Stadttheater

Symphonie-Konzert

Solist:
Professor Georg Kulenkampff

Programm:
Anton Bruckner: Symphonie Nr. 6, A-dur
Ludwig van Beethoven: Violin-Konzert D-dur, op. 61
Carl Maria von Weber: Oberon-Ouvertüre.

Leitung: Generalmusikdirekt. Leopold Reichwein

Karten zum Preise v. 1,- bis 5,- RM. sind an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Musikhaus Häßler, Kortumstr. 100, Gebr. Alsberg, Kortumstr. und im Pianohaus Marks, Kortumstr. 48 zu haben. Für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne findet der Vorverkauf in den Geschäftsstellen statt. Telephonische Bestellungen unt. Nr. 68651

GUTE STOFFE!
kauft man nur im Etagengeschäft
KAUFMANN!

Eine seltene Kaufgelegenheit

Faille-Maroc 1.95
ca. 95 cm breit, Kunstseide, nur **marine**, für elegante Fütterungen, mit kl. Schönheitsfehlern, weit unter Preis, Meter

Reinwollene Mantelstoffe 3.90
(Rips mit warmer Abseite) 140 cm breit, vorwiegend **braun** und **grün**, für beste Strapazierm äntel. Es handelt sich um allerbeste Qualität . . . . . zum Spottpreis Meter

Velour- u. Marengo-Diagonal 4.75
140–150 cm breit, für den modern. Wintermantel, Mtr. 5,75

Diagolaine 1.65
eine reinwollene, einfarbige Kleiderware, **braun** und **grün**, für billige und **doch schöne** Kleider . . . . . Meter

Bouclé-Tweed 1.95
in den neuesten Stellungen und Farben für jugendliche Kleider . . . . . Meter

Afghalaine 2.95
ca. 100 cm breit, das neueste Gewebe für elegante Taillenkleider **braun** und **grün** . . . . . Meter 3,75

Schwarz-weiß gemusterte **Kleiderstoffe** 1.35
für einfache u. elegante Frauenkleid. 130 cm, 100 cm, 70cm br., Mtr. 5,90 3,75 2,75

Für elegante Brautkleider **Crêpe-Zermatt** 4.50
95 cm breit, eine doppelseitige, schwere Kleiderseide, weichfließ. Qual., weiß, Mtr.

Bei mir finden Sie stets auf Extratischen ausgelegt: Reste u. Einzelstücke
zu ganz besonders billigen Preisen
Beachten Sie besonders in dieser Woche meine Ausstellungs-Kästen

Etagengeschäft
KAUFMANN
Bochum / Ritter gegenüber / Kortumstraße 112

Evang. Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25

Dienstag, den 10., **Mittwoch**, den 11., **Donnerstag**, den 12. und **Freitag**, den 13. November 1931, **abends 8 Uhr, Einlaß 7.30 Uhr**

Gastspiel „Genesius" mit Gesellschaft

Wenn Du eine Schwiegermutter ....

Lustspiel in 6 Akten von Theophil, nach dem Roman des Bochumer Anzeigers.
Spielleitung: Rolf Enger.

Unsere Abonnenten zahlen bei Vorzeigung der Quittung
statt Sperrsitz num. 2,50 Mk., **nur** 1,50 Mk.
statt I. Platz num. 2.00 Mk., **nur** 1,00 Mk.
statt II. Platz — 1,00 Mk., **nur** 0,50 Mk.
statt Balkon num. 1,50 Mk., **nur** 0,80 Mk.

Vorverkauf ab heute und folgende Tage, vormittags von 10–1 Uhr und nachm von 3–5 Uhr, an der **Kasse des Evangelischen Vereinshauses.**
Nur 4 Aufführungen

Tuche! Voranzeige!

Infolge Neuorganisation meines Geschäftes beginne ich Ende der Woche mit einem teilweisen Ausverkauf meines Lagers. Die Preise werden rücksichtslos heruntergezeichnet, und es ist jedem, auch dem Minderbemittelten, Gelegenheit geboten, sich billigst mit Stoffen für

Anzüge, Mäntel, Paletots, Kostüme etc.

einzudecken.

CARL HOFMANN
Spezialhaus für Tuche und Futterstoffe
Bochum, Viktoriastr. 5 (Nähe Rathaus), Ruf 61851

Wie?
20-50 % Rabatt
auf Herren- und Damen-Artikel?
Jawohl,
aber nur ganz kurze Zeit!
Schüssler & Berke
Hattinger Straße 11

Diese Woche Ziehungs-Beginn!

20. Volkswohl-Lotterie

Riskieren Sie 1 Mark dann können Sie 1 Villa zu 50000 Mark oder 45000 Mark bar gewinnen

36836 Gewinne und 2 Prämien	RM	330000
Höchstgewinn	RM	150000
Höchstgewinn auf Doppellos	RM	75000
2 Hauptgewinne je 1 Villa	RM	50000
2 Prämien je 1 Villa	RM	25000
2 Hauptgewinne je 2 Reisen u. d. Welt	RM	10000
usw.	usw.	

Lose zu 1 RM - Doppellos 2 RM - Porto u. Liste 35 Pf.

Glücksbriefe m. 5 Losen sortiert aus versch. Tausenden 5 RM

Glücksbriefe m. 5 Doppellosen sortiert a. v. T. 10 RM

Lose zu haben bei allen Staatl. Lotterie-Einnehmern und in allen Losverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink, Köln, Schildergasse 30
Postscheckkonto Köln 60470



11 Jahre
Alligator

Am **11. 11.** wird Alligator **11** Jahre alt. Bitte Geduld bis morgen... Sie sollen erfahren, was los ist.

Die Musik kommt
ob durch Schallplatten oder Radio in jedes Haus, suchst Du Dir ein Gerät oder Apparat bei
ALTER GUNZENHÄUSER
jetzt **Brückstr. 35**, aus

Kaufm. Privatschule M. Pyra Ruf 613 64
...- und Abendkurse in kaufmännischen Fächern.
Anmeld. nur Rottstr. 37, Ecke Humboldtstr. (LP2

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen der Firma
Pfeiffer & Wolff
Lebensmittelgroßvertrieb,
und deren Inhaber Paul Pfeiffer und Bernhard Wolff,
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 12,
wird heute am 4. November 1931, 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Wirtschaftsberater Referendar a. D. Schmidt in Bochum, Albertstraße 25, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 23. November 1931, 16 Uhr, vor dem Gericht, Bochum, Viktoriastraße 14, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 46, zur Einsicht der Beteiligten auf. (2A9

Bochum, den 4. November 1931.

Das Amtsgericht

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, dem 10. Nov. 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in B.-Gerthe **I. 1 Billard, II. 1 Herdaufsatz, III. 1 „Dasca" Schnellwaage** öffentl. meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lücke, Gerthe.

Bochum, den 7. November 1931
Milte, Obergerichtsvollzieher in Bochum. Brückstraße 51

Versteigerung

Dienstag, den 10. November, morgens von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle

Ehrenfeldstraße 10

1 kompl. eich. Schlafzimmer, 1 eich. Speisezimmer, mehrere Sofas, Perser-Brücken, Zugkronen, Leuchter, 2 Kamine, Geldschränke, Gemälde, 2 National-Registrierkassen, Schreibmaschine (Continental), viele Einzelmöbel, Regale, Theken, Warenschränke, passend für alle Branchen, vieles Hausgerät meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Heinrich Sehr
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator und Taxator,
Oskar-Hoffmann-Straße 29. Tel. 65384.

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, dem 10. November 1931, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, an Ort und Stelle, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern:

848 Stäbe Flacheisen
6 Meter lang, verschiedene Größen,
728 Stäbe Vierkanteisen
6 Meter lang, verschiedene Größen,
122 Stäbe Flacheisen
7 Meter lang, verschiedene Größen,
45 Stäbe U-Eisen
40×50 Millimeter, ca. 6 Meter lang.

Verkauf bestimmt.
Sammelpunkt für Käufer:
Gastwirtschaft Floer, Bochum, Herner Straße 127
(Haltestelle Straßenbahnlinie 8 u 8a, Schmechtingstr.)

Bochum, den 7. November 1931.
Wolf, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Alleestraße 26a, Fernruf 683 18.

Autoreifen
Reparatur. - Neugummierung
erledigt schnell u. billigst Bremer's Vulkaniseur-betrieb, Bochum, Wittener Str. 27a, Tel. 63718

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Hermann-Löster-, Overdiker-, Heide-, Carolinenstraße und im August-Brust-Ring in Bochum liegt beim Telegraphenbauamt in Bochum von heute ab vier Wochen aus. (a8885

Telegraphenbauamt Bochum.

Flechte
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse
(Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Dienst. v. 10—17 Uhr Restaur., Brückstr. 20.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 10. November 1931, vormittags 11½ Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: 1. 1 Verkaufshalle, 2. 1 Sprechapparat mit neun Platten (Verkauf bestimmt), 3. 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 4. 133 Einmachgläser, 2 Schnellwaagen, 152 Dosen Gemüsekonserven, Obstkonserven, 73 Flaschen Wein, 1 größeren Posten Porzellan- und Glasteile, 5. 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Kredenz, 1 runden Herrenzimmertisch, 1 Schreibtisch, 6. eine Nähmaschine (versenkbar), 7. 2 Ecksofas, 2 Sofasänle, 2 Stühle, 1 Sofa, 1 Badeeinrichtung (Wanne, 1 Gasofen, 1 Heizofen), 3 Kronleuchter, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch (mehrfach ausziehbar) mit 7 Stühlen und 2 Sesseln, 1 Damensalon (Mahagoni), bestehend aus: 1 Tisch, 3 Stühlen und 2 Sesseln, 1 Mahagoni-Kamin, Mahagoni-Vertiko, ein Billard (Egbert-Peters) mit Granitplatte und 13 Stöcken, 8. 1 Büfett, 9. 24 Hühner (darunter 3 Hähne), 10. 1 Fahrrad (neu) Nr. 501 934, 11. 1 Bücherschrank (Edelholz), 1 Büfett und 1 Vitrine, 1 Standuhr, 12 53 Wirtschaftstische, 250 Wirtschaftsstühle, 1 Theke mit 2 Aufsätzen, 13. 4 Hobelbänke, 1 Leimofen, 1 Schreibtisch, 12 Hobel, 4 Sägen, 10 Stecheisen, 4 Hämmer, 4 Kneifzangen, 1 Chaiselongue m. Decke, 1 Eichentisch, 14. 1 Nußbaumbüfett, 15. 1 Herrenzimmer (Nußbaum), bestehend aus: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 runden Tisch mit 2 Stühlen, 1 Vitrine, 1 kl. Rollschrank, eine Mercedes-Schreibmaschine (153644), 2 eichene Rollschränke, 1 Trube, 1 halbrunden Tisch, 1 Reichnungsschrank mit 15 Schubkästen, auf Stahlschienen gearbeitet, 1 Dr.-Gisteler-Rotari-Vervielfältigungsmaschine, 1 Opel-Limousine (4 X 20 IX 19586), 1 Triumphator-Rechenmaschine (8160 C.), 16. 1 Vitrine, 1 Klavier (Lehmann) und dergleichen mehr, 17. 1 Geige mit Kasten, 1 Nähmaschine, 18. 1 Sofa (Ledertuch) öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.

Bochum, den 7. November 1931.
Jost II., Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Hattinger Straße 118.

Arbeitskleidung und Wanderartikel aus Heeresbeständen u.a.

Wir haben unsere Verkaufsstelle in Bochum mit derjenigen in
Gelsenkirchen
Hochstraße 38
vereinigt.
Siegm. Schwarz
G. m. b. H.

Haus-Standuhren



kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen:
Mehrjährige, schriftl. Garantie.
Lieferung: Frankó Haus.
Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.
Angenehme Teilzahlung.

Ueberzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs. (338

Standuhren G. m. b. H. Schwenningen a. N.
Alleenstraße 17 (Schwarzwald)

U-Boot-Pläne Sverdrups

Sein Bericht auf der Tagung der Aeroarctic

Berlin, 8. November.

Auf der Tagung der Aeroarctic berichtete Professor Sverdrup über seine Teilnahme an der Nautilus-Expedition in die Arktis, die ja seinerzeit den Anstoß zu der Zeppelinfahrt gegeben hat. Durch die Erfahrungen auf dieser ersten, wegen Bruchs des Höhensteuers nicht zu Ende geführten Unterseebootfahrt in die Arktis sei die Grundlage gelegt für eine neue Expedition. Allerdings werde es notwendig sein, dafür ein eigenes Expeditions-U-Boot zu bauen; er hoffe, daß es ihm gelingen werde, die Mittel dafür zusammenzubringen. Im weiteren Verlauf der Tagung berichteten Professor Weickmann und Professor Moltschanoff über die Wetterverhältnisse und die meteorologischen Erfahrungen während der Zeppelinfahrt.

Großer Münzenfund im Hannoverschen

Hannover, 8. November.

Nach dem großen Fund mittelalterlicher Münzen in Hohnhorst im Mai dieses Jahres kam jetzt im Landkreis Celle ein zweiter großer Münzenfund ans Licht. In Becklingen, im Norden des Kreises stieß der Landwirt Wilhelm Haermann beim Pflügen auf seinem Acker auf ein Gefäß mit zahlreichen Münzen. Das Gefäß wurde durch den Pflug zerbrochen und die Münzen wurden umhergestreut. Trotzdem konnten 23 Gold- und gegen 1000 Silbermünzen geborgen werden. Die Silbermünzen sind mit feiner Patina überzogen, während die Goldmünzen nur etwas matter sind als unsere früheren Goldmünzen. Das flaschenförmige Gefäß stand in der Erde in einer Steinpackung. Der größte Teil der Packung wurde bereits im Vorjahr bei Urbarmachung des Grundstücks durch den Untergrundzug zerstört. Anscheinend handelt es sich in der Hauptsache um rheinische und niederländische Münzen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Die Goldstücke dürften rheinische Goldgulden jener Zeit und die schriftlosen kleinen Silberpfennige mit Wappen wohl Pfennige geistlicher und weltlicher Fürsten des Rheinlandes und angrenzender Gebiete sein.

Furchtbare Familientragödie bei Gera

Gera, 8. November.

Am Freitag abend wurden in Langenberg bei Gera die Ehefrau des seit drei Jahren arbeitslosen Schlossers Zerschke und ihre drei Kinder mit durchschnittenen Kehlen aufgefunden. Die Kinder befinden sich im Alter von drei, vier und sechs Jahren. Die Frau hatte, nachdem sie den schlafenden Kindern mit einem Besteckmesser den Hals durchschnitten hatte, sich selbst zu entleiben versucht. Während die zwei jüngsten Kinder, zwei Knaben, sofort tot waren, gaben das Mädchen und die Ehefrau noch Lebenszeichen von sich. Der Zustand der Frau ist bedenklich, während das Mädchen mit dem Leben davon kommen dürfte. Der Ehemann befand sich während der furchtbaren Tat seiner Frau in der Wohnküche und wurde erst durch die Schmerzensschreie des verletzten Mädchens aufmerksam. Er veranlaßte die Herbeiholung ärztlicher Hilfe. Der Grund zur Tat der Mutter dürfte in geistiger Umnachtung zu erblicken sein.

Die Geliebte vom Felsen gestürzt

Stuttgart, 8. November.

Der vor einigen Tagen erfolgte Absturz der achtzehn Jahre alten Hildegard Babel vom Blaufelsen stellt sich nach den polizeilichen Erhebungen als eine Mordtat des 25 Jahre alten Webereitechnikers Franz Arnold aus Blaubeuren heraus, der mit dem Mädchen seit einiger Zeit ein Verhältnis gehabt hatte. In einem hinterlassenen Brief teilte das Mädchen mit, daß es gemeinsam mit ihrem Liebhaber in den Tod gehen werde. Arnold, der zuerst hartnäckig bestritt, beim Absturz des Mädchens zugegen gewesen zu sein, gestand angesichts seiner Fingerspuren auf dem Hals der Toten, daß er das Mädchen vom Blaufelsen hinuntergestürzt habe.

Annie Besant im Sterben

London, 8. November.

Die Führerin der englisch-indischen Theosophen-Bewegung, die 84jährige Annie Besant, liegt im Sterben. Seit Tagen schon nimmt sie keine Nahrung mehr zu sich. Im Glauben an die Seelenwanderung erklärte sie ihren Freunden, daß sie als einfacher Hindu wiederkehren und Indien helfen werde. Ihr Hauptlebenswerk galt der Aufziehung eines Hindukindes, des nun schon zum jungen Manne gereiften Krischnamuri, den sie ihren Anhängern als Propheten und Erlöser empfahl. Krischnamuri ist inzwischen auch mit Vorträgen an die Oeffentlichkeit getreten, ohne dabei über allgemeine bekannte Moralsätze hinauszugelangen.

Rußland beschlagnahmt die echten Teppiche

Für den Export bestimmt — Verkäufe zu niedrigen Preisen

Riga, 8. November.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurde durch die Ortsbehörden in Leningrad eine Zwangsvorweisung aller echten Teppiche angeordnet. Die Teppiche müssen registriert werden. Ferner ist für die echten Stücke eine Schätzung beizufügen, die von einem staatlichen Schätzer vorgenommen wurde. Dieser amtliche Schätzer nennt den Preis, zu dem die jetzigen Inhaber gezwungen werden können, ihre Teppiche zu verkaufen. Selbstverständlich nennt er nur Preise, die weit unter dem wirklichen Wert liegen und etwa ein Sechstel des Marktwertes ausmachen. In den Ausführungsbestimmungen wird betont, daß es sich vorläufig nur um eine vorsorgliche Maßnahme handle und daß man erst zu einem späteren Termin an eine Ausführung denke, vielleicht sogar ganz von der Auswertung der jetzigen Erhebungen absehen könne. Aber andererseits wird darauf hingewiesen, daß man mit schweren und schwersten Strafen gegen jeden vorgehen wird, der seine echten Stücke nicht zur Staatsaufnahme anmeldet. Die Teppiche sind sämtlich für den Export bestimmt. Für November hat die Regierung die ersten Auslandsaufträge für echte Teppiche entgegengenommen, obwohl ihr noch nicht ein einziges Stück gehört. Für den Transport sind zwei amerikanische Schiffe vorgesehen, die unter einer besonderen Versicherung laufen. Interessant ist, daß einer der besten Besteller im Augenblick Frankreich ist, das die Gelegenheit ausnutzt, um seine Gelder in Sachwerten anzulegen.

Trotz der hohen Strafen, die in Leningrad, der ersten von der Bestimmung betroffenen Stadt, für die Hinterziehung von Teppichen angedroht werden, gehen die Besitzer von Teppichen daran, ihre Besitztümer zu vergraben oder zu verschicken.

Kampf um Professor Calmette

Neue Beweisanträge im Lübecker Prozeß

Lübeck, 8. November.

In der Samstagverhandlung wurden wiederum mehrere Aerzte über die einzelnen Todesursachen bei den gestorbenen Säuglingen vernommen.

Als Dr. Wiener, früher Assistenzarzt am Kinderhospital in Lübeck, vernommen wurde, stellte ein Sachverständiger die Frage, ob ihm der Zusammenhang des Todes seines Kindes mit der B. C. G.-Fütterung nicht schon damals klar geworden sei. Der Zeuge antwortete überraschend,

daß ihm seinerzeit die Tatsache, daß in Lübeck allgemein B. C. G. verfüttert wurde, nicht bekannt gewesen sei.

Das sei ihm erst Mitte April mitgeteilt worden. Auf die Frage, ob ihm denn keine Mitteilung von dem Beschluß der Aerzteversammlung gemacht worden sei, verneinte der Zeuge. Als mehrere Verteidiger weitere Aufklärung über diesen Punkt verlangten, lehnte der Vorsitzende die Fragestellung ab und erklärte, daß diese Fragen vorläufig zurückgestellt werden müßten. Anschließend wurden

Beweisanträge der Nebenkläger und der Verteidiger erörtert,

darunter auch ein Beweisantrag von Rechtsanwalt Dr. Frey, Professor Calmette kommissarisch zu vernehmen. Der Staatsanwalt widersprach dem Antrag. Die Verteidiger von Dr. Altstaedt und Dr. Deycke baten ebenfalls um Ablehnung des Antrages.

Rechtsanwalt Dr. Wittern betonte u. a., er stehe nicht als Anwalt von Professor Dr. Deycke vor Gericht. Das entbinde ihn aber nicht von der Pflicht der allgemeinen Anständigkeit dem Gegner gegenüber. Dieser Pflicht habe er Genüge getan, als er kürzlich betonte, daß Professor Calmette zunächst gesagt habe, er wolle nicht nach Lübeck kommen, um nicht gegen einen Kollegen etwas Ungünstiges auszusagen, während er später seinem deutschen Kollegen vorgeworfen habe, dieser hätte wider besseres Wissen Tatsachen vorgebracht, durch die er seinen Ruf als Gelehrter verlieren müsse. Man könne die ersten Aeußerungen Calmettes in der Kopenhagener Presse wohl für eine Geste halten. Dann sei aber die zweite Kundgebung Calmettes seine wahre Meinung gewesen. „Ich bin hier", so sagte Dr. Wittern wörtlich, „als Vertreter einer sehr großen Anzahl von Eltern, deren Kinder schwer in ihrer Gesundheit geschädigt worden sind, und ich vertrete eine ganze Reihe von Eltern, die ihr Kind durch den Tod verloren haben." Da darf ich aussprechen und ich stehe mit dieser Auffassung nicht allein:

Der Hauptschuldige an dem Lübecker Unglück ist Professor Calmette. Das muß einmal gesagt werden."

Bei dieser Worten erhob sich Professor Dr. Kolle und rief sehr erregt: „Das ist ja unerhört."

Als Rechtsanwalt Dr. Wittern noch weitere Ausführungen machen wollte, wurde er von dem Vorsitzenden gebeten, seine Ausführungen zu beenden. Dr. Wittern erklärte, daß er nichts mehr zu sagen habe.

Professor Dr. Kolle wies danach in sehr erregten Worten die Angriffe und Beschuldigungen gegen Professor Calmette zurück und erklärte, daß er auch ein Gegner des Calmette-Verfahrens sei, weil er es für unwirksam halte.

Aber er sei der Ueberzeugung, daß das Mittel bei richtiger Anwendung unschädlich sei.

Im weiteren Verlauf wurde eine zweite Vernehmung von Professor Dr. Hamel gefordert, der bei seiner ersten Vernehmung verschwiegen habe, daß das Lübecker Gesundheitsamt am 19. März 1930 einen Bericht der Lübecker Tuberkulosefürsorge und des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin eingereicht habe. In diesem Bericht sei die Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck mitgeteilt worden. Dr. Hamel soll jetzt befragt werden, ob er diesen Bericht gekannt hat.

Die Verhandlung wurde dann auf nächste Woche vertagt.

Ein plumper Spiritistenschwindel

„Briefe aus dem Jenseits"

Ein merkwürdiger Kriminalfilm

Berlin, 8. November.

Ein merkwürdiger Kriminalfall wird demnächst die Berliner Gerichte beschäftigen und den Kampf zwischen denjenigen, die dem Spiritismus huldigen und denen, die ungläubig sind, aufs neue in der Oeffentlichkeit entfachen.

Gegen zwei Frauen, ferner gegen den Schriftsteller Ehringhaus und einen gewissen Wistuba wird nämlich die Beschuldigung erhoben, durch spiritistische Manipulationen den Tod einer 80jährigen Dame verursacht zu haben. Ehringhaus und Wistuba wurden verhaftet. Die Greisin, Witwe eines nordischen Künstlers, hatte sich in den letzten Jahren dem Spiritismus zugewandt, und diesen Umstand sollen Ehringhaus, Wistuba und die beiden Frauen ausgenutzt haben, um von der alten Dame Geld zu erlangen. Die beiden Frauen gingen aufs Ganze und wandten einen sehr gefährlichen Trick an, um das ganze Vermögen der „Greisin" zu „erben". Sie erzählten ihr, daß geheimnisvolle Briefe, die in die Wohnung kämen, Christusdiktate seien. Die Verfasserinnen dieser Briefe waren natürlich die beiden Frauen. Der alten Dame wurde in diesen Briefen aufgegeben, sich der leiblichen Nahrung zu enthalten und lange Zeit kniend im Gebet zu verbringen. So sollte es ihr möglich sein, ihren verstorbenen Gatten zu sehen. Die Uebungen hatten zur Folge, daß der ohnehin geschwächte Körper der alten Frau verfiel. Vor einigen Tagen ist sie verschieden. Die Angehörigen haben gegen die Briefschreiberinnen Strafanzeige erstattet mit der Begründung, daß der Tod durch die unzweckmäßigen Uebungen beschleunigt worden sei. Die Anzeige wirft den beiden Frauen Erbschleicherei vor.

Militärkonzerte fallen der Zeit zum Opfer

Berlin, 8. November.

Durch einen Erlaß des Reichswehrministers über Beschäftigung von Militärkapellen, den dieser vor kurzer Zeit sämtlichen Truppenteilen hat zugehen lassen, hat die Militärmusik in der Oeffentlichkeit ihr Ende gefunden. Die Kommandantur Berlin hat sämtliche Verträge mit Privatpersonen, Gasthäusern und anderen Stellen gekündigt, auch die einzelnen Truppenführer im Reiche haben die bestehenden Verträge durch Kündigung aufgehoben. Dieser Schritt wird damit begründet, daß die Erwerbslosigkeit gerade unter den Musikern sehr groß ist. Selbstverständlich wird die Reichswehr beispielsweise bei Traditionsfesten oder Veranstaltungen von Kriegervereinen ihre Kapellen zur Verfügung stellen. Ebenso finden Platzkonzerte statt. Im großen ganzen aber wird man die so beliebte Militärmusik in der nächsten Zeit entbehren müssen.

Handel · Gewerbe · Industrie

Geschäftsstille im Berliner Freiverkehr

Im telephonischen Freiverkehr am Samstag in Berlin herrschte im Hinblick auf die ungeklärte außenpolitische Lage größte Zurückhaltung. Die Kurse waren gegenüber den schwachen Abendnennungen des Freitags kaum verändert. Umsätze kamen zustande in Farben, den führenden Elektrowerten, Mannesmann und Erdöl. Abgeschwächt verkehrten Westeregeln. Am Rentenmarkt überwog wieder das Angebot. Nennenswert niedriger wurden Schuldbuchforderungen gehandelt. Das englische Pfund notierte in Berlin mit 16 Reichsmark als Mittelkurs gegenüber 15,90 Reichsmark am Freitag.

Die Auslandshausse deutscher Bonds

Die augenblickliche Bewegung deutscher Bonds an den Auslandsbörsen wird von den behördlichen Stellen in Berlin aufmerksam verfolgt. Sollte sich herausstellen, daß hier ein Loch in den deutschen Devisenbestimmungen vorhanden ist, wird man nicht zögern, schleunigst entsprechende Maßnahmen zu treffen. Vorläufig ist man aber der Ansicht, daß die Bewegung zu einem wesentlichen Teil durch Tilgungskäufe deutscher Unternehmen selbst ausgelöst wurde. Diese benutzen den niedrigen Stand ihrer eigenen Emissionen zu Tilgungs- und Rückkäufen. Dieses Vorgehen wird als unerwünscht bezeichnet, da hier gerade während der Stillhaltung die Tilgung langfristiger Schulden erfolgt und damit das der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stehende Kreditvolumen vermindert wird.

Kothenburger Feuer

Berufung gegen den Konkursantrag.

Die Verwaltung der Rothenburger Feuerversicherungs-AG. (Görlitz) hat beschlossen, von ihrem Recht der Berufung gegen einen Beschluß des Reichsaufsichtsamts auf Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der Gesellschaft Gebrauch zu machen. Dazu ergänzend teilt die Verwaltung noch mit, daß die dem Reichsaufsichtsamt vorgelegte Zwischenbilanz mit dem Stichtag vom 28. Oktober eine volle Befriedigung aller Ansprüche der Versicherten und damit der Geschädigten vorsieht. Die Verwaltung der Rothenburger Lebensversicherungs-AG. teilt zu dem Konkursantrag über das Vermögen der Rothenburger Feuerversicherungs-AG. in Görlitz in Liquidation mit, daß seit dem Juni 1931 zwischen beiden Gesellschaften keinerlei Verbindungen mehr bestehen. Die Nachzahlungsverpflichtungen auf die Aktien seien seitens der Rothenburger Lebensversicherung restlos erfüllt und der Status der Gesellschaft vollständig gesund. Die Gesellschaft sei sogar in der Lage gewesen, ihre Versicherten-Dividende für 1931 auf **16⅔ (im Vorjahre 15) Prozent zu erhöhen.**

Quer durch die Wirtschaft

Die vom Statistischen Reichsamt für den 4. November berechnete **Richtzahl der Großhandelspreise** ist mit 107,3 gegenüber der Vorwoche nahezu unverändert.

*

Der Gesamtgüterumschlag in den Dortmunder Häfen im Monat Oktober 1931 betrug 143 338 Tonnen (1930: 280 352 Tonnen) der Gesamtgüterumschlag vom 1. Januar bis 31. Oktober 1931 stellte sich auf 2 016 612 Tonnen (1930: 3 032 738 Tonnen).

*

Der Verkehr in den **Häfen von Wanne-Eickel** im Monat Oktober betrug 203 833,2 Tonnen gegenüber 178 226,9 Tonnen im Vormonat.

*

Wie verlautet, wird nach dem Beschluß des Aufsichtsrates die **Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb** (Nürnberg), der Generalversammlung am 27. November einen dividendenlosen Abschluß für 1930/31 vorlegen (im Vorjahre 10 Prozent).

*

Die **Gebrüder Schöndorff AG.** (Waggonfabrik und Holzbearbeitung) in Düsseldorf, deren Aktienkapital sich zum größten Teil im Besitze der Linke-Hofmann-Busch-Gruppe befindet, wird für 1930/31 keine Dividende verteilen (im Vorjahre 10 Prozent).

*

Bei der Berliner Handelsgesellschaft ist ein bedeutsamer Aktienpaketwechsel vor sich gegangen. Im Zusammenhang mit einem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Berliner Handelsgesellschaft und der Firma M. M. Warburg & Co. hat eine ausländische Gruppe unter Mitwirkung der Firma M. M. Warburg & Co. einen Posten der Anteile der Berliner Handelsgesellschaft erworben.

*

Die Umwandlung der vor einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schröder-Bank in Bremen K. a. A. in eine AG. ist nunmehr vollzogen worden. Gleichzeitig wurde der Name geändert in **Norddeutsche Kreditbank AG. in Bremen.**

*

Die Zusammenfassung der sächsischen Automobilfabriken, Horchwerke AG., Zschopauer Motorenwerke, deren Tochter, Audi-Werke, und Wanderer-Werke, steht jetzt vor dem Abschluß. Das Kapital wird 12 bis 16 Millionen Reichsmark betragen.

*

Die Kattowitzer AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, die Vereinigte Königs- und Laurahütte, die bekanntlich ein wirtschaftliches Bündnis geschlossen haben, mußten wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten bei der Diskontierung der Russenwechsel die Lieferungen nach Rußland einstellen und die Eisenhüttenbetriebe stark einschränken. Demzufolge werden 7000 Arbeiter und 660 Angestellte nach und nach bis zum Ende 1931 entlassen werden. Nur die Steinkohlenzechen der beiden Gesellschaften sind immer noch voll beschäftigt.

---

* **Altenessener Schweinemarkt vom 7. November.** Auftrieb: 3167 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsgewichte) 6 bis 8 Wochen alte 4 bis 8 Reichsmark, 8 bis 12 Wochen alte 8 bis 13 Reichsmark; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 13 bis 19 Reichsmark, 4 bis 6 Monate alte 19 bis 35 Reichsmark (größere entsprechend höher). **Marktverlauf: schleppend.**

Aus Schnee und Eis zurück

Drei weitere Teilnehmer der deutschen Grönland-Expedition zurückgekehrt

Hamburg, 8. November.

Mit dem Zuge von Kopenhagen trafen drei weitere Teilnehmer an der Wegener-Expedition hier ein, und zwar die in Hamburg ansässigen Lissey und Friedrichsen, von denen der erstere Student und der zweite Mechaniker ist, sowie der Jägerländer Gutmund Gislarson. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Hauptbahnhof Dr. Georgi und eine andere Mitglieder der Deutschen Seewarte sowie eine Reihe weiterer Wissenschaftler eingefunden. Die drei Heimkehrer weilen schon seit einiger Zeit in Europa, nachdem der Dampfer „Gertrud Rask" sie von Grönland herübergebracht hatte. Alle drei waren auf der sogenannten Weststation tätig und haben auch die Auflösung dieser Station durchgeführt. Bekanntlich sind die Stationen Ost und Eismitte schon früher aufgelöst worden, während West noch bis zuletzt als Stützpunkt beibehalten wurde. Mit der Auflösung der Weststation war auch die Aufgabe der drei jetzt Heimgekehrten beendet.

Sankt Peter wird restauriert

Rom, 8. November.

In der vatikanischen Stadt wird gegenwärtig an allen Ecken und Enden gebaut. Dem Fremden, der vatikanischen Boden betritt, fällt vor allem auf, daß auch die schöne Kuppel von der Peterskirche mit einem Baugerüst umgeben ist. Sankt Peter wird restauriert. Im Kuppelbau der Peterskirche zeigten sich schon vor längerer Zeit bedrohliche Risse. Von vatikanischer Seite wurde alles getan, um das Wunderwerk der Peterskuppel in seiner alten Schönheit zu erhalten. Restaurationsarbeiten führte man schon in den letzten Jahrhunderten vielfach aus. Unmittelbare Gefahr drohte, als im 18. Jahrhundert ein Erdbeben Rom heimsuchte. Die Baufachleute schüttelten besorgt die Köpfe über die Mauerrisse, die sich an verschiedenen Stellen zeigten. Papst Pius XI., dem das Schicksal der Peterskirche besonders am Herzen liegt, hat jetzt erhebliche Geldsummen zur Restaurierung der Peterskuppel zur Verfügung gestellt. Vor allem die 16 Stützpfeiler der Kuppel werden einer eingehenden Restaurierung unterzogen. Bei dieser Gelegenheit beseitigt man auch endlich alle Schönheitsfehler, die bei früheren Restaurierungsarbeiten gemacht worden sind. Man hofft, jede Gefahr für die Peterskirche bald beseitigen zu können und das schönste Bauwerk der Christenheit in alter Herrlichkeit wiederherzustellen. In diesen Tagen ist auch der Palast des vatikanischen Gouverneurs fertiggestellt und im Beisein des Papstes eingeweiht worden. Die Maurer und Zimmerleute Roms haben in der vatikanischen Stadt viel zu tun.

Blicke in die Welt

3000 Mark Belohnung für Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstatt. Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt, in der die falschen Reichsbanknoten über 100 Mark der Ausgabe vom 11. Oktober 192[illegible] hergestellt werden, von denen einzelne Stücke in Bremen und Umgegend angehalten worden sind, hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt. Mitteilungen sind an die örtlichen Polizeibehörden zu richten. Die falschen Noten sind an ihrer mangelhaften Ausführung leicht zu erkennen.

Zerstörungswütige Kinder. Auf seltsame Weise konnten die Täter, die am Märchenbrunnen im Berliner Friedrichshain vor einigen Tagen Zerstörungen anrichteten, ermittelt werden. Einem Lehrer der 16. Gemeindeschule meldete ein Schüler, daß drei seiner Freunde vor einigen Tagen die Zerstörungen am Märchenbrunnen begangen hätten. Der Lehrer unterzog darauf die drei Knaben, die im Alter von neun bis zwölf Jahren stehen, einem Verhör, bei dem sie nach langem Leugnen zugaben, die Beschädigungen ausgeführt zu haben. Die Eltern sind von dem üblen Streich ihrer Söhne in Kenntnis gesetzt worden und werden wohl für den Schaden verantwortlich gemacht werden.

Neuer Ladenüberfall in Groß-Berlin. Kurz nach Ladenschluß drangen Samstag etwa zehn Burschen in den Verkaufsraum des Beamten-Wirtschaftsvereins Berlin-Niederschönhausen ein. Sie bedrohten die Verkäuferinnen mit Pistolen, raubten Lebensmittel und zwangen die Kassiererin, den Kasseninhalt herauszugeben. Darauf flüchteten die Täter und entkamen.

2½ Kilo Angelhaken im Fischmehl. Eine überraschende Entdeckung machte man in einem Mühlenbetrieb in Kisdorf (Schleswig-Holstein). Eine Futtermittel-Reinigungsmaschine war dort mit einem Magneten versehen worden, der nun aus 80 Zentner Fischmehl insgesamt 2½ Kilogramm Angelhaken zutage förderte.

Kassierer als Kasseneinbrecher. In Brünn (Oesterreich) wurde der Kassierer einer Großbank verhaftet, weil er als Anführer einer aus 60 Personen bestehenden Räuberbande in Böhmen und Mähren mehr als 20 Kasseneinbrüche durchgeführt hatte. Der Hehler dieser Räuberbande war ein sehr bekannter Brünner Juwelier.

Wieder eine polnische Raubmörderbande abgeurteilt. Vor dem Bezirksgericht in Lomza (Polen) wurde eine 17 Mann starke Bande abgeurteilt, die in den Jahren 1920 bis 1924 insgesamt 32 Raubmorde ausgeführt hat. Den Räubern fielen zumeist Rückwanderer aus Amerika zum Opfer. Drei Verbrecher wurden zum Tode und sieben zu Zuchthausstrafen verurteilt. Als Zeugin sagte auch eine 104 Jahre alte Greisin aus, die die Urgroßmutter einer von den Banditen ermordeten Familie ist.

Kleinbahnlokomotive und Frachtauto zusammengestoßen. Bei der in der Nähe von Rotterdam liegenden Ortschaft Middelharnis stieß ein Frachtauto mit der Lokomotive der dortigen Kleinbahn zusammen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert; die Lokomotive schwer beschädigt. Der Kraftwagenführer wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Von den drei weiteren Insassen wurde einer auf der Stelle getötet, ein weiterer lebensgefährlich und der dritte leicht verletzt.

Vulkan in Tätigkeit. Wie aus Batavia gemeldet wird, ist der Inselvulkan Krakatau, der in letzter Zeit ruhig war, erneut wieder in Tätigkeit getreten. Es wurden Ausbrüche bis zu einer Höhe von 6[illegible] Metern festgestellt.

Schwerer Orkan über West-Venezuela. Ein schwerer Orkan ging über die Petroleumstadt Maracaibo (West-Venezuela) dahin und richtete auf den Oelfeldern von Lagunellas und Las Salinas große Schaden an. Verschiedene Häuser wurden dabei zerstört, und der Verkehr war eine Zeitlang stillgelegt.

Das Erbe seiner Väter in Form schöner weißer Zähne kann man durch regelmäßiges Putzen mit Chlorodont-Zahnpasta bis ins hohe Alter erhalten. Hüten Sie sich vor billigen, minderwertigen Nachahmungen, denn für das Edelste was Sie besitzen, die Zähne, ist das Beste gerade gut genug.

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

9. November.

Napoleon Bonaparte stürzt das Direktorium und wird Erster Konsul.

Ausrufung der Republik in Deutschland. — Abdankung Kaiser Wilhelms II. und sein Uebertritt über die holländische Grenze.

Personal-Nachrichten

An der Wilhelms-Universität zu Münster bestand cand. med. dent. Erwin Egon Miner, Pieperstraße 8, die zahnärztliche Vorprüfung (Physikum) mit dem Prädikat „Gut".

Elisabeth-Feier auf dem Schützenhof

Der große Schützenhofsaal vermochte am Sonntag abend die Menge der zur Elisabeth-Feier erschienenen Katholiken Bochums kaum zu fassen. Die Feier galt im Gedenken der 700jährigen Wiederkehr des Todestages der hl. Elisabeth. Unter den zahlreichen Ehrengästen, der katholischen Geistlichkeit Bochums und behördlichen Vertretern sah man u. a. den Priesterjubilar Propst-Dechant Dr. Fröhling und Polizeipräsident Graf. Die Feier erhielt ihr besonders festliches Gepräge durch die Anwesenheit des Erzbischofs Dr. Kaspar Klein.

Der von Chorleiter Winkelmann dirigierte Chor leitete die Feier mit dem Liede „Jauchzet dem Herrn alle Welt" ein.

Landgerichtspräsident Broicher

begrüßte im Namen der Katholischen Aktion Bochum den Erzbischof und alle zur Feier Erschienenen. Die Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Katholiken habe zum Gedenken an den 700. Todestag der hl. Elisabeth zur Teilnahme an der Feier aufgerufen, zur Arbeit im Geiste der hl. Elisabeth, zur Arbeit in der Karitas. Die Katholische Aktion erneuere ihrem hochverehrten Oberhirten das Gelöbnis der Treue. Ein besonderes Wort des Grußes richtete der Redner an den Priesterjubilar Propst-Dechanten Dr. Fröhling. Zwei große Aufgaben habe die Katholische Aktion in dem kommenden Winter zu erfüllen, den Kampf gegen die Gottlosigkeit und den Kampf gegen die große wirtschaftliche Not, unter der viele tausend Volksgenossen zu leiden haben.

Die Festansprache

hielt der von Franziskanerpater Dionysius Ortsiefer (Werl) gehalten. Ein eigenartiges Bild biete sich in dieser verworrenen Zeit. Der moderne Mensch suche wieder nach Idealen. In aller Finsternis leuchte das Leben und Wirken einer Frau, die vor 700 Jahren die Augen im letzten Schlummer schloß, als Vorbild. Not lehre beten, aber in dieser Zeit sei das Wort von tausenden und aber tausenden Menschen umgeprägt worden in „Not lehrt das Beten!" Die Not des deutschen Arbeitsheeres lasse sich in Wirklichkeit nicht in Worte kleiden. Die Geisteskraft von Millionen jungen, arbeitswilligen, nun aber brachliegenden Menschen stumpfe ab und gehe auf den Straßen erwache der Wille zum Zerstören. Ratlosigkeit der anderen habe Mauern aufgerichtet. Nicht mit dem Zusammenschlagen lasse sich das Neue schaffen, sondern die herrlichsten Güter ständen bereit, seit Jahrhunderten, seit Jahrtausenden. In lichten Farben entwarf der Redner ein Bild der hl. Elisabeth. Solche Menschen, wie die hl. Elisabeth, seien heute vonnöten. Es sei aufgerufen worden zum Helfen. Viel sei schon geschehen, aber noch längst nicht genug. In dem Menschen den Bruder sehen, das sei wahrhaft katholisch.

Ansprache des Erzbischofs.

Nach einer Chordarbietung „Die heilige Elisabeth" hielte Erzbischof Dr. Kaspar Klein das Wort an die Riesenversammlung. In der Not unserer schweren Tage leuchte das Vorbild der hl. Elisabeth und die Worte des protestantischen Geschichtsschreibers Leo müsse man unterstreichen: „Sollte je die Erinnerung an das Leben und das reine Leben dieser Fürstin aus der Menschen Welt verschwinden, dann soll Germaniens Wappen zerbrechen und ins Grab sinken." Die amtliche Fürsorge könne nicht allein die Not des Volkes meistern, die Hilfe aller Volksgenossen, die Hilfe der Karitas müsse zu Hilfe kommen und das Gebet gehöre auch dazu. Die Zeit sei hart, aber mit freudiger Genugtuung könne man feststellen, daß der Ruf „Wir wollen helfen!" Widerhall gefunden hat. Vor vierzehn Tagen galt die Feier Christus dem König. Heute mahne Christus der König der Armut: „Was ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan!" Caritasdienst sei Gottesdienst. Zu jedem komme Christus und an jedermann ergehe der Mahnruf, einzutreten in die goldenen Fußspuren der hl. Elisabeth. Nicht alles solle und könne sich restlos bannen, aber wenn die Herzen offen sind und die Hände aufgehen, brauche keiner der notleidenden Volksgenossen zu hungern und zu frieren.

Nach der Ansprache erteilte der Oberhirte der Versammlung den erzbischöflichen Segen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Fest soll mein Taufbund immer stehn" klang die Kundgebung aus.

Wintermoden im Parkhotel

Unsere Frauen lassen sich nicht unterkriegen. Das schmälerte Garderobegeld ist knapp, wenn man daran denkt, was alles angeschafft werden muß. „Gutes Aussehen" ist der Wunsch jeder modernen Frau, — aber das Wie? Man braucht so nötig einen Wintermantel, das Nachmittagskleid muß modernisiert werden, seit zwei Jahren ist der Fuchs der brennende Wunsch, ob der Ledergamaschenschuh diesen Winter noch durchhält? Das alles sind Probleme! Die Wintersaison beginnt und verlangt ihr Recht. Das bewies die gut besuchte Modenschau im Parkhotel, in der die „Gilde rheinischer Mannequins aus Köln" die neuesten Modeschöpfungen vorführte. Das schadet es, wenn man all diese Herrlichkeiten nicht kaufen kann, Anregung gibt es manche, verändern, modernisieren läßt sich vieles. Und man will wissen, was getragen wird, — man muß doch auf der Höhe bleiben. „Was brauche ich vom Morgen bis zum Abend?" Bitte schön — hier haben Sie alles. Beim Morgen- und Hauskleid einfachen und großen Stils begann es. Neben dem weichen, anschmiegenden Pyjama fürs Haus und das einfache, praktische Morgenkleid aus meist einfarbiger Wolle getragen,. glatte Formen mit tiefer Taille oder Faltenteilen und dem aparten Cape-Aermel werden bevorzugt. Besonders beliebt ist der gestrickte Pullover zum oft zweifarbig karierten Rock, ebenso das elegante und sportliche Strickkleid. Dazu gehört die passende Kette, die vornehme Ledertasche, der elegante Schirm. Kennen Sie schon den neuesten Modetrick, den zusammenklappbaren Schirm, den man ins Handtäschchen stecken kann? Eine Angelegenheit, die unseren Damen gestern viel Freude machte! An das Chasseurhütchen und das Dreieck hat man sich nun bereits gewöhnt, auch das kurze Jäckchen aus Pelz oder Samt ist eine Selbstverständlichkeit geworden. Die bevorzugten Farben: Braun und Grün. — Bei den Nachmittags- und Abendkleidern bewies man Humor. Da gab es Modelle „Grün ist die Heide", „Die lustige Witwe", „Der blaue Engel", „Charlotte etwas verrückt". Aber, nun denken Sie nicht, daß dies alles wirklich etwas „Verrücktes" war. Im Gegenteil: betont große Linie und Eleganz. Auch hier darf die Pannejacke mit Pagodenärmel nicht fehlen. Die Sensation: der Abendpyjama, breite, nach unten weitausfallende Hosen.

Eine freudig begrüßte Abwechslung waren die Sportmodelle. Da gab es neben dem feschen, zweckmäßigen Rodelkostüm Skiwesten in allen leuchtenden Farben mit der passenden Mütze und den weiten — oder Norwegerhosen. Hier läßt sich mit billigen Mitteln manches ersehen. Wenn nur der Schnee erst da ist — eine schicke neue Mütze, ein warmer praktischer Jumper zum alten Sportkostüm — und Sie sind fertig. — —

Die von der Frauenwelt mit viel Freude aufgenommenen Modevorführungen werden heute, nachmittags und abends, wiederholt.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hiltrop

Mietsjubiläum. Ein seltenes Jubiläum konnte die Familie Kranz, Hiltroper Straße 342, begehen, denn am 1. November d. J. wohnt dieselbe 35 Jahre im Hause des Wirts Düppe in der Wanne. Ein Zeichen guten Einvernehmens.

Stadtteil Altenbochum

Die Sozius-Braut verunglückt. Als am Samstag mittag ein Motorradfahrer die Wittener Straße bei der evangelischen Kirche in Altenbochum passierte, rutschte plötzlich seine auf dem Sozius befindliche Braut ab und fiel kopfüber auf das Straßenpflaster. Durch den Sturz erlitt sie eine gefährliche Kopfwunde x

Stadtteil Laer

Kaninchen-Ausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Kaninchenzuchtverein Bochum-Laer im Vereinslokal Niggewöhner eine Kaninchenausstellung. Die Veranstaltung schloß am Sonntag mit einer Verlosung. o

Stadtteil Langendreer

Evangelische Frauenhilfe der Lutherkirche. Die im Jahre 1893 gegründete Frauenhilfe der Luthergemeinde, hatte im verflossenen Vereinsjahr eine Einnahme von 3334 Mark, eine Ausgabe von 2965 Mark. In diesem Winter mit seiner besonders großen Not werden an die Opferfreudigkeit der Mitglieder besondere Anforderungen gestellt. Das Jahresfest ließ erkennen, daß in der Frauenhilfe ein guter Geist vorhanden ist. **

Ausstellung des Kaninchenzuchtverbandes Westfalen in Langendreer. Die Ausstellung war verbunden mit einer besonderen Festfeier im Grollmannschen Saale am Samstag abend. Prachtvolles Material war von der Fellveredlungsfirma Berger & Co. aus Leipzig ausgestellt, und der Kaninchenzuchtverein Langendreer 1912 hatte für die Abwicklung der gesamten Veranstaltung Sorge getragen. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorsitzende Polizeihauptwachtmeister Bartsch (Langendreer), der vor überfülltem Hause die Gäste, insbesondere den Vorsitzenden des Provinzialverbandes Westfalen, Kubert (Münster), die Leiterin der Frauenbewegung, Frl. Wellershaus (Dortmund), die Preis- und Hilfsrichter willkommen hieß. In seinen weiteren Ausführungen begrüßte er die Vertreter der auswärtigen Vereine und ging dann auf den Zweck der Bewegung näher ein. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Kubert, dankte im Namen der Ehrengäste für die freundliche Aufnahme und überbrachte die Grüße des Provinzialverbandes und der Landwirtschaftskammer Münster sowie des Vertreters des Regierungspräsidenten in Arnsberg, da Regierungsrat Realisier (Münster) und Bauermann (Arnsberg) wegen Erkrankung an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnten. Er dankte ferner dem Vertreter der Stadtverwaltung Bochum, Stadtoberinspektor Ortmann, für die Teilnahme. Musikalische Darbietungen, die durch Einlagen des Humoristen Fredy Kuß (Werne) ergänzt wurden, füllten die weitere umfangreiche Programmfolge aus. er

Die Unterführung fertiggestellt. Die vor einigen Wochen durch einen gewaltigen Wasserrohrbruch vollständig unterspülte 150 Meter lange Unterführung am Personenbahnhof mußte bekanntlich auf ihrem gesamten Abschnitt neu gepflastert werden und war für den ganzen Durchgangsverkehr gesperrt. Diese Arbeiten wurden Samstag beendet, so daß der Verkehr nunmehr wieder freigegeben werden konnte. er

Tragischer Unglücksfall. Der elfjährige Schüler Kurt M. von Werne, auf den Holln 62, passierte am Samstag nachmittag 4 Uhr die Fußgängerbrücke am Kaisersteg und benutzte das Treppengeländer, um sich herabgleiten zu lassen. Hierbei bekam er das Uebergewicht und stürzte ungefähr sieben Meter kopfüber in die Tiefe. Mit einer Kopfverletzung und einem schweren Schädelbruch wurde er mittels Taxameters ins Knappschaftskrankenhaus eingeliefert, wo er im bedenklichen Zustand danieder liegt. er

Vorliebe für Damenwäsche. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 6. November in einem Hause der Kaiserstraße ausgeführt. Der Täter entwendete fünf Damentaghemden, weiß, ohne Monogramm, mit Spitzenborte und vier weiße Kissenbezüge. *

Der tägliche Verkehrsunfall. Am 6. November fuhr auf der Hauptstraße in Bochum-Langendreer, in Höhe der Stockumer Straße, ein Motorradfahrer mit seinem Rade gegen einen Bordstein. Der Führer sowie eine auf dem Soziussitz mitfahrende Person kamen zu Fall. Der Soziusfahrer wurde leicht verletzt. Das Motorrad wurde stark beschädigt. *

Stadtteil Werne

Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit beim Harpener Bergbau, Schacht „Amalia", konnte der erste Assistent der Teerdestillation Heinrich Bormholt, Hellweg, zurückblicken. Ihm wurden verdiente Ehrungen zuteil. **

Deutscher Abend. Der Bund „Königin Luise", Ortsgruppe Werne, veranstaltete am Samstag abend in den Sälen der „Deutschen Flotte" in Verbindung mit dem Stahlhelm einen Deutschen Abend, der bei überaus starkem Besuch einen tief gründenden Verlauf nahm. Der Prolog „Mut" bot die Einführung zur Begrüßungsansprache der ersten Vorsitzenden, Frau Zimmermann, die mit dem gemeinsamen Lied „O Königin Luise" endete. Ohne Zweifel erreichte das Programm mit der Festansprache der Gauleiterin Frau Pfarrer Sinn-Löhr (Gevelsberg) ihren Höhepunkt. Die Rednerin verstand es, in begeisterten Worten die zahlreichen Zuhörer stets zu fesseln, ging besonders auf die Aufgabe der deutschen Frau im Volke ein. Musikalische Darbietungen folgten, dann ergriff der Stahlhelmführer, Lehrer Töthheide, das Wort. Er ermahnte alle, treu für das Vaterland einzustehen. Das gut einstudierte Theaterstück „Treue um Treue" hinterließ den besten Eindruck und mit einem Volkstanz und musikalischen Darbietungen der gut spielenden Kapelle fand der wohlgelungene Abend seinen Ausklang. er

Stadtteil Hordel

Evangelischer Jungmännerverein. Im Gemeindehause hielt der Verein Sonntag seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Lehrer Schlichting einen Vortrag über „Leben am Teich", der von Lichtbildern umrahmt war und volle Aufmerksamkeit fand.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Pfarrereinführung in Bochum-Dahlhausen

Der gestrige Sonntag war für die Katholiken von Dahlhausen ein Freudentag. Galt es doch, den Nachfolger des Pfarrers Baumeister, Pfarrer Fischer, einzuführen. Hunderte Pfarrmitglieder fanden sich schon früh bei der Kirche ein, in die man den neuen Pfarrer in festlichem Zug geleiten wollte. Reichen Fahnenschmuck wiesen die Häuser auf und festlich war der Kirchplatz geschmückt. Feierliches Glockengeläute lud zum feierlichen Levitenhochamt um 9½ Uhr. Kurz nach 9 Uhr versammelten sich der Kirchenvorstand und die Vereinsvorstände, Fahnenabordnungen, Engelchen, Chorknaben, die Herren Geistlichen und der derzeitige Pfarrverweser, Vikar Grundmann, in Begleitung des Propst-Dechanten, Ehrendomherrn und Geistlichen Rats Dr. Fröhling vor dem Kirchenportal, um den neuen Pfarrer von dem Pastorat abzuholen. Pfarrverweser Vikar Grundmann hieß den neuen Pfarrer willkommen mit dem Anfang des Staffelgebetes „Ich will hintreten zum Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend erfreut". Alsdann sang der Kirchenchor in formvollendeter Weise das vierstimmige Lied „Zur Einführung eines Geistlichen". Propst-Dechant Dr. Fröhling überreichte dem neuen Pfarrer die Schlüssel der Kirche. Unter feierlichem Glockengeläute und brausendem Orgelklang zog der neue Pfarrer, gefolgt von der großen Menge der Gläubigen, die bald die ganze Kirche füllte, in das seiner Wartung anvertraute Gotteshaus ein. Hierauf wurde von den Stufen des Altares die Einführungsurkunde verlesen. Alsdann wurde der neue Pfarrer zum Tabernakel, zum Taufstein, zum Beichtstuhl und zur Kanzel geführt, von wo aus er das Evangelium vom guten Hirten verlas. Darauf begann das Levitenhochamt, zelebriert vom neuen Pfarrherrn unter der Assistenz der Vikare Grundmann und Petters. Der Kirchenchor sang die Messe „Missa Brevis" von Palestrina. Die Festpredigt hielt Propst-Dechant Dr. Fröhling. Priester und Gemeinde waren das Leitmotiv seiner der Weihe des Tages entsprechenden Ausführungen. Das Levitenhochamt schloß mit dem Ambrosianischen Lobgesang. Nach einer am Nachmittag abgehaltenen kurzen Festandacht fand im festlich geschmückten Saale der Wirtschaft Willems die Vorstellung des Kirchenvorstandes, der Lehrpersonen sowie der Vereinsvorstände statt. Wegen der schlechten Zeitverhältnisse sah man von einer offiziellen weltlichen Feier ab. Der neue Pfarrer Fischer nahm Gelegenheit, am Sonntag abend anläßlich der Werbeveranstaltung des Gesellenvereines sich der Pfarrei vorzustellen. H.

*

Wohltätigkeitsveranstaltung. Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Linden, hielt am Freitag seine Jahreshauptversammlung im Saale des Wirtes Lutz ab, die als Wohltätigkeitsveranstaltung aufgezogen war. Primaner des Realgymnasiums hatten unter Leitung von Becker brachten vorzügliche musikalische Darbietungen. Alle Mitwirkenden hatten sich kostenlos in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Festrede hielt Pfarrer Bäumer.

Diphtherieerkrankungen. Auch im Schulbezirk der Hohenzollernschule an der Lindener Straße sind eine Anzahl Fälle von Diphtherie festgestellt worden. Das städtische Gesundheitsamt hat die Desinfektion einiger Klassenräume angeordnet. Hoffentlich greift die Krankheit nicht weiter um sich. r

Kind vom Auto überfahren. Am Samstag nachmittag ereignete sich auf der Hattinger Straße in unmittelbarer Nähe der Metzgerei Twardy ein Verkehrsunfall. Ein zehnjähriger Junge, der einzige Sohn eines dortselbst wohnhaften Arbeiters, wollte die Straße überqueren, als er von einem Personenauto erfaßt und mitgeschleift wurde. Der Knabe erlitt neben Kopfverletzungen innere Verletzungen und wurde sofort in ärztliche Behandlung, später ins Krankenhaus geschafft. Die Untersuchung ist eingeleitet. h

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wanne-Eickel

Persönliches. Reichsbankdirektor Spannemann verläßt Wanne-Eickel, um bereits am 1. Dezember sein neues Amt als Leiter der Reichsbanknebenstelle in Husum anzutreten. dk

Im Schmuck der goldenen Myrte. Die Eheleute Lokomotivführer i. R. L. Bojarski und Frau, geb. Klein, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Gleichzeitig sind die Eheleute bereits ein halbes Jahrhundert in Wanne-Eickel ansässig dk

Von der Notgemeinschaft. Der kleine Arbeitsausschuß trat mit den Vertrauenspersonen der 28 Blocks im Rathause zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der die Geschäftsstelle zunächst über die eingegangenen Geldspenden berichtete. Einige berufliche und gesellige Vereinigungen haben bereits namhafte Beträge gezeichnet. Weitere Unternehmungen haben ihre Unterstützung zugesagt. Sodann wurde von jedem einzelnen Block ein kurzer Bericht über die bisherige Sammeltätigkeit gegeben. Die nächste Sitzung für die Vertrauenspersonen ist am Freitag, 13. November. dk

Evangelischer Volksdienst. Die Ortsgruppe Eickel des evangelischen Volksdienstes hielt eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Preuckmann hielt Pfarrer Bischof einen Vortrag. Er billigte die Haltung der Reichstagsfraktion und befaßte sich mit dem nationalsozialistischen Programm. In der Aussprache kam ein Nationalsozialist zu Wort. ur

Stadtkreis Wattenscheid

Großzügiges Siedlungsprojekt für Höntrop.

In einer Versammlung des Kleintierzuchtverbandes Wattenscheid sprach Stadtingenieur Hoose über die Verordnung des Reichspräsidenten über Umsiedlung von Erwerbslosen und Bereitstellung von Kleingärten unter Berücksichtigung der Wattenscheider Verhältnisse. In Wattenscheid fristen 1506 Erwerbslose, 3013 Krisenunterstützungsempfänger und 3446 Wohlfahrtserwerbslose von der öffentlichen Hand ihr Leben. Beabsichtigt sei zunächst, Kleingärten zur Verfügung zu stellen als Zuschuß zum Lebensunterhalt, und zwar gebe es eine dreifache Art: 1. Grabestellen in der Nähe der Wohnungen, 2. Kleingärten außerhalb der Wohnungen und 3. Umsiedlung an die Stadtgrenze oder außerhalb des Industriegebietes.

Bei der Frage der Dauergärten stellte der Redner eine Betriebskostenrechnung auf, in welcher er bei 50 Mark Unkosten für Pacht, Dünger, Saatgut usw. und einem erzielten Ertrag von 250 Mark einen Reingewinn von jährlich 200 Mark feststellte, errechnet für einen Garten von 30 Quadratruten Größe. Ein solcher Reingewinn entspricht 20 Prozent des durchschnittlichen Unterstützungssatzes. An die Ausführungen des Redners schloß sich eine rege Aussprache, in der die Auffassung vertreten wurde, daß ein Garten von 30 Ruten zu klein sei und ein solcher mindestens eine Größe von 40 bis 50 Ruten haben müsse.

Nach einer kurzen Pause entwickelte Stadtingenieur Hoose ein Projekt des Bauamtes nach den Plänen der Gartenverwaltung, wonach eine Möglichkeit besteht, das in Höntrop gelegene Gelände der stillgelegten Ziegelei Speiberg für eine Kleingartensiedlung zu benutzen und den Ringofen für Kleinsiedlung umzubauen. Das Gelände weist eine Größe von etwa zehn Morgen auf und könnten hier rund 30 bis 40 Siedler mit Kleingärten versehen werden. Das Projekt sieht einen Aufenthaltsraum für die Siedler und eine Wohnung für den Garten- und Tierwart vor. Die Siedlung soll nicht von der Stadtverwaltung als solcher, sondern von dem Kleintierzuchtverband und dem Kleingartenverband errichtet werden. Die Kosten für die Errichtung würden sich nach den Berechnungen der Gartenverwaltung als nicht sonderlich hoch erweisen, da das Ringofenmaterial verwendet werden soll. Sofort meldete sich eine ganze Anzahl Interessenten und es zeugt von wirklichem Gemeinschaftsgeist, daß sich eine ganze Reihe von Bauhandwerkern, die selbst wegen ihres weit entfernten Wohnortes für diese Siedlung nicht in Frage kommen, sofort zum freiwilligen Arbeitsdienst, mit dessen Hilfe überhaupt das Werk errichtet werden soll, zur Verfügung stellten. Der Kleintierzuchtverband und der Kleingartenverband ergriffen sofort die Initiative und gründeten einen Zweckverband zur Vollendung des Projektes. Schon im nächsten Frühjahr wird, falls nicht Unvorhergesehenes eintritt, auf dem jetzt brachliegenden Gelände das erste Gemüse wachsen. fk

*

Stillegungsantrag für eine Kokerei. Die Verwaltung der Zechen „Hannover" und „Hannibal" in Bochum-Hordel zeigt die Stillegung der Kokerei der Zeche „Hannover 3/4" an. Zur Entlassung kommen 110 Arbeiter und Angestellte. Als Grund für diese Maßnahme wird Absatzmangel angegeben.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Von einem Leitungsmast erschlagen. Auf der Bahnhofstraße im Stadtteil Rauxel waren mehrere Arbeiter mit dem Aufstellen von Leitungsmasten beschäftigt. Plötzlich schlug ein Mast um und begrub den 45 Jahre alten Arbeiter Hermann Widmann aus Bladenhorst unter sich. Widmann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er Freitag abend gestorben ist. ❐

Westfalen und Rheinprovinz

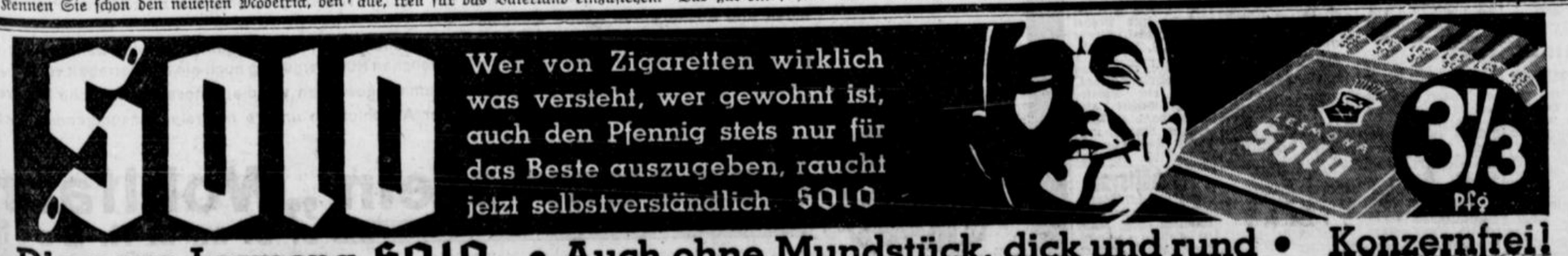
Polizeipräsident Lübbring †

Dortmund, 8. November. Völlig unerwartet ist am Sonntag morgen kurz nach 8 Uhr in den Städtischen Krankenanstalten an den Folgen einer doppelseitigen Lungenentzündung mit hinzugetretener Herzschwäche der Dortmunder Polizeipräsident Josef Lübbring im Alter von 55 Jahren verschieden. In Ahaus geboren, erlernte er das Maurerhandwerk. Schon im Jahre 1896 trat er der S. P. D. bei. Von 1903 bis 1908 war er als Geschäftsführer des Bauarbeiterverbandes in Essen und von 1908 in der gleichen Stellung in Wiesbaden tätig. Während dieser Zeit besuchte er 1910/11 die Parteischule in Berlin. 1911 wurde er Bezirksleiter des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes für die Provinz Ostpreußen und war von 1915 bis 1924 Stadtverordneter in Königsberg. Vom 15. Januar bis 30. Juni 1919 war er Vertreter des Reichskommissars für den Osten. Am 1. Juli 1919 wurde er Polizeipräsident in Königsberg und im Februar 1924 Polizeipräsident von Dortmund. Weiter war Lübbring Mitglied der Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung und seit 1920 Mitglied des Reichstages im Wahlkreis I (Ostpreußen).

Unter Mordverdacht verhaftet

Düsseldorf, 8. Nov. Auf Veranlassung der nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Florian und Weitzel wurde der Molkereiarbeiter Scholl festgenommen, der verdächtig ist, an der Ermordung des Nationalsozialisten Vobis am 3. September beteiligt zu sein. Scholl war früher Mitglied der kommunistischen Partei und suchte vor kurzem um Aufnahme in die NSDAP. nach; wie man annimmt, zu Spitzelzwecken. Der Verhaftete wurde im Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen, wobei sich herausstellte, daß er zu der Stunde der Ermordung des Vobis am Tatort anwesend war. Scholl, der früher den Kreisen der kommunistischen Jugend nahestand, sich aber einige Wochen vor der Tat der nationalsozialistischen Bewegung anschloß, will in der Hitze des Kampfes den eigenen Parteimann Vobis mit einem der kommunistischen Gegner verwechselt haben.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten



Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden!

Männlich

Tüchtigen, ortskundigen
Stadtvertreter
sucht gegen hohe Provision bedeutendes Kohlenplatzgeschäft. Angebote unter L. M. 8929 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Markenartikelfirma
sucht jungen, tüchtigen
Reisenden
für den Platz Bochum.
Bewerber aus Bochum wollen sich melden unter Nr. 8882 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut eingeführte
Gastwirts-vertreter
sucht seit 30 Jahren bestehende Nährmittelfabrik für ihre bahnbrechenden Erzeugnisse, eingedickte Kraftfleischbrühe, bis 30 Prozent Provision. Angeb. u. W. V. 8938 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger
Vertreter
f. Vertrieb v. Spezialitäten an Großabnehmer gesucht. Ang. u. S. T. 8937 an die Gesch. d. Ztg.

Vertreter(innen) zum Verkauf von Textilwaren gesucht. Kleine Sicherheit erforderl. Ang. u. M. 28 postlagernd. (47694

Anerkannte Bauspar-AG. sucht einen
General-Agenten
mit Büro, im Zentrum. Vertreterstab vorhanden. Angeb. unt. P. Z. 8881 an die Geschst. dies. Ztg.

Hoh. Verdienst
Vertreter(innen) für d. Verkauf eines in jed. Haush. notwendig. Artikels gesucht. (Kein Massenartk.) Anfr. erbet. unt. St. 47191 an die Gesch.

Privat-Darlehenskasse
sucht seriöse Mitarbeiter. Keine Vorkosten u. keine Versicherung. Schließfach 202, Köln.

Weiblich

Gesundes
Morgenmädch.
sofort gesucht.
Post, Reichshof 4.

Tüchtiger
Vertreter
für Textilwaren zum baldig. Eintritt gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unt. L. S. 6 an die Gesch. d. Ztg.

Lehrmädchen
für ein Handarbeitsgeschäft gesucht. Kortumstraße 101.

Redegewandte Damen und Herren
mit ernst. Arbeitswillen, für Außentätigkeit gesucht. Gutes Einkomm. Vorzustell. vorm. 9 bis 12 Uhr. (47705 Kanalstr. 23, 1. Etg.

Mädchen
welch. plätten, näh. u. stopfen kann, zum 15. d. M. gesucht.
Rheingarten,
L. Felgenhauer,
in Homberg
am Niederrhein.

Sauberes
Hausmädchen
für sofort gesucht. Vorstell. v. 9—10 Uhr.
Dobermann,
Wilhelmstraße 19,
Toreingang.

Lehrmädchen
per 15. 11. 1931 ges. Dasselbe muß etw. musikalisch sein. Vorzustellen bei (a8931
W. Gunzenhäuser,
Brückstraße 35.

Lehrmädchen
für Textilwaren zum baldig. Eintritt gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unt. L. S. 6 an die Gesch. d. Ztg.

Lehrmädchen
für ein Handarbeitsgeschäft gesucht. Kortumstraße 101.

Herr sucht 1 gr. o. 2 kl.
Zimmer
mögl. Ehrenfeld. Angeb. u. St. 46740 an die Geschst. ds. Ztg.

Für sof. ein großes
leeres Zimmer
als Wohnraum ges. Angeb. u. Z. 47619 an die Gesch. d. Ztg.

Bürgerl. Famil. sucht
2 bis 3 große Zimmer
mögl. mit etwas Gartenland. Angeb. mit Preis u. A. B. 8942 an die Geschst.

Zu vermieten

Wohnung
Mod. 1. Et., 6 Räume, Küche m. Speisekammer u. Baderaum, auch für gewerbl. Zwecke u. Praxis per sofort oder später zu vermieten. Drogerie Marx, Rosenstr. 2, Nähe Alter Markt, gegenüber Baltz.

Wohnungen

Modern eingericht.
3- u. 5-Zimm.-Wohnung
Emscherstraße 18, zu vermieten. Näh. Friedrichstr. 123.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näh.
R. Liersch,
Bochum-Weitmar,
Cramerstraße 23.

Abgeschlossene
3-Zimm.-Wohnung
z. 1. Jan. 1932 zu verm. Ang. u. B. G. 143 an die Geschst.

3-Z.-Wohn., 1. Etg., am Fuße d. Jakobsberges, 20 Min. vom Bahnh. Porta, sof. od. später zu verm. Preis 25 RM. Ang. unt. Nr. 18 an die Anz.-Verm. E. Marowsky, Minden i. W.

3-Zimmer-Wohnung m. Mans. an ruh. Mieter m. rot. Karte z. 1. 12. oder später zu vermiet. H. Flasche, Friedrichstraße 10.

Wohnung v. 2 Zimmern mit all. Zubehör u. Werkstatt im Ehrenfeld per sofort zu vermieten. Gefl. Angeb. unt. W. E. 47639 an die Gesch.

— Ein Zimmer — zu verm. Dorstener Str. 244a, part.

Schöne, abgeschloss.
3-Zimmer-Wohnung
Badezimm. mit eingemauerter Badew., Abstellraum u. Balkon, in Grumme, Nähe Bergstr., per 1. 2. 1932 zu verm. Ang. u. P. R. 8935 an die Gesch. d. Ztg.

2 renov. Zimmer, evtl. teilw. möbl., zu vermieten. Angeb. u. L. M. 47688 an die Gesch. d. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung mit Garten, in bess. Hause, Vorort, schöne Lage, Nähe Straßenbahn, an einz. Pers. od. Fam. ohne Kind sof. billig zu vermieten (ohne Karte). Angeb. unt. Z. O. 47691 an die Gesch.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohnung
(Mansard.) in schönster Lage Ehrenfelds, sofort zu vermieten. Ang. u. W. Z. 8939 an die Gesch. d. Ztg.

Abgeschlossene
2-Z.-Wohnung
zu verm. Altenboch., Velsstraße 94.

Schöner Laden mit Einrichtg. billig für 25 bis 30 Mark monatl. zu vermiet. an gut belebt. Str., sofort frei. Angeb. unt. E. L. 47590 an die Gesch. dir. Ztg.

möbl. Zimmer

Augustastr. 5, 1. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (47614

Adolfstr. 44, Metzg., ein schön
möbl. Zimmer
mit la Verpfleg. zu verm. Zeitgem. Preis.

Bongardstr. 2, 2. Et. Rathausplatz, möbl. Zimm. bill. zu vrm.

Hattinger Str. 116a, Etng. Hüttenstr., saub. Schlafst. fr. Woche 3,50

Kortumstr. 13, 3. Etg., linker Aufg., möbl. Zimmer zu vermiet.

Hofsteder Straße 85 2 schön möbl. Mans. u. 1 gr., hell. Zimmer, möbl., m. Kochherd, Waschk. u. Keller, a. kinderl. Ehep. oder 2 Dam. in sehr ruh. Hause sof. zu verm.

Viktoriastr. 71, 2. Etg.
möbl. Zimmer
zu vermieten. (8670

Westfälischest. 12, 3. E. sonnig., gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten.



LH 40
Waschmaschinen
Wringer
Mangeln
Wassermotoren
Waschöfen
und Ersatzteile
kaufen Sie nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft
Hoischen 2
Marienstr.
Tel. 695 64
Zahlungserleichterung

Noch billiger geht es nicht!
Modern., schwer., echt eichenes
Schlafzimmer
Kleiderschr. m. Innenspieg., 180 br., Mittelt. u. runde Ecken, echt schwed. Birke, mit Bettstell., Waschtisch m. Schubschrank, echt ital. Marmor, Nachtkons. m. Kristallplatten, P.-Matratzen, Schonerdecken, Handtuchhalter u. Polsterstühlen, zu
445.- RM.
geg. Kasse zu verkaufen. Seltene Gelegenheit!
Möbel Wahl, G. m. b. H., Kortumstraße 15.

Hocheines
Piano 1000 M.
gebrauchtes, schw.
Piano 450 Mk.
Harmonium 185,-
Ludwig
gelernt. Klaviermach.
Dorstener Str. 35.

Miets-Gesuche

Gesucht
herrschaftliche
6—7-Zimmer-Etage
nebst Mansarde, mit Zentralheizung und fließ. Warmwasser, für sofort möglichst Nähe Stadtpark oder Ehrenfeld zu mieten; evtl. auch Einfamilienhaus in gleicher Größe. Angebote unt. N. O. 8933 an die Geschäftsst. d. Z.

Kapitalien

Mitangesehener Mitt sucht auf sein in feinst. Lage von Bochum beleg. Lokal an erster Stelle
25000-30000 Mk
aufzunehmen. Angebote, die streng vertraulich behand. werden, unt. St. 47427 an die Gesch. d. Ztg.

*** Geld ***
erhält Sie nach kurzer Wartezeit d. d. Allgem. Mobiliar-Zwecksparkasse zum Ank. von Möbeln, zur Entschuldung pp. Anfr. an W. Peters, Essen, Emmastraße 29 I.

Hypotheken
Umbeleihungen, Kredite jeder Art, in kurzer Zeit zu günst. Bedingungen. Westfälisches Immobilien-Büro A. Reisenrath, Bochum, Scheilstr. 12.

Barkredite
an Beamte u. Angestellte, auf anerkannt reeller Basis ohne Vorkosten u. Nebenverpflicht. in 3 Tagen. Bequeme Rückzahlg. A. Reisenrath, Bochum, Scheilstr. 12.

Geschäftsmann sucht auf 6 Monate
1200-1500 M.
gegen mehrf. Sicherheit u. gute Zinsen. Ang. unt. Sch. O. 47696 an die Gesch.

Zu verkaufen

Kleines Haus, mass., spottb. z. vrk. Preis 5000 M., Anz. 2000 bis 3000 Mark. Näh. Blücherstr. 58, pt.

Prima Existenz!
Gutgehende
Brot-niederlage
über 5000 Mk Monatsumsatz, 90 Mk. Miete, für 1200 Mk. sofort zu verkaufen.
Hermann Meyer
Häusermakler,
Bongardstr. 9

Kohlengeschäft
zu verkaufen. Angeb. u. B. H. 47621 an die Gesch. d. Ztg.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde Bochum, Roonstraße 37

Kleiderschrank, Bücherschrank, Bettstell. m. Matr., Waschkommode mit Spiegel billig zu verkaufen. Fruchter, Marienstr. 31

Gebr. Kleiderschr., 2t., u. Waschk. m. Spiegel bill. zu verk. Oskar-Hoffmann-Str. 55, 4. E.

Goliath
steuerfrei, zu verkf. Clemensstraße 5.

4/16 PS Opel
2-Sitzer, fahrbereit, billig zu verkaufen.
Hältermann,
Wittener Straße 60.

*** 1 Gasofen ***
1 Gaslampe zu verk. Wittener Str. 158, 2. Etage, rechts.

Kauf Gesuche

Einfamilienhaus mit Garten zu kauf. gesucht. Besitzer kann wohnen bleiben. Angeb. u. A. J. 47683 an die Gesch. d. Ztg.

Gute Preise
für gebr. Kleider, Schuhe und Möbel zahlt Jäckel, Große Beckstr. 8, Tel. 62528.

Gut erh., ca. 180 cm breit. Kleiderschrank, sowie ein Speisezimmer-Büfett aus Privathand zu kauf. gesucht. Angeb. unt. R. S. 47583 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Geschäftsrad
mit Gepäckträger, gebraucht, aber gut erhalten, geg. Kasse zu kaufen gesucht.
Feindbäckerei Hackert, Kirchstraße 5.

Waechters STOFFE so billig

Kinder-Schotten	Kleider-Flammé	Reinwollener Bouclé
reine Wolle, mit Effektgarn in schönen Pastellfarben . . .	in entzückender Ausmusterung, für das sportliche Kleid . . .	in Diagonal-Musterung, in ganz aparten Farbstellungen . . .
68 ₰	**1,10**	**1,45**
ca. 100 cm breiter **Veloutine**	ca. 140 cm breiter **Shetland-Velour**	ca. 140 cm breiter, **Velour-Diagonal**
reine Wolle mit Seide, für solide Nachmittagskleider, in 8 Farben	besonders gute Qualität, für den eleganten Mantel, in marine, grün und braun	gute, reine Wolle, eine ganz hervorragende Mantelware, in marine, schwarz und braun . . .
2,50	**3,75**	**4,50**

WAECHTERS WOHLFEILE WOCHE
Sensationell billig!
Fabrik-Coupons, Ia Rohnessel . . . . . Meter **25 ₰**
78—86 cm breit

Kartoffeln
Prima gelbfleischige Speisekartoffeln werden an Minderbemittelte und Erwerbslose, der Zentner zu drei Mark ab Lager Herner Straße 104, gegen Barzahlung abgegeben. (47617
Anton Schlächter

Empfehle:
Ia Anthrazitkohle
20 Zentner von 32 RM. an.
Verbilligte Zechenlagerkohle
ab Lager u. frei Haus geg. Ausweis.
Franz Uhe,
Ruf 66673, Oskar-Hoffmann-Str. 46.

Umzüge und Fernfransporte
gut und billig! (44913
Karl Scheffler, Telephon Castrop 2978.

Gut erhaltene
Badeeinrichtung
zu kaufen gesucht. Ang. u. K. S. 47650 an die Gesch. d. Ztg.

Wer gibt
Heißmangel
in Miete? Kauf derselb. innerh. ein. Jahr, in bar. Ang. u. M. H. 47701 an die Gesch.

Achtung!
Geflügelliebhaber
Schützen Sie Ihre Tiere vor Krankheiten durch Kneiders Geflügelheil. Lebertran und phosphorsaurer Kalk sind jetzt wertvolle Beigaben ins Futter. (LR60
J. Kneider, Drogerie,
Bochum,
Große Beckstraße 11.

Preis-Abbau!
22karät. Goldkronen von Mk. 15,- an
pro Brückenglied . . . . Mk. 15,-
Zahn am Gebiß . . . . . Mk. 2,-
komplettes Ober- oder Unterstück (14zahnig) . Mk. 35,-
Kautschuk-Reparatur (Bruch am Gebiß) . . . Mk. 2,50
Erledigung bei rechtzeitiger Einlieferung innerhalb 4 Stunden / Gewissenhafte Ausführung v. Zahnersatz bei Verwendung nur guter Materialien zu konkurrenzlos niedrig. Preisen.
Dentist Max Host
36 Kortumstraße 36

Zuckerkrank
auch in veralteten Fällen Hilfe u. Heilung durch Apoth. Naagers Urinu-Tee. Reines, unschädliches Naturmittel. Glänzende Heilerfolge. Packungen zu Mk. 1. und Mk. 3,00. Kurpackung 4fach Mk. 10,00. Käuflich bestimmt in der Einhorn-Apotheke Große Beckstraße. Kostenlose Probepäckchen mit ausführl. Aufklärungsschrift sendet A. Naager, Fabrik Pharmaz. Präparate, Rudolstadt/Thür., Sedanplatz 41

In Zeitungsblättern steht die Z... dich an, gib auch du der Zeitung, w... du der Welt zu sagen hast.

Kunststopferei
für Kleider, Decken, Teppiche, bei billigsten Preisen. Hohlsaum, Anweben v. Spitzen, Plissee.
K. Schulz, vorm. K. Schettel
Wittener Straße 18, Ecke Trankgasse.

Der Aufstieg

aus wirtschaftlicher Not!



VERBILLIGUNG der gesamten LEBENSHALTUNG!

Drei Millionen Konsumenten haben sich schon in der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung verbündet und besitzen 56 eigene Erzeugungsstätten.

Gebrauchsgüter werden also unter **AUSSCHLUSS jedes ZWISCHENHANDELS** selbst hergestellt.

In hoher Qualität unter der Eigenmarke

GEG

Vom 8. bis 15. November veranstaltet der Zentralverband deutscher Konsumvereine mit den ihm angeschlossenen Konsumgenossenschaften eine Reichswerbewoche.

Wer zu uns kommt, dient sich und fördert die wirkliche Volksgemeinschaft. Unseren Mitgliedern empfehlen wir aus den letzten Lieferungen der Großeinkaufs-Gesellschaft:

Bohnen	2 Pfd. 0,25	Weizenmehl Spezialmarke „Wohlfahrt"	2 Pfd. 0,4
Erbsen	1 Pfd. 0,20	Apfelgelee „Leckeril" mit Erdbeer	1 Pfd. 0,5
Linsen	1 Pfd. 0,18	Apfelgelee „Leckeril" mit Himbeer	1 Pfd. 0,4
Reis	1 Pfd. 0,17	Vierfruchtmarmel.	1 Pfd. 0,5
Graupen	1 Pfd. 0,20	Prima Apfelkraut	1 Pfd. 0,4
Nudeln prima Schnitt	1 Pfd. 0,40	Feinst. Rübenkraut	1 Pfd. 0,2

Die Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik der GEG in Hamburg lieferte uns zu mäßigen Preisen Schokoladen und Zuckerwaren bester Qualität.

Auf die in allen Verteilungsstellen noch vorhandenen Textil- und Schuhwaren wird während der konsumgenossenschaftlichen Werbewoche außer der üblichen Rückvergütung noch ein Sonderrabatt von 10% gewährt.

Auf **alle** Waren und auf die **volle** Einkaufssumme gewähren wir die genossenschaftliche Rückvergütung.

Die wirksamste wirtschaftliche Nothilfe ist der Anschluß an unsere neutrale Konsumgenossenschaft.

Konsumverein „Wohlfahrt" e. G. m. b. H. Bochum

Läden überall im mittleren Industriebezirk